Spiel- und Freiraumkonzept

Marktgemeinde Wolfurt

September 2011

Land Rise

Landschaftsarchitektur • Projektmanagement • Kulturlandschaftsforschung

DI Maria-Anna Moosbrugger
Hof 1173 • A-6863 Egg

T 0043 (0)664 561 7176
office@landrise.at • www.landrise.at

Inhalt

Vorbemerkung		3
1.	Beteiligung	4
	1.1. Kinderbeteiligung Kindergärten	5
	1.2. Kinderbeteiligung Volksschulen	21
	1.3. Jugendbeteiligung Mittelschule	32
	1.4. Jugendbeteiligung Vereine	36
	1.5. Wettbewerb Jugendplätze	40
	1.6. Jugendbeteiligung Planungswerkstatt	42
	1.7. Erwachsenenbeteiligung Gremium 1-3	46
	1.8. Bürgerinitiative zu Straßen als Spiel- und Lebensräume	50
2.	Jugendbeteiligung zum Starterprojekt Mähdle	53
3.	Fachplanerische Aufnahmen	56
	3.1. Spielplätze	56
	3.2. Sportplätze	66
	3.3. Freiräume	70
	3.4. Bäche	82
	3.5. Straßen	86
	3.6. Wege	89
4.	Versorgungsanalyse	90
5.	Ziele und Entwicklungsschwerpunkte	98
6.	Maßnahmenkatalog	107
7.	Zusammenfassung	112
Anlagen		114
Grundlagen		115

Vorbemerkung

Der Vorarlberger Landtag hat Mitte 2009 ein Spielraumgesetz (Gesetz über öffentliche Kinderspielplätze und naturnahe Freiräume, LGBl.Nr. 31/2009) beschlossen und das Baugesetz entsprechend novelliert (LGBl.Nr. 32/2009). Die Vorarlberger Landesregierung hat dazu Richtlinien für die Förderung von Spielräumen festgelegt. Von Juni 2010 bis Mai 2011 wurde auf dieser Grundlage das vorliegende Konzept erarbeitet.

Als Ziel des Spielraumgesetzes wird im § 1 Abs. 1 lit. b festgelegt: **Kindern ist es „verstärkt zu ermöglichen, über das Spielen im Freien ihre körperlichen, geistigen und sozialen Fähigkeiten zu erproben und zu entwickeln."** Weiters soll die Begegnung zwischen Kindern und Erwachsenen gefördert werden. Die entsprechenden Richtlinien fordern, dass den Kindern **vielfältige Spielmöglichkeiten bei ihrem Aufenthalt im Freien erschlossen** werden. **Allen Altersstufen sollen attraktive Orte** für Begegnung, Kommunikation und Erholung **frei zugänglich** gemacht werden.

Eine zentrale Bedeutung für das Spiel- und Freiraumkonzept der Marktgemeinde Wolfurt hatte die Beteiligung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen:

- In den 3. und 4. Klassen der Volksschulen Bütze und Mähdle wurden die Kinder mittels Fragebogen nach ihren Lieblingsorten, Treffpunkten, gefährlichen Orten und Spielabenteuern befragt.
- In den 3. und 4. Klassen der Mittelschule Wolfurt sowie in verschiedenen Vereinen wurden die Jugendlichen über Fragebogen zu ihren persönlichen Lieblings- und Gruselplätzen befragt.
- Auf die Ausschreibung eines Jugendplätzewettbewerbs reagierten die Jugendlichen mit Film- und Fotodokumentationen zu den für sie wichtigen Freiräumen in Wolfurt.
- Mittels einer Planungswerkstatt wurden Kritik, Visionen und Realisierungsideen der Jugendlichen zu bestimmten Orten erhoben und diskutiert.
- Vertreter/innen von Kindergärten, Schulen, aus der Verwaltung und Politik trafen sich regelmäßig im Gremium, um sich über die Zwischenstände der fachplanerischen Bearbeitung auszutauschen und um ihre Erfahrungswerte in die konzeptionelle Arbeit einbringen zu können.

Die Auswertung der Beteiligungsergebnisse sowie fachplanerische Aufnahmen und Analysen im Gelände führten zur Definition der Bearbeitungsschwerpunkte. Folgende Themen bildeten Schwerpunkte im Zuge der Formulierung von Entwicklungszielen und Maßnahmen:

- spiel- und freiräumliche Attraktivierung von Poly- und Subzentren
- Spiel- und Freiräume an der Bregenzer Ache
- Dorfbäche als zentrale und dezentrale Naturspielräume
- Nebenstraßen als generationenfreundliche Freiräume
- verkehrssichere fußläufige Vernetzung von Spiel- und Freiräumen
- grünräumliche Versorgung an den Siedlungsrändern
- flexible Verfügbarkeit von Spiel- und Freiräumen

Das Spiel- und Freiraumkonzept Wolfurt wurde als integrative Grundlage in Zusammenschau mit vorliegenden Entwicklungskonzepten erstellt. Insbesondere Berücksichtigung erfahren haben dabei:

- Räumliches Entwicklungskonzept (REK), stadtland 2003
- Gewässerentwicklungskonzept Bregenzerach, stadtland 2010
- Biotopinventar, Aktualisierung 2009
- Grünordnungsplan, Broggi 1988

In Kapitel 5 des vorliegenden Konzepts werden die strategischen Ziele und Entwicklungsschwerpunkte für das gesamte Gemeindegebiet sowie definierte Teilräume formuliert. Im Maßnahmenkatalog werden mögliche Umsetzungen inhaltlich und räumlich konkretisiert. Die Gruppierung von einzelnen Maßnahmen zu Schwerpunkten und die Differenzierung zwischen kurzfristigen, mittelfristigen und längerfristigen Umsetzungen zeigen die nachhaltige Perspektive des Konzeptes. Insbesondere die Ausführungen zu den strategischen Zielen und der Maßnahmenkatalog dienen als Grundlage zur laufenden Entscheidungsfindung und Evaluierung in der Konzeptumsetzung bis 2020.

1. Beteiligung

Der Schwerpunkt in der Beteiligung zum Spiel- und Freiraumkonzept lag bei den Kindern und Jugendlichen. Auch Erwachsene wurden in angemessener Form beteiligt.

Folgende Maßnahmen zur Beteiligung von Kindern und Jugendlichen wurden von Juni 2010 bis April 2011 umgesetzt:

- **Spaziergänge und Spielbeobachtungen** in Kindergärten (205 Kinder), *Februar bis April 2011.*
- **Fragebogen und Ortspläne für Kinder** der 3. und 4. Klassen an den Volksschulen (153 Kinder), *Juni bis Juli 2010.*
- **Fragebogen und Ortspläne für Jugendliche der 3. und 4. Klassen an der Mittelschule** (73 Jugendliche), *Oktober bis November 2010.*
- **Fragebogen und Ortspläne für Jugendliche verschiedener Vereine** (54 Jugendliche), *November 2010.*
- **Wettbewerb Jugendplätze** (7 Gruppen, 20 Jugendliche), *November 2010.*
- **Planungswerkstatt zu Jugendorten** (36 Jugendliche), *Februar 2011.*

Im Rahmen der Jugendbeteiligung leistete die Offene Jugendarbeit Wolfurt einen bedeutenden Beitrag. Abbrederis Kommunikation leistete die Beratung und Begleitung zur Partizipation von Jugendlichen und unterstützte so die umfassende Berücksichtigung der Jugendlichen in gegenständlichem Konzept.

Zur Beteiligung der Erwachsenen wurde ein repräsentatives Gremium gegründet. Mitglieder des Gremiums waren Vertreterinnen und Vertreter der Spielgruppen, Kindergärten, Volksschulen und Mittelschule, der Elternvereine, des Jugendvereins, der offenen Jugendarbeit sowie aus der Verwaltung und Politik. Insgesamt brachten sich 26 Bürgerinnen und Bürger über das Gremium mit ihren Erfahrungswerten aktiv in die Entwicklung des Spiel- und Freiraumkonzeptes ein. Aufgaben des Gremiums waren die Diskussion der Beteiligungsergebnisse und der fachplanerischen Analysen sowie die Abwägung verschiedener Nutzerinteressen bzw. Generationen in Spiel- und Freiräumen. Regelmäßige Treffen im Gremium haben stattgefunden:

- **Gremium 1**, *22. Juni 2010*: Vorstellung der Ziele und des Zeitplanes zur Konzepterstellung, erste Diskussion der Orte und Unorte von Kindern und Jugendlichen in Wolfurt.

- **Gremium 2**, *2. Dezember 2010*: Präsentation der Ergebnisse aus der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen, Diskussion der räumlichen Schwerpunkte aus der Beteiligung.

- **Präsentation Planungswerkstatt**, *25. Februar 2011*: Präsentation der Workshopergebnisse durch die Jugendlichen vor dem Gremium.

- **Gremium 3**, *27. April 2011*: Vorstellung und Diskussion der Ziele und Maßnahmen, Präsentation von Starterprojekten mit Jugendlichen, Präsentation der Projektideen für Straßen als Spiel- bzw. Lebensräume.

Bei der Beteiligung von Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen waren auch Menschen mit migrantischem Hintergrund stets vertreten. Die gendergerechte Beteiligung war während der gesamten Bearbeitung sicher gestellt. Für die Bewusstseinsbildung unter der Bevölkerung zur Bedeutung und Vielfalt von Spiel- und Freiräumen leisteten die Mitglieder des Gremiums einen wichtigen Beitrag.

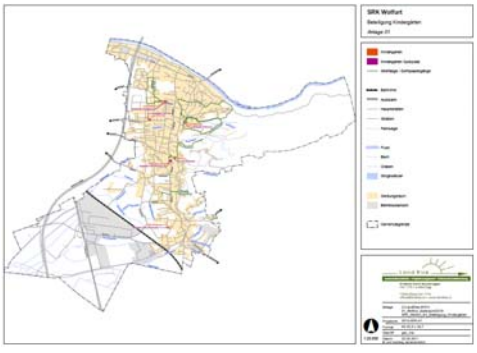
1.1. Kinderbeteiligung Kindergärten

Die Beteiligung der Kinder in den Kindergärten (1,5 bis 6 Jahre) gab bereits Aufschluss über Defizite und Qualitäten der Spiel- und Freiräume im Gemeindegebiet. Kindergärten und Spielgruppen waren günstige Ausgangspunkte für fachplanerische Beobachtungen. Einen Beobachtungsschwerpunkt bildete die Erlebnisqualität und Sicherheit im unmittelbaren und weiteren Umfeld der Kindergärten. Oft ist der Besuch der Spielgruppe bzw. des Kindergartens für Kinder die erste Gelegenheit zur räumlichen und sozialen Orientierung in der Gemeinde. Dementsprechend hat die Ausprägung des räumlichen Umfeldes und die Auswahl der Ausflugsziele im Kindergarten eine wichtige Bedeutung für die spielräumliche Aneignung durch die Kinder selbst.

Folgende fachplanerische Aufnahmen wurden mit bzw. in den Kindergärten durchgeführt:

- o Spielbeobachtungen (KiGa Strohdorf, Fatt, Bütze, KiVi (Kindervilla: Ganztagskindergarten/-spielgruppe), Dorf, Rickenbach)
- o Gemeindespaziergänge (KiGa Dorf, Bütze)
- o Waldspaziergänge (KiGa Strohdorf, Dorf)

Anlage 01 – Beteiligung Kindergärten



1.1.1. Kindergarten Strohdorf

Unmittelbares Umfeld

Der Kindergarten Strohdorf liegt zentral gegenüber dem Rathaus. Derzeit besuchen 34 Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren den Kindergarten, sie sind in zwei Gruppen eingeteilt. Der Spielraum der Kinder im unmittelbaren Umfeld des Kindergartens ist eingeschränkt. Der Spielplatz liegt an der stark befahrenen Schulstraße. Ein Erdwall grenzt den Spielplatz zur Straße hin ab. In der Vergangenheit sind auf diesem Spielplatz wiederholt Nutzungskonflikte mit Jugendlichen vom Jugendtreff *wawa* aufgetreten. Die Jugendlichen nutzten den Spielplatz teilweise als Treffpunkt, Müll und Glasscherben haben die Sicherheit und Qualität des Spielraumes für Kinder beeinträchtigt. Der Eingang des Kindergartens liegt auf der Westseite des Gebäudes, in Richtung des asphaltierten Schulhofs der Hauptschule. Eine verkehrssichere, spielräumliche Nutzung des Pausenhofs ist aufgrund des Anlieferverkehrs für den Kindergarten nicht möglich. Positiv hervorzuheben ist die Möglichkeit zur Nutzung des öffentlichen Spielplatzes östlich des Cubus, in unmittelbarer Nähe des Kindergartens. Obwohl zentral und nahe den Freiräumen der Hauptschule und des Cubus situiert, ist die freiräumliche Versorgung bzw. Verfügbarkeit für den Kindergarten Strohdorf insgesamt ungünstig.

Naturerlebnis am Ippachbach

Im Zuge der Beteiligung fand eine fachplanerische Beobachtung bei einem Streifzug in den Wald am Ippachbach statt. Das Naturspiel im Wald ist bei den Kindern beliebt. Auf dem Weg zum Waldstück querten die Kinder zuerst die stark frequentierte Schulstraße, folgten der Wälderstraße und der Kirchstraße bis zur Abzweigung in den Frickenescherweg. Wiederholt mussten die Kinder dabei die Straßenseite wechseln, um jeweils wieder auf den Gehsteig zu kommen. Unmittelbar vor der Abzweigung in den Frickenescherweg reicht eine extensiv genutzte Streuobstwiese mit unregelmäßiger, hügeliger Topografie vom Berggebiet bis an die Straße herunter. Zur Straße hin ist das Grundstück von einer niedrigen Hecke begrenzt, die Zugänglichkeit der Freifläche z.B. zum Rodelspiel im Winter ist damit stark eingeschränkt. Am Tag der Aufnahme beeinträchtigten zahlreiche parkende Autos die Übersichtlichkeit des Straßenraums. Auf dem Frickenescherweg wanderten die Kinder hangaufwärts und zeigten sich immer wieder von der zunehmend guten Aussicht auf die Siedlungen von Wolfurt begeistert.

Erst als die Kinder die Abzweigung auf den Wanderweg in Richtung Ippachbach und Alte Schmiede erreichten, wurde es verkehrstechnisch sicher. Der Frickenescherweg ist asphaltiert, schmal und ohne Gehsteig. Bei der Begegnung mit Kraftfahrzeugen mussten die Kinder ausweichen, insbesondere an unübersichtlichen Kurven bleibt ein Sicherheitsrisiko bestehen. Hinsichtlich verschiedener Oberflächen bietet das Teilstück ab der Abzweigung auf den Wanderweg am meisten Abwechslung: Grober Schotter wird zu feinem Schotter und geht schließlich in die erdige Oberfläche eines Waldweges über. Im Waldstück angekommen, begrüßten die Kinder zuerst den Wald und suchten sich dann ihren Lieblingsplatz für die Vormittagsjause. Nach der Jause spielten die Kinder einzeln oder in Gruppen. Von den Kindergartenpädagoginnen wurde der Aktionsradius hierfür genau definiert: auf dem größeren Plateau, nach Südosten einen steilen Hang aufwärts und bis zu einem kleinen Wassergraben dürfen die Kinder das Waldstück bespielen.

Fachplanerische Relevanz der Beobachtungen

- Ausgehend vom Kindergarten Strohdorf liegt der Spaziergang innerhalb des 500-Meter-Radius, der als Richtwert für die Erreichbarkeit von Spielplätzen für Kinder gilt. Entlang der gewählten Route sind unterschiedliche Qualitäten fußläufiger Verbindungen erlebbar. Das Spektrum reicht vom schwer überwindbaren Hauptverkehr auf der Schulstraße, dem unübersichtlichen Zubringerverkehr auf der Wälderstraße, der verkehrsberuhigten Kirchstraße und dem Frickenescherweg bis zum verkehrssicheren Wanderweg.
- Maßnahmen zur Sicherung der fußläufigen Verbindungen im Zentrum sowie die Überwindbarkeit stark frequentierter Verkehrswege tragen maßgeblich zur spielräumlichen Versorgung in der Gemeinde bei. Die spiel- und freiräumliche Versorgungsqualität definiert sich nur begrenzt über die Verfügbarkeit von Spielplätzen. Fußläufig erreichbare Naturräume bereichern das spielräumliche Angebot, vorausgesetzt das Bewusstsein um deren Erlebniswert ist bei Erwachsenen und Kindern vorhanden. Der Besuch siedlungsnaher Naturräume im Kindergarten vermag dieses Bewusstsein zu fördern.
- Die Sicherung von Freiräumen in den siedlungsnahen Hanggebieten ist längerfristig von zentraler Bedeutung für die spiel- und freiräumliche Versorgung in Wolfurt.

Abbildung 1 - Kulturlandschaft östlich der Kirchstraße

Abbildung 2 - Kirchstraße am Frickenescherweg

Abbildung 3 - Waldweg zum Ippachbach

Abbildung 4 - Jause im Wald am Ippachbach

Abbildung 5 - Rückweg zum KiGa Strohdorf

1.1.2. Kindergarten Dorf

Unmittelbares Umfeld

Der Kindergarten Dorf liegt am Marktplatz, direkt neben dem Spielzeugmuseum. 31 Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren besuchen zum Zeitpunkt der Aufnahme diesen Kindergarten. Der Großteil der Kinder wohnt im Oberfeld, die meisten Kinder kommen zu Fuß oder mit dem Fahrrad in den Kindergarten.

Unmittelbar vor dem Kindergarten liegt ein kleiner Spielbereich, ausschließlich zur Nutzung durch den Kindergarten. Ein größerer öffentlicher Spielplatz grenzt direkt daran an. Dieser erfährt seine freiräumliche Fortsetzung mit der gepflasterten Fläche des Marktplatzes. Die

unmittelbare Umgebung des Kindergartens ist gegen Westen verkehrsberuhigt und freiräumlich attraktiv. Im Nordosten bedingt die Kreuzung der Bregenzerstraße mit der Bucherstraße eine gefährliche freiräumliche Situation nicht nur für Kinder.

Gemeindespaziergang ins Oberfeld

Im Rahmen der Beteiligung zum Spiel- und Freiraumkonzept fand eine fachplanerische Beobachtung auf einem ausgedehnten Dorfspaziergang ins Oberfeld statt. Ausgehend vom Kindergarten war eine gefährliche Zone mit der ersten Querung über die Bucherstraße zu überwinden. Auf der Rüttigasse mussten die Kinder ebenfalls aufmerksam auf den Straßenverkehr achten. Erst auf dem Wanderweg angekommen, durften sie sich frei, anstatt in der Zweierreihe bewegen.

Auf dem Hohlweg entlang dem Tobelbach zeigten die Kinder einen großen Bewegungsdrang. Zielstrebig näherten sie sich dem Aussichtspunkt am Oberfeld. Dieser wird vom Kindergarten nur außerhalb der Vegetationsperiode bzw. unmittelbar nach der Mahd besucht. Am folgenden Wegabschnitt des Dorfspaziergangs finden sich Informationstafeln mit der Beschreibung heimischer Brutvogelarten. Hier verläuft der Weg zuerst am Waldrand und anschließend durch den Wald, ehe er nochmals die Bucherstraße quert. Von den begleitenden Pädagoginnen wurde an dieser Stelle die Straße wieder gesichert, ehe die Kinder passieren durften.

Nördlich der Bucherstraße verläuft der Weg weiter am Waldrand. Unmittelbar neben dem Weg fällt das Gelände zur Bregenzer Ache hin steil ab. Auf halbem Weg zwischen der Querung mit der Bucherstraße und der Abzweigung in die Feldeggstraße liegt eine interessante Nische mit Potential als kleiner Rastplatz oder als Spielinsel. Über die Feldeggstraße erreichen die Kinder den Hexenbühl, ein schon über Generationen wichtiger Rodelplatz in der Gemeinde. Im Sommer wird der Hügel mit Schafen beweidet. Auf dem Funkenweg und durch die Siedlungen im Oberfeld hindurch führte der Spaziergang über eine hohe Treppe an den Hangfuß nördlich der Bregenzer Straße. Einige Stufen dieses Abgangs sind unsicher und für kleine Kinder eine motorische Herausforderung.

Verkehrsberuhigt erreichten die Kinder auf ihrem Dorfspaziergang über den Röhleweg und den Dorfweg schließlich wieder die Querung mit der Bucherstraße, ehe sie auf ihren Spielplatz vor dem Kindergarten zurückkehrten. Dort spielten die Kinder bis sie von ihren Eltern oder Großeltern abgeholt wurden. Von den Eltern wird übrigens eine Beleuchtung der Treppe vom Oberfeld herunter nachgefragt, zur Sicherung des Wegs für ihre Kinder auch in der Dämmerung und besonders im Winterhalbjahr.

Fachplanerische Relevanz der Beobachtungen

- Auf dem Dorfspaziergang ins Oberdorf waren besonders die Querungen mit der Bucherstraße als spiel- und freiräumliche Barrieren erlebbar.
- In der Rüttigasse sind die Kinder die schwächeren Verkehrsteilnehmer, der Straßenrand ist verbaut und der Gehweg bietet faktisch wenig Schutz.
- Der Weg außerhalb der Siedlung zeichnet sich durch einen hohen Erlebniswert und interessante Aussichtspunkte aus. Wald und Waldrand bieten den Kindern vielfältige Nischen zum Naturspiel.

- Der verkehrsberuhigte Weg durch die Siedlung im Oberfeld ist vergleichsweise sicher. Die Einsehbarkeit der Privatgärten und das unbebaute Grasland zwischen den Einfamilienhäusern machen den Streifzug durch die Siedlung erlebnisreich.
- Die Spazierrunde des Kindergartens erstreckt sich über seinen 500-Meter-Radius hinaus. Obwohl der Weg bergwärts führt, sind die Kinder bis zur Rückkehr zum Spielplatz bewegungsfreudig. Naturnahe Freiräume sind demnach auch über eine Distanz von 700 Metern von Kindern im Alter von 3-6 Jahren erreichbar.

Abbildung 6 - Gefährliche Zone an der Bucherstraße

Abbildung 7 - Hohlweg nordöstlich vom Oberfeld

Abbildung 8 - Aussichtspunkt am Oberfeld

Abbildung 9 - Zweite Querung der Bucherstraße

Abbildung 10 - Gänsemarsch an der Hangkante

Abbildung 11 - Kinder vor dem Hexenbühl

1.1.3. Kindergarten Bütze

Unmittelbares Umfeld

Der Kindergarten Bütze liegt an der Montfortstraße. Das unmittelbare Umfeld des Kindergartens gewinnt durch den vielseitig gestalteten, nicht öffentlichen Spielplatz und die nutzbaren Freiräume um die benachbarte Volksschule. Problematisch ist die Verkehrssicherheit auf der Montfortstraße südlich des Kindergartens. Parkplätze auf Höhe der Volksschule nördlich und südlich der Montfortstraße beeinträchtigen die fußläufige Erreichbarkeit des Kindergartens im Nordosten empfindlich.

Derzeit besuchen 52 Kinder im Alter von 3-5 Jahren diesen Kindergarten. Zur Dokumentation der Wohnorte und der Wege der Kinder haben die Pädagoginnen eigens einen Plan gesteckt.

Wohngebiete und daraus resultierende Wege und Barrieren für Kinder

- Wohngebiete in den östlichen Abschnitten der Dammstraße: Die Achstraße muss von den Kindern überwunden werden.
- Wohnungen in der Bützestraße: Der Weg über die Bützestraße ist für die Kinder gefährlich. Alternativ zur Montfortstraße ist der Zugang zum Kindergarten über die Rittergasse verkehrssicherer.
- Wohnorte in den westlichen Bereichen an der Achstraße: Der Weg über die Lerchenstraße ist aufgrund der durchwegs überhöhten Geschwindigkeit des KFZ-Verkehrs gefährlich.
- Wohngebiete im Umfeld der Unterfeldstraße: Die Querung der Montfortstraße ist eine verkehrstechnische Barriere für die Kinder.

- Wohngebiete Im Wida: Der Weg zum Kindergarten ist weit und mit zahlreichen verkehrstechnischen Barrieren über die Achstraße, auf dem Gemeindegebiet von Lauterach zur Montfortstraße und über die Montfortstraße zum Kindergarten.

Abbildung 12 - Übersichtskarte zu den Wohnorten der Kinder

Dorfspaziergang im Nordwesten der Gemeinde

Als Spaziergang wählte der KiGa
Bütze mit den Kindern eine Runde in die Wohngebiete entlang der Lerchenstraße, der Flurstraße und dem Fliederweg. Auf dem Weg von der Montfortstraße in die Lerchenstraße mussten die Kinder die Straße über einen Zebrastreifen queren. Insbesondere im Kreuzungsbereich der Lerchen- und Gartenstraße mit der Montfortstraße, ist der Straßenraum zwar übersichtlich, für Kinder war die Einschätzung ihres Bewegungsraumes jedoch sehr schwierig. Auf dem Weg durch die Lerchenstraße gingen die Kinder auf dem Gehsteig. Zu beiden Seiten der breit dimensionierten und schnell befahrenen Straße verläuft ein Gehsteig. Parkende Autos erhöhen das Sicherheitsrisiko auf dem Gehsteig.

Die Freiräume der Wohnbebauungen westlich der Lerchenstraße sind wenig attraktiv und spielräumlich dürftig ausgestattet. Zäune zwischen den einzelnen Wohnanlagen sind spielräumliche Barrieren für die Kinder des Quartiers. Kinder sind im unmittelbaren Wohnumfeld von den größtenteils älteren Bewohnern nur selten gerne gesehen. So verlagert sich der Spielraum von Kindern tendenziell auf die Lerchenstraße, wobei er dort verkehrstechnisch wiederum nicht gesichert ist. An der Flurstraße liegt ein kleiner befestigter Platz mit einem Brunnen und einer Bank.

Zwischen der Montfortstraße und der Fattstraße spazierten die Kinder über einen Fuß- und Radweg vorbei an einem Acker und Grasland. Die Reaktion der Kinder, ihr langsameres Tempo und die größere Aufmerksamkeit machten die höhere Aufenthaltsqualität auf diesem Wegabschnitt deutlich. Ein Höhepunkt für die Kinder auf dem Spaziergang war der Spielplatz am Fliederweg. Hier durften sie sich austoben, ehe der Weg über den Fliederweg und die Schwertgasse fortgesetzt wurde. Am Ende der Schwertstraße querten die Kinder abermals die Montfortstraße. Der Verkehr und die parkenden Autos stellte wieder eine räumlich unübersichtliche und gefährliche Situation für die Kinder dar. Zurück im Kindergarten Bütze spielten die Kinder bis zum Ende des Vormittags auf ihrem vielfältig gestalteten Spielplatz.

Abbildung 13 - Zebrastreifen am Beginn der Lerchenstraße

Abbildung 14 - Parken und Straßenraum in der Lerchenstraße

Abbildung 15 - Barrieren und Geräte der Wohnanlagen

Abbildung 16 - Fuß- und Radweg zwischen Montfort- und Fattstraße

Abbildung 17 - Spielplatz am Fliederweg

Abbildung 18 – Orientierungs- und Sicherheitsdefizite im Straßenraum

Fachplanerische Relevanz der Beobachtungen

- Straßenquerungen und ein Wechsel der Straßenseiten waren entlang der Spazierroute häufig. Es bedarf hier eines grundsätzlichen Bewusstseins um Kinder als schwächste, doch gleichberechtigte Nutzer der Straßen bzw. des Freiraumes. Nicht alle straßenräumlichen Defizite können kurzfristig und baulich behoben werden.
- Auf schmalen, verkehrsberuhigten Straßen sind die Kinder sicherer, das Verständnis von Nebenstraßen als verkehrssichere Verbindungen für Kinder ist hilfreich.
- Der Straßenquerschnitt der Lerchenstraße ist überaus großzügig, dementsprechend hohe Geschwindigkeiten sind beim motorisierten Verkehr die Regel. Die Möglichkeiten zur Steigerung der freiräumlichen Qualitäten im Quartier, z.B. über die Entwicklung als Spielstraße zum gleichberechtigten Aufenthalt von Kindern sind hier zu prüfen.
- Auffällig sind die zahlreichen Senkrechtparkflächen unmittelbar am Gehweg bzw. an Straßen. Für Kinder bedeutet dies eine zusätzliche Gefährdung der Verkehrssicherheit, so z.B. direkt bei der Volksschule und in den Wohngebieten westlich der Lerchenstraße.
- Die fehlende Durchgängigkeit der Freiräume zwischen den Wohnanlagen verursacht starke spielräumliche Defizite. Anstatt als Bewegungs- und Erlebnisräume verfügbar gemacht zu werden, sind die Räume oftmals zu Abstandsgrün degradiert.
- Das Gebiet wird durch die Achstraße und die Bützestraße vom Naturerlebnis an der Bregenzer Ache und dem Wald z.B. nordöstlich vom Oberfeld isoliert. Als einziger Abenteuerspielort sind die Gehölzflächen am Autobahndamm zumindest teilweise verkehrsberuhigt erreichbar.

1.1.4. Kindergarten Fatt

Unmittelbares Umfeld

Der Kindergarten und die Spielgruppe Fatt liegen an der stark frequentierten Lauteracher Straße. Die Räume sind im Gebäude des Seniorenheims untergebracht. Wichtiger Spielraum für die Kinder ist der unmittelbar am Gebäude gelegene Spielplatz. Die Lauteracher Straße liegt drei Meter höher am Spielplatz. Der Verkehrslärm und die Bewegungsfrequenz beeinträchtigen die Aufenthaltsqualität für die Kinder und wirken als freiräumliche Barriere. Eine Aufwertung des unmittelbaren Umfeldes erfährt der Kindergarten aktuell gerade über eine neue, größere Spielfläche östlich des Gebäudes. Große Probleme bereitet dem Kindergarten die verkehrstechnische Situation: beispielsweise Eltern, welche ihre Kinder mit dem Auto bringen, erhöhen das Gefährdungspotential der Kinder enorm.

Abbildung 19 - Spielplatz am Kindergarten Fatt

Abbildung 20 – Spielplatzgestaltung westlich des Seniorenheims

Abbildung 21 – Neuer Spielplatz der Spielgruppe Fatt

1.1.5. Kindergarten Rickenbach

Unmittelbares Umfeld

Der Kindergarten und die Spielgruppe Rickenbach sind am Wiesenweg untergebracht. 36 Kinder (3 bis 6 Jahre) besuchen den Kindergarten; 40 Kinder (1,5 bis 3 Jahre) besuchen die Spielgruppe. Der Kindergarten wird nach den Qualitätskriterien eines Bewegungskindergartens geführt. Die dem Spielplatz zugeordneten Freiräume sind räumlich sehr beengt. Psychologisch und spielräumlich günstig wirkt dabei die angrenzende Streuobstwiese. Zur Dokumentation der Qualitäten und Defizite des bestehenden Freiraumes fand eine fachplanerische Beobachtung während dem Kinderspiel im Freien statt.

Exkurs* Qualitätskriterien Bewegungskindergarten

Ziel der Initiative Vorarlberger Bewegungskindergarten ist es, den Kindern im Alter von drei bis sechs Jahren durch entsprechende vielseitige Bewegungsangebote und Rahmenbedingungen in den Kindergärten die Möglichkeit zu bieten, sich selbst, ihren Körper und ihre dingliche und räumliche Umwelt über Bewegung kennen zu lernen sowie vielseitige Körper-, Bewegungs- und Sinneserfahrungen zu sammeln. Bewegung wird dabei nicht vorwiegend als sportliche Tätigkeit, sondern vielmehr als vielfältige spielerische und erkundende Aktivität verstanden. Ganz allgemein wird von einem Bewegungskindergarten verlangt, dass er u.a. über ein entsprechend gestaltetes Außengelände verfügt.

Die freiräumliche Grundausstattung soll es den Kindern ermöglichen,
- im Außengelände selbstständig und gemeinsam zu spielen,
- die Natur zu erleben und aktiv wahrzunehmen,
- kreativ zu sein und die eigene Umwelt aktiv zu gestalten,
- sich selbst und seine Umgebung durch den Einsatz aller Sinne wahrzunehmen,
- sich zurückzuziehen und zu erholen.

In Bewegungskindergärten wird dazu folgende materielle Grundausstattung verlangt:
- Kleingeräte (diverse Bälle, Seile, Reifen, Ringe, Kegel, …),
- Großgeräte bzw. Bauelemente (Matten, Kästen, Bänke, …),
- Fahr- bzw. Rollgeräte,
- Klettermöglichkeiten,
- Balanciermöglichkeiten,
- Schaukelmöglichkeiten.

Der Außenraum des Kindergartens Rickenbach ist nach Süden und Westen hin ausgeführt, die betreffenden Flächen sind schmal und bieten für die große Anzahl von Kindern nur wenig Bewegungsraum. Beliebte Spielorte der Kinder im Süden des Kindergartens sind der Sandspielplatz und das Boot. Ein Weidentunnel und ein Weidenzelt in der südwestlichen Grundstücksecke strukturieren die Fläche teilweise. Ruhe und Rückzug sind für die Kinder demnach nicht möglich. Auf dem westlichen Spielbereich sind ein Kletterkarussell und eine Nestschaukel untergebracht. Insbesondere für die Kinder der Spielgruppe sind diese beiden Geräte eine Gefahr, an der Schmalseite des Gebäudes ums Eck gelegen, ist dieser Bereich zudem schlecht einsehbar. Ebenfalls in dieser Zone aufgebaut ist ein Kletterturm mit einer Rutsche, dieser ist nach Angaben der Pädagoginnen für die Kinder der Spielgruppe ebenfalls nicht geeignet. Eine Auflage der Rutsche auf einem Hügel wäre für die Kinder im Alter von 1,5 bis 3 Jahren um ein Vielfaches attraktiver, der Hügel würde im Winter zudem eine Rodelmöglichkeit bieten. Entlang der Grundstücksgrenze zur Streuobstwiese hin würde sich die Gestaltung eines Balancier- und Tastpfades mit Klettersteinen, Baumstämmen oder Wurzelstöcken sowie flexiblen Baumaterialien anbieten. Eine einfache pflanzliche Strukturierung der Fläche kann die Entstehung vielfältiger Spielbereiche fördern. Die

Neugestaltung der Sandspielplätze vom Kindergarten und von der Spielgruppe könnte naturnäher erfolgen. Die Abgrenzung des Spielplatzes gegen Osten zur Straße hin sollte als Hindernis möglichst kreativ gestaltet werden.

Nahe dem Spielplatz des Kindergartens liegt der öffentliche Spielplatz Rickenbach. Um auf die beengte Platzsituation reagieren zu können, ist eine zeitweise Nutzung dieses Spielplatzes durch den Kindergarten günstig. So bleibt der Spielgruppe während dieser Zeit eine größere Fläche zum ungestörten Spielen verfügbar. Um die Rasenflächen auf dem öffentlichen Spielplatz auch für Ballspiele nutzbar zu machen, wünschen sich die Pädagoginnen vom KiGa Rickenbach hier zumindest eine einfache Gestaltung mit Weidentoren.

Abbildung 22 - Südliche Fläche am Spielplatz vom KiGa Rickenbach

Abbildung 23 - Rutsche, Nestschaukel und Kletterkarussell im Osten

Abbildung 24 - Weidentunnel südwestlich des Gebäudes

Abbildung 25 - Hohe Nutzerdichte um den Sandspielplatz im Süden

Abbildung 26 – Provisorische Sicherung zur Straße

1.1.6. KiVi

Unmittelbares Umfeld

Die Kindervilla (KiVi) ist ein Ganztagskindergarten. 25 Kinder im Alter von 1,5 bis 6 Jahren besuchen derzeit die KiVi. Die Anlage ist erst seit einem Jahr im Betrieb. Der Spielplatz bietet zahlreiche Möglichkeiten zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität. Der Eingangsbereich und der Vorplatz sind mit Betonverbundpflaster befestigt. Ein 4 cm hoher Randstein zwischen Vorplatz und Spielplatz ist für die Kinder eine Stolperfalle. Spielbeobachtungen zeigen, dass die Kinder den Spielbereich mit Nestschaukel, Rutsche und Sandkasten bereits gut angenommen haben. Die Auflage der Rutsche auf dem Hügel wird vom Bauhof der Gemeinde in absehbarer Zeit noch verbessert. Die Sandspielzone ist großzügig ausgebildet, die Randbegrenzung sollte noch sicherer fixiert werden. Der Hügel mit der Rutsche ist nur teilweise mit Rindenmulch bedeckt. Eine geschlossene Begrünung mit einer strapazierfähigen Rasenmischung wäre hier wünschenswert. An laufend bespielten Böschungen ist eine solche anfangs schwierig zu etablieren.

Insbesondere der südliche Außenraum des Kindergartens liegt spielräumlich noch brach. Hier wären attraktive Zonen, vor allem zur Nutzung in der Übergangsjahreszeit denkbar. Von einer ebenerdigen Südterrasse könnte über einen geschlossenen Kletterturm sogar der Südbalkon am Obergeschoss der Kindervilla erreichbar gemacht werden. Für die Kinder wäre es ein außergewöhnliches Erlebnis, welches bei entsprechender Ausführung von Kletterturm und Balkon auch sicherheitstechnisch funktionieren würde.

Abbildung 27 - Sandspielzone mit Weidenzelt

Abbildung 28 - Aussichtsbalkon an der Südwestecke der KiVi

1.1.7. Waldspielgruppe („Waldeulen“) für Kleinkinder und Waldpädagogik an der VS Mähdle

Die „Waldeulen“ treffen sich einmal pro Woche zum Spielerlebnis in einem Waldstück am Tobelbach. Vom Parkplatz an der Alten Schmiede aus spazieren die Kleinkinder in entsprechend geländetauglicher Kleidung in den Wald. Dabei lernen sie verschiedene Vogelarten wie z.B. den Eichelhäher oder den Buntspecht kennen. Insgesamt sind die Kinder 2,5 Stunden in der Natur unterwegs.

Auf dem Waldstück der „Waldeulen“ gibt es vielfältige Spielmöglichkeiten: eine Lehmrutsche, ein Zelt aus Ästen, Baumpfähle, eine Sitzarena aus Ästen und temporäre Installationen. Die Gestaltung mit den Materialien vor Ort wird von den „Waldeulen“ bei jedem Besuch weiter entwickelt.

Für den Aufenthalt am Tobelbach-Wehr gibt es für die Kinder klare Verhaltensgrundsätze. Diese lernen sie gleich zu Beginn ihrer Streifzüge in den Wald. Der Naturspielplatz der „Waldeulen“ veranschaulicht die Bedeutung der Waldlebensräume zum erlebnisreichen Aufenthalt von Kindern. Zur weiteren Entwicklung der Spielmöglichkeiten wünscht sich die Waldpädagogin für die Waldeulen einen Unterstand oder eine einfache Hütte am Tobelbach.

Abbildung 29 – „Waldeulen“-Weg nördlich der Alten Schmiede

Abbildung 30 - Oberflächen und Gehölzstrukturen im Wald

Abbildung 31 - Wassererlebnis am Wehr im Tobelbach

Im Rahmen des Projektunterrichts besuchen die Kinder der Volksschule Mähdle ein Waldbiotop östlich der Hofsteigstraße. Ausgehend von der Volksschule über die Mähdlestraße, ein kurzes Stück entlang der Brühlstraße, über die Spetenlehergasse und den Bannholzweg erreichen die Kinder ihre waldpädagogische Station im Wald nördlich vom Bannholzbach. Früher wurde dieses Waldstück auch mit den Waldeulen besucht. Besonders die östlichen Bereiche des Waldstücks wurden bei den Starkregenfällen im Sommer 2010 stark in Mitleidenschaft gezogen. Zudem deuten Müllansammlungen zum Zeitpunkt der Aufnahme im Oktober 2010 auch auf einen zumindest zeitweisen Aufenthalt von Jugendlichen hin.

Abbildung 32 - Wasserloch am Weg

Abbildung 33 - Kinderräume im Wald am Bannholzbach

Abbildung 34 - Waldstück mit Müllansammlungen

1.2. Kinderbeteiligung Volksschulen

Die Beteiligung von Kindern der 3. und 4. Klasse Volksschule ergab eine repräsentative Übersicht zum Aufenthalt der Kinder im Gemeindegebiet. Informationen zum Schulweg, zu Treffpunkten, zu gefährlichen Orten und zu Lieblingsorten wurden analysiert und kartografisch dargestellt.

Grundlage der Befragung waren einfache Fragebögen sowie ein Ortsplan zur Kartierung der nachgefragten Orte durch die Kinder. Insgesamt wurden 153 Fragebögen und Ortspläne (VS Mähdle: 49 Kinder, VS Bütze: 104 Kinder) ausgewertet.

Folgende Fragen wurden von den Kindern auf dem Fragebogen beantwortet bzw. im Ortsplan kartiert:

- Hier wohne ich! *als Smiley im Ortsplan kartiert*
- Mein Schulweg! Ich komme zu Fuß, mit dem Fahrrad, mit dem Auto, mit dem Bus zur Schule. *im Fragebogen angekreuzt – mit Mehrfachnennungen*
- Wenn Du den Weg zu Fuß oder mit dem Fahrrad zurück legst, dann zeichne ihn bitte mit einem blauen Stift in den Ortsplan ein. Markiere die Treffpunkte mit einem Kreis, die gefährlichen Stellen mit einem Kreuz. *im Ortsplan kartiert*

- Meine Lieblingsorte! Male ein rotes Quadrat an Deine Lieblingsorte im Freien! *im Ortsplan kartiert*
- Meine Spielabenteuer! Male einen großen, grünen Punkt an Deine Spielabenteuerplätze. *im Ortsplan kartiert*

- Im Freien spiele ich gerne! … auf der Straße, … an der Bregenzer Ache, … zu Hause im Garten, … im Wald, … auf dem Parkplatz, in der Wiese… *im Fragebogen angekreuzt und ergänzt – mit Mehrfachnennungen*

Abbildung 35 - Vorlage Kinderbefragung VS

1.2.1. Schulweg

Die meisten Kinder kommen zu Fuß (77%), ein Drittel mit dem Fahrrad (33%), knapp ein Fünftel (18%) ab und zu mit dem Auto. Nur ein Zehntel der Kinder der VS Mähdle kommt mit dem Bus, bei der VS Bütze gab sogar nur ein Kind an, mit dem Bus zur Schule zu kommen. Die Summe von über 100% kam aufgrund erlaubter Mehrfachnennungen zustande. Vier Kinder der VS Mähdle gaben an, sie würden gerne mit dem Fahrrad kommen, dürften dies wegen eines fehlenden Radwegs aber nicht.

<u>Gefährliche Stellen am Schulweg kartierten die Kinder</u>

- an der Einmündung der Bützestraße in die Achstraße,

- an der Einmündung der Montfortstraße in die Bützestraße,

- in der Bützestraße auf Höhe der VS Bütze und an der Einmündung in die Lerchenstraße,

- in der Lauteracherstraße auf Höhe der Kreuzung mit der Unterfeldstraße und auf Höhe der Kreuzung mit der Fattstraße sowie auf der Fattstraße selbst,

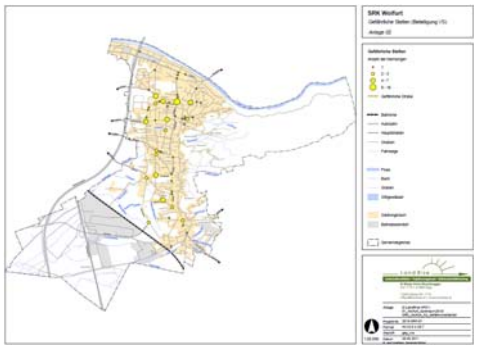
- auf der Wälderstraße zwischen der Abzweigung der Neudorfstraße und der Abzweigung der Weiherstraße,

- auf der Flotzbachstraße auf Höhe der Lorenz-Schertler-Straße und an der Abzweigung in die Zieglerstraße,

- auf der Weberstraße an der Einmündung der Augasse und an der Einmündung vom Wiesenweg und

- auf der L3 im gesamten Gemeindegebiet, insbesondere zwischen der Achstraße und der Kreuzung mit der Kellhofstraße sowie zwischen der Wälderstraße und der südlichen Gemeindegrenze.

Anlage 02 – Gefährliche Stellen (Beteiligung VS)



Bemerkenswert ist, dass die gefährlichen Stellen der Kinder nicht am Wasser, im Wald oder beispielsweise an der Autobahnböschung liegen, sondern ausschließlich an Straßen und -kreuzungen. Angesichts der räumlichen Entwicklung von Wolfurt als Straßensiedlung ist die spiel- und freiräumliche Vernetzung solcherart eine gesamträumliche Herausforderung.

1.2.2. Lieblingsorte

Die vier meistgenannten Lieblingsorte bei Punkt 5 des Fragebogens „*Im Freien spiele ich gern!*“ waren:

- Zu Hause im Garten (61% - 93 Kinder)
- In der Wiese (56% - 86 Kinder)
- Im Wald (29% - 44 Kinder)
- An der Bregenzer Ache (25% - 38 Kinder)

In den Fragebögen gibt es insgesamt 44 Nennungen zum Spielraum Wald, im Ortsplan finden sich dagegen nur 17 Spielorte, die der Kategorie Wald zugeordnet werden können. Auch die 38 Nennungen für die Bregenzer Ache sind im Ortsplan unterrepräsentiert und können nicht genau verortet werden. Diese Diskrepanz erklärt sich zumindest teilweise aus der fehlenden Kenntnis von Flurnamen im Wald und an der Ache.

Die Bregenzer Ache bekam bei den Kindern in der VS Bütze 10% mehr Nennungen als in der VS Mähdle, was sich aus der Lage bzw. dem Einzugsgebiet der VS Bütze erklärt. Im Ortsplan wurden von den Kindern auffallend viele Fußballplätze kartiert. Mehrere Kinder haben gleich vier oder fünf Fußballplätze als Lieblingsorte angegeben. Deshalb ist bei der Auswertung auch schwer ablesbar, welcher Fußballplatz von den einzelnen Kindern bevorzugt genutzt wird. Der (halb-)öffentliche Kunstrasenplatz der Marktgemeinde ist für die spielräumliche Versorgung der Kinder jedenfalls von zentraler Bedeutung. Im Süden ist der Doppelmayrplatz nicht öffentlich zugänglich, ebenso wenig der Platz des SC Wolfurt direkt nördlich des Kunstrasenplatzes. Der Sportplatz im Nordosten ist ebenfalls dem Vereinsport vorbehalten. Der Fußballplatz im Norden an der Bregenzer Ache ist öffentlich und frei zugänglich.

Lieblingsorte der Volksschüler im Vergleich

Ein Vergleich zwischen der VS Bütze und der VS Mähdle zeigt anschaulich das unterschiedliche Spielverhalten der Kinder je nach Schuleinzugsgebiet. Während sich die Kinder der VS Bütze stärker nach Norden orientieren, nutzen Kinder der VS Mähdle bevorzugt die Spielräume im Süden der Gemeinde.

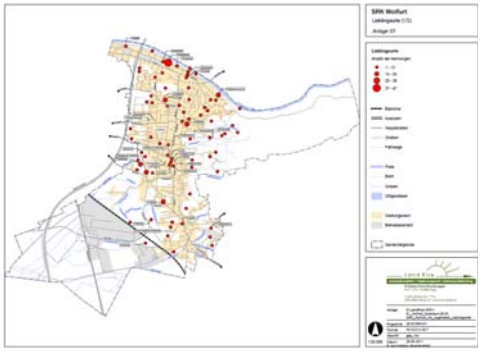
Die folgenden Abbildungen zeigen den ersten Schritt zur Auswertung der Kinder-Ortspläne. Lieblingsorte wurden rot, Naturerlebnisorte grün, Treffpunkte auf dem Schulweg schwarz und gefährliche Orte mit gelben Nadeln gesteckt. Die Abbildungen 36 und 37 zeigen eine Übersicht der Auswertung über die gesamte Gemeinde. Die Abbildung 38 zeigt Ausschnitte um die beiden Volksschulen.

Abbildung 36 - Kinder der VS Bütze haben erkennbare Tendenzen zum Freizeitgelände an der Ache, zur Marktplatz, zum Schulgelände und zu Sportplätzen. Als besonders gefährlich werden die beiden Kreuzungen östlich und westlich des Schulgeländes wahrgenommen.

Abbildung 37 - Kinder der VS Mähdle spielen vor allem im Südteil der Gemeinde. Eine Übereinstimmung mit der oberen Abbildung findet sich in der Kartierung des Kunstrasenplatzes. Weiters sind das eigene Schulgelände und der Spielplatz Rickenbach beliebte Orte.

Abbildung 38 – Häufung der Lieblingsorte von befragten Kindern der VS Bütze (links) und der VS Mähdle (rechts)

Anlage 03 – Lieblingsorte (Beteiligung VS)



Räumliche Schwerpunkte von Lieblingsorten im Gemeindegebiet

Die Zusammenschau der Lieblingsorte aller befragten Volksschulkinder bringt raumplanerisch spannende Ergebnisse. Lineare, flächige und diffuse Verteilungsmuster der Lieblingsorte

stehen in engem Zusammenhang mit der siedlungs-, verkehrs- und naturräumlichen Situation am jeweiligen Ort.

Linear zusammenhängender Verlauf der Lieblingsorte

- Häufige Nennungen für Lieblingsorte finden sich entlang der Bregenzer Ache, vom Siedlungsrand im Osten bis zum Siedlungsrand im Westen. Der Verteilungsschwerpunkt liegt zwischen der Kennelbacher Brücke und der Autobahnbrücke.

Schwerpunkte flächiger Verteilung von Lieblingsorten

- Zwischen der Wälderstraße und der Zieglerstraße finden sich auf Höhe vom Wasserwerk zahlreiche Lieblingsorte der Kinder. Die beiden Fußballplätze, der Ippachbach und das dazwischenliegende Grasland bieten den Kindern vernetzte und vielfältige freiräumliche Qualitäten.

Zonen mit hoher Verteilungsdichte

- Im Bereich Strohdorf liegt ein Verteilungsschwerpunkt mit hoher Dichte von Lieblingsorten. Nicht alle Lieblingsorte sind öffentlich und jederzeit zugänglich, z.B. der Basketballplatz und die Sporthalle sind nicht immer offen. Der Vorplatz vom Cubus und der Parkplatz des Vereinshauses hingegen sind jederzeit und frei zugänglich. Insgesamt sind die öffentlichen und halböffentlichen Freiräume im Strohdorf spielräumlich noch nicht entsprechend ihrer Möglichkeiten kultiviert.

- Zwischen Marktplatz und Spielzeugmuseum liegt ein weiterer Verteilungsschwerpunkt von Lieblingsorten. Der Aufenthalt der Kinder streicht hier vom öffentlichen Spielplatz in umliegende Straßen- bzw. Freiräume aus.

Diffuse Verteilung von Lieblingsorten

Neben den Verteilungsschwerpunkten ist auch eine diffuse Verteilung von Lieblingsorten über das Gemeindegebiet zu beobachten. Eine höhere Dichte der diffusen Verteilung ist in den nördlichen Gebieten gegeben. Insbesondere Freiräume im Wald, am Waldrand, in der Wiese und vereinzelt auch an Gewässern sind bedeutende Lieblingsorte. Hingegen wenige Straßenräume wurden von den Kindern der Volksschule als Lieblingsorte kartiert.

Isolierte Verteilung von Lieblingsorten

Interessant ist die häufige Kartierung der VS Mähdle und der VS Bütze als Lieblingsort der Kinder. Innerhalb der Siedlung zwischen Flotzbach-, Brühl- und Weberstraße ist der Freiraum der VS Mähdle überhaupt der einzige Lieblingsort der Kinder. Um die VS Bütze liegen weitere Lieblingsorte mit diffuser Verteilung. Die angrenzende Streuobstwiese ist der nächstgelegene Lieblingsort der Kinder, welcher ohne verkehrsbedingter Barrieren von der VS Bütze aus erreichbar ist.

Fachplanerische Analyse zur Verteilung der Lieblingsorte

- Umso attraktiver die spiel- und freiräumlichen Ziele, desto schwächer wirken verkehrstechnische Barrieren (vgl. Spielplatz und Freiräume entlang der Bregenzer Ache).

- Insbesondere im Grasland an den Siedlungsrändern und im Wald finden sich vermehrt Lieblingsorte in diffuser Verteilung (vgl. Hanggebiete im Norden der Gemeinde).

- Eine lineare Verteilung von Lieblingsorten ist nur bei entsprechend guter Erschließung interessanter Spiel- und/oder Freiräume möglich (vgl. entlang der Bregenzer Ache zwischen der L33 und der Autobahnbrücke). Dementsprechend defizitär ist derzeit der niedrige Vernetzungsgrad von Spiel- und Freiräumen über das gesamte Gemeindegebiet zu sehen. Die Hauptstraßen wirken aufgrund der hohen Fahrgeschwindigkeit und Frequenz als Barrieren.

- Die Verteilungsdichte von Lieblingsorten nimmt mit der Vielfalt von Spiel- und Freiräumen deutlich zu (vgl. entlang der Bregenzer Ache, um den Marktplatz, im Bereich Strohdorf, zwischen der Wälder- und der Zieglerstraße).

- Die Dichte von Lieblingsorten im öffentlichen Freiraum nimmt insbesondere im Umfeld von Spielplätzen zu, das Potential hinsichtlich der Frequenz dieser Freiräume ist um den Marktplatz und im Strohdorf noch nicht ausgeschöpft. Im Ortsteil Rickenbach fehlt bislang ein öffentliches freiräumliches Zentrum.

- Die Standorte der beiden Volksschulen sind von den Kindern häufig als Lieblingsorte kartiert worden. Die Bedeutung des Freiraums ist damit jedoch nicht gesichert dokumentiert. Fachplanerische Aufnahmen beobachten außerhalb der Schulzeiten eine eher schwache Frequenz. Die spielräumlichen Möglichkeiten um die Schulen und auf den öffentlichen Flächen der Gemeinde sind insgesamt noch nicht ausgeschöpft.

- Ab der Flotzbachstraße bis an die südliche Gemeindegrenze fehlt ein spiel- und freiräumlicher Schwerpunkt. Die VS Mähdle ist als solcher entwicklungsfähig, derzeit jedoch noch nicht entsprechend bewusst. Über den Freiraum der VS Mähdle hinaus bedarf es im Rickenbach, östlich der bzw. über die L3 langfristig eines freiräumlichen Zentrums.

- Mit seinem vielfältigen Bestand besitzt der Bereich zwischen der Wälder- und der Zieglerstraße auf Höhe des Wasserwerks gute Möglichkeiten für die längerfristige Entwicklung als Spiel- und Freiraum für die Siedlungsgebiete westlich der L3; vorausgesetzt die verkehrstechnischen Barrieren der Ost-West verlaufenden, stark frequentieren Straßen können zumindest stellenweise durchbrochen werden.

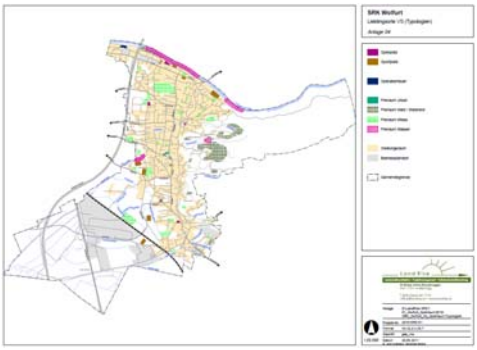
Typologie der Lieblingsorte

Neben der gesamträumlichen Verteilung informierte die Befragung in den Volksschulen über die Frequenz verschiedener Raumtypen im Gemeindegebiet. Die Analyse von Verteilung und Häufigkeit der Lieblingsorte in verschiedenen Raumtypen gibt Aufschluss über die Erwartungen und Präferenzen der Kinder. Die Ergebnisse sind auch überaus relevant für die zukünftige spiel- und freiräumliche Entwicklung.

Typologien der Lieblingsorte der Kinder in Wolfurt:

- Spielplätze (SI)
- Sportplätze (SO)
- Freiraum Wasser (FWS)
- Freiraum Wiese (FWI)
- Freiraum Wald (FWA)
- Freiraum Zentral (FU)
- Spielabenteuer (SA)

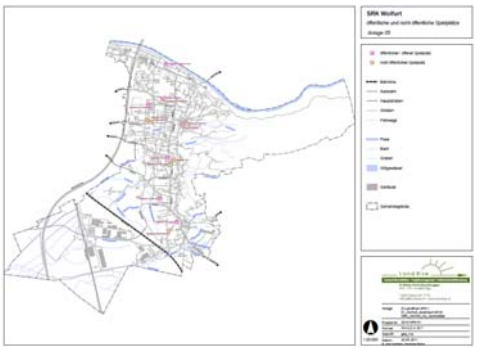
Anlage 04 – Lieblingsorte VS (Typologien)



Spielplätze (Sl)

Die Gemeinde Wolfurt verfügt über insgesamt 13 Spielplätze. Sieben davon sind öffentlich beziehungsweise frei zugänglich. Größter Beliebtheit erfreuen sich die öffentlichen Spielplätze an der Ache und am Marktplatz. Auch die öffentlichen Spielplätze am Fliederweg, bei der VS Bütze, bei der VS Mähdle und im Ortsteil Rickenbach sind bei den Kindern beliebt. Auffallend wenige Nennungen als Lieblingsort entfallen auf den öffentlichen Spielplatz östlich vom Cubus. Nicht öffentliche Spielplätze sind am Kindergarten Bütze, bei der KiVi, beim Kindergarten Strohdorf, beim Kindergarten bzw. bei der Spielgruppe Fatt und beim Kindergarten Rickenbach angelegt. Auf diesen Spielplätzen haben die Kinder auch keine Lieblingsorte kartiert. Die Unterscheidung zwischen frei und nicht frei zugänglichen Spielplätzen ist den Kindern demnach bewusst.

Anlage 05 – Öffentliche und nicht öffentliche Spielplätze



Sportplatz (SO)

Wolfurt verfügt über 6 Fußballplätze, davon sind nur der Kunstrasenplatz Flotzbach und der Fußballplatz an der Bregenzer Ache öffentlich. Als Lieblingsorte häufig kartiert haben die Kinder den Fußballplatz nördlich und nordöstlich an der Bregenzer Ache und die beiden Fußballplätze Flotzbach und am Ippachbach. Nur wenige Lieblingsorte kartierten die Kinder auf den Fußballplätzen am Engerrüttegraben und an der Holzriedstraße. Zur Nutzung als Fußballplatz steht zudem die weitläufige Rasenfläche südlich der VS Mähdle zur Verfügung; diese Fläche wurde auch von zahlreichen Kindern als Lieblingsort kartiert. Bei den Fußballplätzen scheint den Kindern die Unterscheidung zwischen öffentlichen und nicht

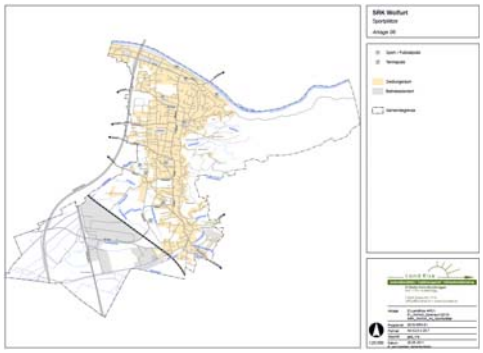
öffentlichen Plätzen nicht bewusst zu sein, immerhin gehören aber die beiden öffentlich und frei zugänglichen Plätze zu den beliebtesten.

Zusätzlich sind in Wolfurt 3 Beachvolleyballplätze frei zugänglich. Einer davon liegt auf dem Spiel- und Freizeitgelände an der Bregenzer Ache und verfügt über eine Tribüne, unmittelbar daneben in Richtung Achstraße ist ein weiterer angelegt. Südlich der Mittelschule liegt der dritte Beachvolleyballplatz. Im Gegensatz zu den beiden Plätzen an der Ache findet sich dieser Platz in keinem der Kinderortspläne kartiert.

Östlich der Sporthalle liegt ein eingezäunter Basketballplatz, daher wurde dieser wohl auch nur von einem Kind als Lieblingsort kartiert. Weiters als Lieblingsort kartiert wurde der Streetsoccerplatz in den südlichen Außenanlagen der VS Mähdle.

Der Platz des Tennisvereins wurde von nur zwei Kindern als Lieblingsort kartiert, er ist weder öffentlich noch frei zugänglich und wird in gegenständlichem Konzept zu öffentlichen Spiel- und Freiräumen auch nicht weiter behandelt.

Anlage 06 – Sportplätze



Freiraum Wasser (FWS)

Die beliebtesten Freiräume am Wasser befinden sich an der Bregenzer Ache und am Ippachbach. Teilweise wurde im Ortsplan das gesamte Ufer der Bregenzer Ache als linearer Lieblingsort kartiert. Zwischen der L13 und der Gemeindegrenze im Westen ist die Bregenzer Ache über den Fuß- und Radweg gut erschlossen. Eine etwas schwierigere Zugangsmöglichkeit liegt im Osten zwischen dem Schießstand und dem Hockeyplatz.

Eine ca. 150 m lange Kiesbank liegt wenige Meter westlich der Kennelbacher Brücke und ist gut zugänglich. Auf Höhe des Pfadfinderheims und des Spielplatzes gibt es zahlreiche Zugänge direkt ans Ufer/Wasser, in diesem Bereich wurden von den Kindern auch viele Lieblingsorte kartiert. Eine weitere ausgedehnte Kiesbank befindet sich im Bereich der Autobahnbrücke. Obwohl dies flächenmäßig der größte zusammenhängende und zugängliche Uferbereich ist, wurde der Bereich von nur einem Kind kartiert.

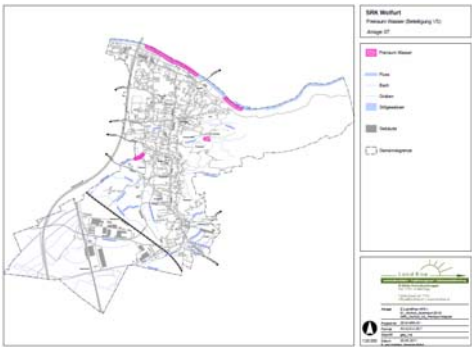
Vereinzelt kartierten die Kinder auch Lieblingsorte im Bereich der Alten Schmiede. Auf dem Gelände der Schmiede gibt es zwei kleine Teiche und einen großen Weiher. Südlich der Alten Schmiede führt ein Weg hinunter zum Ippachbach. Der Weg quert direkt das Bachbett und stromaufwärts könnte man gut weiter waten bzw. wandern. In diesem Bereich um den Ippachbach kartierten die Kinder ihre Lieblingsorte in diffuser Verteilung. Nachdem der Ippachbach seine Verrohrung im Westen wieder verlässt, finden sich in der Nähe der

Sportplätze bzw. dem Wasserwerk weitere Lieblingsorte am Wasser. Der Zugang zum Bachufer ist hier nicht erschlossen und muss erklettert werden. Da angrenzende Grundstücke im Besitz der Marktgemeinde sind, bestehen günstige Voraussetzungen für eine künftige spiel- und freiräumliche Inwertsetzung.

Obwohl der Flotzbach spielräumlich relevante Qualitäten besitzt, wurde er von den Kindern nicht als Lieblingsort kartiert. Ab der Brühlstraße existieren vereinzelt Stellen, an denen der Bach zugänglich ist. Vier Zugangsmöglichkeiten sind auch bei den Brücken weiter östlich vorhanden. Die attraktivste Stelle befindet sich im Bereich der Querung mit der Mähdlestraße.

Im Vergleich zur Anzahl der Fließgewässer im Gemeindegebiet, ist die Bedeutung vom Freiraum Wasser zur spielräumlichen Versorgung noch ausbaufähig. Dementsprechend ist im Maßnahmenkatalog auch die spielräumliche Erschließung und Vernetzung der Fließgewässer berücksichtigt.

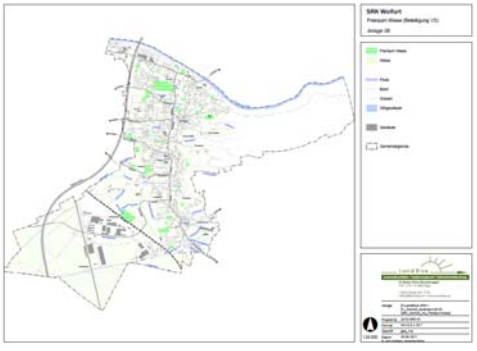
Anlage 07 – Freiraum Wasser



Freiraum Wiese (FWI)

Viele Lieblingsorte liegen im Grasland über das gesamte Gemeindegebiet diffus verteilt. Von der diffusen spielräumlichen Aneignung sind insbesondere die siedlungsnahen Wiesen und Weiden betroffen. Es kann auch beobachtet werden, dass Streuobstwiesen spielräumlich besonders beliebt sind. Beim Freiraum Wald ist entlang von Fließgewässern eine höhere Dichte von Lieblingsorten festzustellen, diese Wirkung von Bächen kann für den Freiraum Wiese nicht bestätigt werden.

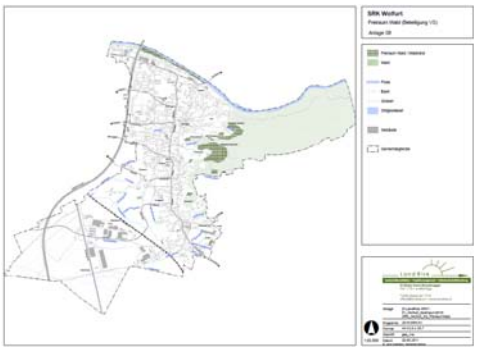
Anlage 08 – Freiraum Wiese



Freiraum Wald (FWA)

Vor allem südlich des Ippachbachs haben die Kinder ihre Lieblingsorte im Wald kartiert. Am östlichen und nordöstlichen Siedlungsrand um das Schloss Wolfurt befinden sich weitere Lieblingsorte im Wald und am Waldrand. Ansonsten liegen die Lieblingsorte im Wald mit nach Süden zunehmendem Abstand diffus verteilt. Während im Norden der Gemeinde die Fließgewässer die spielräumliche Aneignung des Waldes begünstigen (z.B. Tobelbach, Ippachbach, Eulentobelbach), ist im Süden der Gemeinde eine solche Abhängigkeit nicht gegeben.

Anlage 09 – Freiraum Wald



Freiraum urban (FU)

Die Platzsituation vor dem Cubus kann als urbaner bzw. zentraler Freiraum angesprochen werden. Fraglich ist, ob dieser von Kindern als solcher auch angenommen wird. Die Beteiligung hat zumindest kaum Lieblingsorte in diesem Bereich entdeckt. Im Gegensatz dazu wurden in den zentralen, doch verkehrsberuhigten Freiräumen am Marktplatz von den Kindern zahlreiche Lieblingsorte kartiert. Diese Beobachtung lässt den Rückschluss zu, dass nicht die zentrale sondern die verkehrstechnisch isolierte Lage der Freiräume um den Cubus derzeit gegen eine spiel- und freiräumliche Nutzung wirkt.

Spielabenteuer (SA)

Im Norden der Gemeinde, nahe der Autobahnbrücke, haben zwei Kinder ihre Lieblingsorte auf einem Kieslagerplatz kartiert. Es handelt sich dabei nicht um einen öffentlich nutzbaren Spielbereich. Aneignung zum Spielabenteuer passiert hier. Spielräumliche Aneignung dieser Art besitzt hohes Kreativitätspotential, verursacht aber auch Konflikte. Eine zeitlich und räumlich flexible, spielräumliche Aneignung bietet aus fachplanerischer Sicht interessante Möglichkeiten zur Nutzung und Zwischennutzung von Brachen. Mit einer offenen Gestaltung von kleinen Bauspielinseln z.B. mit losen Materialien und einem Werkzeugdepot könnte ein Spielabenteuer im Siedlungsgebiet zumindest temporär entwickelt werden.

1.3. Jugendbeteiligung Mittelschule

Insgesamt 71 Jugendliche der 3. und 4. Klassen der Mittelschule im Alter von 12 – 14 Jahren sind über einen umfangreichen Fragebogen samt Ortsplan zu ihren Lieblingsorten und Unorten im Gemeindegebiet befragt worden. Der Fragebogen wurde in Zusammenarbeit mit einer Fachkraft für Jugendbeteiligung vorbereitet. Die Befragung der Schüler/innen in der Mittelschule wurde von der Offenen Jugendarbeit durchgeführt. Damit konnten auch erste Kontakte im Hinblick auf spätere Umsetzungsprojekte in Kooperation mit den Jugendlichen geknüpft werden. Mittels einer Auswertung der kartierten Jugend-Ortspläne erfolgte die fachplanerische Analyse zu den Lieblingsorten und Unorten der Jugendlichen.

Auswertung des Fragebogens

Auf die grundsätzliche Frage, ob die Jugendlichen mit den Plätzen im Freien zufrieden seien, antworteten 44 mit „Ja“ und 27 mit „Nein“. Auf die Folgefrage, wie zufrieden die Jugendlichen mit den derzeitigen Treffpunkten sind (das Wort „Treffpunkte“ schließt Innen- wie auch Außenräume ein), antworteten 20 mit „sehr zufrieden“, 48 mit „geht“ und 3 mit „nein“. Auffällig ist, dass besonders die Jugendlichen, welche eher mäßig zufrieden antworteten, in den Folgefragen keine oder kaum Verbesserungsvorschläge oder „Gruselplätze“ nannten. Es können deshalb keine Schlüsse gezogen werden, warum diese Jugendlichen mit den derzeitigen Treffpunkten nur mäßig zufrieden sind.

Bei den konkret genannten Plätzen und Orten zeigen sich gewisse Schwerpunkte bei den Vorlieben (z.B. Ach, Eisdiele, Sportplätze) sowie den Konfliktorten (z.B. Hinter der Post, Marktplatz). Auffällig ist, dass Lieblingsplätze und Gruselplätze meist räumlich sehr nahe beieinander liegen bzw. ident sind. Es kann dies so interpretiert werden, dass es an einigen sehr beliebten Orten scheinbare Interessens- bzw. Nutzungskonflikte gibt, was tatsächlich auch der Fall ist.

Der Marktplatz wurde öfters in Verbindung mit „unfreundlichen Nachbarn“ genannt. Hinter der Post zeigt sich auch der Treffpunkt von älteren Jugendlichen. Diese rauchen, konsumieren Alkohol und machen den Jüngeren Angst. Auch auf den Schulplätzen gibt es Konflikte rund um Nutzungsverbote wie Radfahrverbot oder Nutzung nur zu bestimmte Zeiten. Einzelne Nennungen in den Fragebogen weisen auf „Cliquenprobleme“ hin, d.h. der Ort wird hauptsächlich von einer Gruppe von Jugendlichen dominiert.

<u>Konkrete (Un-)Orte die mehrfach auffällig genannt worden sind</u>

- Ach: wird sehr gerne genutzt, auch gegrillt, manche Jugendlichen sprechen vom Grillverbot, das sie stört

- Hinter der Post: Jugendliche die rauchen, trinken; jüngere Jugendliche haben Angst

- Marktplatz: Problem mit Nachbarn

- Skaterplatz: fehlende Sitzgelegenheiten

- Bütze: betrunkene, rivalisierende Jugendgruppen; Konflikte

- Mähdle: Konflikte ähnlich wie im Bereich Bütze, Jugendliche die rauchen

- *wawa*: von älteren Jugendlichen wird der Ort gerne genutzt; die Jüngeren geben an, dass sie vor den größeren Jugendlichen Angst haben

- Achbrücke, Autobahn: Angst, dunkle Gestalten, Lärm, Obdachlose

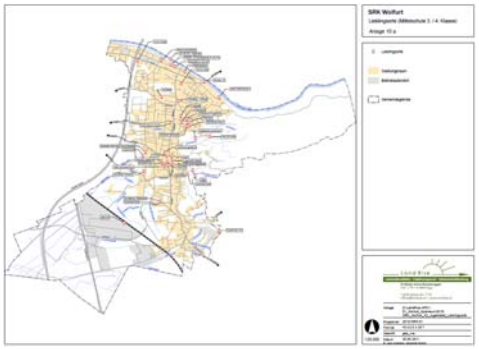
Die Beantwortung der Frage 7 im Fragebogen – zum „Platz der Träume“ – wurde von den Jugendlichen häufig nur durch Ankreuzen vorgegebener Qualitätsmerkmale erledigt. Ein Teil der Jugendlichen wünscht sich einen zentral gelegenen Platz, ein anderer Teil ein Versteck. Teilweise wird auch die Kombination von beiden gewünscht. Die meisten Jugendlichen möchten einen solchen Platz ganz für sich allein. Wenn andere Nutzergruppen Zugang haben, dann sollte dieser „geordnet“ erfolgen. Jugendliche wollen unter sich sein können. Neben den vorgegebenen Antworten spiegeln die Detailantworten das Aktivitäts- und Interessensspektrum der einzelnen Jugendlichen. Was sich alle wünschen sind Sitzmöglichkeiten zum „Abhängen“ und „Chillen“. Dafür wünschen sich Jugendliche alle Arten von Sitzgelegenheiten, z.B. auch Hängematten. Die bevorzugte Zeit zur Nutzung der Freiräume ist für die Jugendlichen nutzungsabhängig oder aber ganzjährig bzw. immer. Viele Jugendliche betonen, dass sie sich einen vertrauensvollen und sicheren Ort wünschen, dies unterstreichen sie mit dem Wunsch nach Sauberkeit, Mülleimer, teilweise Aufsichtspersonal bzw. Ansprechpartner/innen, Rauch- und Alkoholverbot (besonders die Jüngeren).

Die angeführten Freizeitbeschäftigungen sind unspektakulär. Eine große Zahl von Jugendlichen ist in sportliche Aktivitäten, teilweise auch Vereine, eingebunden. Viele Jugendliche nennen „Freunde treffen“ als wichtigen Faktor und verweisen dazu auf oben angeführte Orte. Weiters gibt es geschlechtsspezifische bzw. stereotype Zuordnungen. Die männlichen Jugendlichen spielen Fußball oder gehen auf den Skaterplatz. Mädchen treffen sich gerne mit dem Freund/der Freundin, zum Shoppen, oder ähnlichem. Bemerkenswert ist, dass für einige Jugendliche die private Wohnung oder der Garten einer der Hauptaufenthaltsorte darstellt.

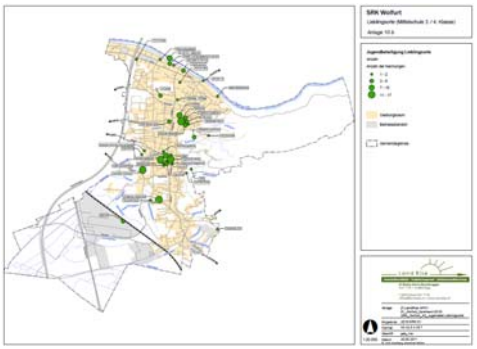
<u>Fachplanerische Auswertung der Jugend-Ortspläne</u>

Die Angaben der befragten Jugendlichen zeigen klare Verteilungszentren bei den Lieblingsorten. Im Gegensatz zu den befragten Kindern der 3. und 4. Klassen der Volksschule ist die Kartierung diffus verteilter Lieblingsorte bei den Jugendlichen selten. Dies bestätigt das Ergebnis aus dem Fragebogen, dass „Freunde treffen“ einen großen Stellenwert besitzt. Spannend ist, dass sich die Verteilungsschwerpunkte der Lieblingsorte von Jugendlichen teilweise mit den Lieblingsorten der Volksschulkinder decken. Die Treffpunkte der Jugendlichen liegen zentral verdichtet um den Marktplatz, um den Cubus und in bereits deutlich schwächerer linearer Ausprägung entlang der Bregenzer Ache. Als isolierte Treffpunkte wurden der südliche Freiraum der VS Mähdle und der Sportplatz Flotzbach von den Jugendlichen wiederholt als Lieblingsort kartiert. Um die VS Bütze, am Ippachbach und am Bahnhof kartierten nur wenige Jugendliche ihre Lieblingsorte.

Anlage 10 a – Lieblingsorte (Mittelschule 3./4. Klasse), Verteilung



Anlage 10 b – Lieblingsorte (Mittelschule 3./4. Klasse), Gewichtung



- Lieblingsorte im Strohdorf: Freiräume der Mittelschule, Schulhof der Mittelschule, Jugendtreff *wawa*, Cubus, Musikschule, Altes Feuerwehrhaus, Vereinshausgelände, Spar, Rathaus.
- Lieblingsorte am Marktplatz: Marktplatz, Eisdiele, Dorfzentrum allgemein, Pfarrheim, Spielplatz Marktplatz, Spielzeugmuseum.
- Lieblingsorte an der Bregenzer Ache: An der Ache allgemein, Beachvolleyballplatz, Freizeit- und Sportgelände an der Ache, Sportplatz an der Ache, Pfadfinderheim, Brücke L13.

Während sich unter den Lieblingsorten der befragten Volksschüler zumindest noch einige Lieblingsorte im Rickenbach finden, haben die Jugendlichen keine öffentlich und frei zugänglichen Lieblingsorte südlich der Weberstraße und des Eulentobelbachs kartiert. Dies dokumentiert ein defizitäres freiräumliches Angebot für die Menschen im Ortsteil Rickenbach überhaupt.

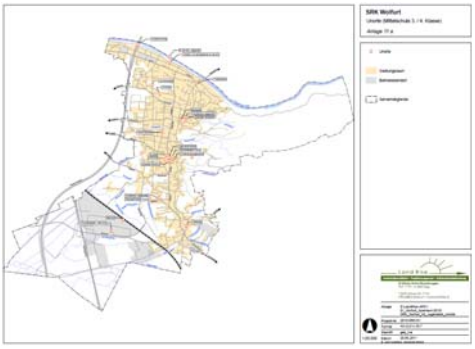
Während gesamträumlich bei den Kindern in Wolfurt noch die Freiräume Wasser, Wald und Wiese eine wichtige Rolle spielen, sind die Orte der Jugendlichen bevorzugt zentral gelegen (Marktplatz, Strohdorf) oder über eine bestimmte Nutzergruppe definiert (Skaterplatz bei der VS Mähdle, Fußballplatz Flotzbach). Die Aufenthaltsqualität für Jugendliche entlang der

Ache ist noch nicht optimal, demzufolge liegen die beiden am stärksten frequentierten Aufenthaltsorte derzeit zentral in der Gemeinde mit je einem Verteilungsschwerpunkt östlich und westlich der L3.

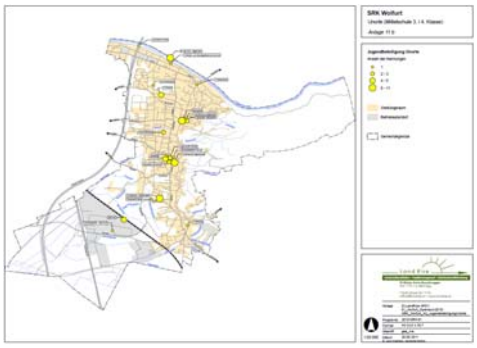
Bei der Analyse der räumlichen Verteilung der Unorte in den Jugend-Ortsplänen wird deutlich, dass Unorte dort konzentriert liegen, wo Lieblingsorte von anderen Jugendlichen in hoher Dichte kartiert wurden. Am häufigsten genannten wurden folgende Unorte, gereiht nach der Häufigkeit ihrer Nennung:

- Unorte im Strohdorf: Rathaus/Postgebäude, Schulhof, Jugendtreff *wawa*, Spielplatz Strohdorf, Vorplatz Cubus, Bushaltestelle Cubus
- Unorte am Marktplatz: Marktplatz, Spielplatz Marktplatz, Dorfzentrum allgemein
- Unorte an der Bregenzer Ache: an der Ache allgemein, Freizeit- und Sportgelände an der Ache
- Unorte bei der VS Mähdle: Skaterplatz
- VS Bütze als Unort
- Bahnhof als Unort

Anlage 11 a – Unorte (Mittelschule 3./4. Klasse), Verteilung



Anlage 11 b – Unorte (Mittelschule 3./4. Klasse), Gewichtung



Die starke Nutzung des Skaterplatzes bei der VS Mähdle ist ein Erfolg für das betreffende Starterprojekt. Damit verbunden sind jedoch auch Konflikte unter den verschiedenen Nutzergruppen und mit den Nachbarn. Auch die Verdichtung der Lieblingsorte von Jugendlichen in den beiden Zentren der Marktgemeinde – im Strohdorf und im Dorf – ist Erfolg und Herausforderung gleichzeitig. Unter dem Aspekt, dass hier zudem Lieblingsorte der Kinder liegen, ist eine zeitweise Auseinandersetzung zwischen den Generationen an diesen Plätzen nicht weiter erstaunlich. Zur konzeptionellen Ausarbeitung des Spiel- und Freiraumkonzeptes besonders brisant sind deshalb die Bereiche der Marktgemeinde, in welchen Kinder, Jugendliche und Erwachsenen unterschiedlichen Alters auch in Zukunft ihre Freiräume finden sollen. Im Strohdorf, um den Marktplatz im Dorf, an der Bregenzer Ache und im Rickenbach sollen Freiräume für Generationen gesichert und entwickelt werden. Ergebnis der Fragebogenauswertung war unter anderem auch, dass Jugendliche ihre Plätze für sich alleine haben wollen. Eine Definition von Zonen mit verschiedenen Aufenthaltsqualitäten für den „geordneten" Zugang ist deshalb von großer Bedeutung für die weitere Entwicklung der Polyzentren.

Insgesamt ist zu berücksichtigen, dass die Lieblingsorte von Jugendlichen nicht statisch verteilt liegen. Der Generationenwechsel an den Lieblingsorten vollzieht sich selbstverständlich doch nicht immer reibungslos. Mitunter bleiben ältere Jugendliche länger an ihren Lieblingsorten, die jüngeren Jugendlichen können sich derweil nur an einem alternativen Platz entfalten. Die Befragung über den Fragenbogen spiegelt eine solche Situation derzeit z.B. für das *wawa*. Idealerweise bleiben bestimmte Orte auch längerfristig Jugendorte und wechseln nur ihre Hauptnutzung. So hat sich z.B. im südlichen Freiraum der Volksschule Mähdle der Nutzungsschwerpunkt vom Soccerplatz innerhalb von drei Jahren nur wenige Meter weiter zum Skaterplatz funktional jedoch nicht räumlich signifikant verlagert.

1.4. Jugendbeteiligung Vereine

Im Zuge der Befragungen wurden auch die älteren Jugendlichen sowie Jugendliche die eine Schule außerhalb von Wolfurt besuchen beteiligt. Dazu wurden die Fragebogen und Ortspläne auch in Vereinen ausgegeben. Insgesamt wurden 54 Jugendliche der Feuerwehr, der Pfadfinder, der Katholischen Jugend (KJ) und im *wawa* (Jugend- und Kulturverein) befragt. Jugendliche, die den Fragebogen bereits in der Mittelschule ausgefüllt hatten, waren zur Beantwortung nicht nochmals zugelassen. Auf ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Mädchen und Jungen wurde geachtet.

<u>Auswertung des Fragebogens</u>

Auf die Frage „Gibt es genügend Plätze" antworteten 30 mit „ja" und 24 mit „nein". Das ist ein hoher negativer Wert. Bei der Folgefrage nach der Zufriedenheit mit den Angeboten antworteten 13 mit „sehr zufrieden", 32 mit „geht" und 5 mit „gar nicht". Diese Antworten fallen somit generell zurückhaltender aus als bei den Schulbefragungen. Interessanterweise

ist dann bei den Antworten zu den Detailfragen kein signifikanter Unterschied zur Befragung an der Mittelschule mehr zu erkennen. Auch die auffällige Unzufriedenheit findet darin keine weitere Ausführung.

Die Lieblingsplätze haben oft direkt mit der Vereinstätigkeit zu tun und befinden sich in deren Aktionsräumen. Manche Angaben decken sich mit den Antworten der befragten Schüler. Bei den Gruselplätzen sind die Ergebnisse sehr ähnlich zu den Schulfragebogen. Es werden z.B. der „Bahnhof", der Bereich „Hinter der Post" und der Bereich „Mähdle" genannt. Hier gibt es einige Detailantworten die auf konkrete Konflikte hinweisen sowie Verbesserungsvorschläge vorbringen (Soccerplatz: Probleme mit den Nachbarn, Mähdle: Konflikte zwischen den Gruppen, Bushaltestelle Dorfplatz: gefährlich und fehlende Überdachung usw.). Bei der Frage nach dem „Platz der Träume" gibt es wie bereits bei den Jugendlichen der Mittelschule nur vereinzelt differenzierte Antworten, meist werden einfach die vorgegebenen Parameter angekreuzt.

Fachplanerische Auswertung der Ortspläne aus den Vereinen

Die räumliche Analyse der Ortspläne von Jugendlichen in Vereinen ist überaus spannend. Im Durchschnitt der befragten 12-20jährigen sind folgende vier Verteilungszentren von Lieblingsorten dokumentiert:

- Strohdorf: Spielplatz Strohdorf (15-17jährige), *wawa* (13-18jährige), Vorplatz Cubus (15-19jährige), Gelände der Mittelschule (12-15jährige), Rathaus (15-16jährige), Spar (12jährige), Basketballplatz (15jährige), Sporthalle (14jährige), Vereinshaus (18jährige).

- Marktplatz: Eisdiele (14-19jährige), Marktplatz (12-19jährige), Spielplatz Marktplatz (13-15jährige), Pfarrheim (15-16jährige), Dorfzentrum allgemein (12jährige).

- Bregenzer Ache: Pfadfinderheim (12-19jährige), an der Ach allgemein (13-19jährige), Beachvolleyballplatz (15-19jährige), Sportplatz (20jährige).

- Mähdle: VS Mähdle/Skaterplatz (15-19jährige), Feuerwehrhaus (12-19jährige), Nördlicher Freiraum VS Mähdle (15jährige).

Als Solitäre Lieblingsorte sind ergänzend zu nennen: Waldgebiet Tobelbach/alte Bucherstraße (19-20jährige), Waldgebiet Ippachbach (19jährige), Baumhütte im Rickenbach (19jährige), Rickenbach/Engerrüttegraben (15jährige), Ried (15jährige), Bahnweg (19jährige).

Die Kartierung der Vereinsjugendlichen dokumentiert die Entwicklung eines untergeordneten Zentrums für Jugendliche im Bereich der VS Mähdle und dem Feuerwehrhaus. Eine Etablierung als freiräumliches Zentrum könnte hier auch den Kindern und Jugendlichen aus dem derzeit unterversorgten Ortsteil Rickenbach zu Gute kommen.

Bei der Kartierung der Unorte herrscht unter den Jugendlichen der Vereine größtmögliche Übereinstimmung: im Strohdorf wurden weitaus am meisten Unorte vermerkt, mit einer relevanter Häufung von Nennungen folgt noch der Bahnhof.

- Unorte im Strohdorf: Rathaus (12-20jährige) mit den meisten Nennungen, Spielplatz Strohdorf (15-20jährige), wawa (15-20jährige), Bushaltestelle Cubus (15-19jährige), Schulhof Mittelschule (16-18jährige), Freiraum Vereinshaus (14-19jährige), Basketballplatz (15jährige), Gelände der Mittelschule (15jährige).

- Unort Bahnhof (16-20jährige).

- o Weitere Unorte mit einer geringen Anzahl von Nennungen: VS Mähdle/Skaterplatz (17jährige), Spielplatz am Marktplatz (18jährige), Bushaltestelle Dorfzentrum (18-19jährige), altes Pfadfinderheim (19jährige), Bushaltestelle Ach (15jährige), Autobahnbrücke (19jährige).

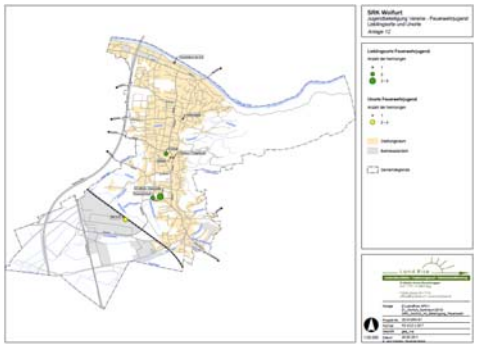
Bemerkenswert ist, dass die Vereinsjugendlichen im Strohdorf zahlreiche Unorte kartiert haben, im Dorf um den Marktplatz hingegen nur einen Unort mit geringer Anzahl von Nennungen. Die Haltestellen bzw. Treffpunkte des öffentlichen Bus- und Zugverkehrs scheinen den Vorstellungen der Vereinsjugendlichen nicht zu entsprechen. Bei der Auswertung der Ortspläne nach den einzelnen Vereinen zeigt sich ein noch stärker differenziertes Ergebnis. Nachfolgend die Auswertung mit den wichtigsten Orten und Unorten der befragten Jugendlichen in Vereinen.

Feuerwehrjugend

Lieblingsorte: 1. VS Mähdle/Skaterplatz, 2. Feuerwehrhaus, 3. Cubus;

Unorte: 1. Bahnhof, 2. Rathaus, 3. *wawa;*

Anlage 12 – Jugendbeteiligung Vereine - Feuerwehrjugend

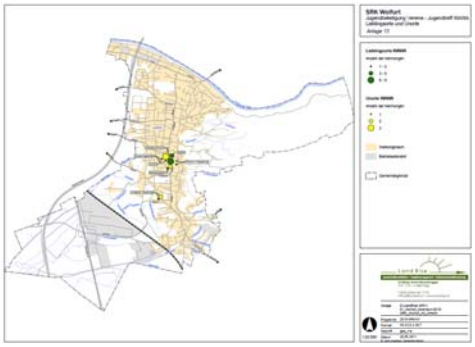


Jugendtreff wawa

Lieblingsorte: 1. Spielplatz Strohdorf, 2. *wawa*, 3. Rathaus;

Unorte: 1. Spielplatz Strohdorf, Basketballplatz, VS Mähdle/Skaterplatz;

Anlage 13 – Jugendbeteiligung Vereine – Jugendtreff wawa

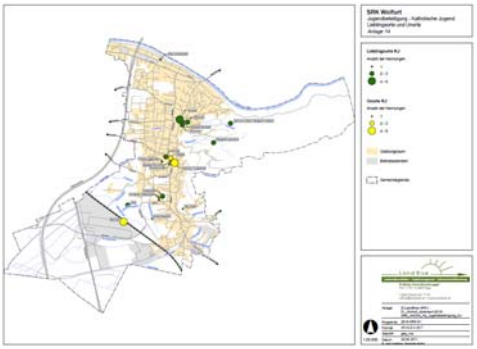


Katholische Jugend (KJ)

Lieblingsorte: 1. Eisdiele, 2. Pfarrheim, alte Bucher Straße/Waldgebiet Tobelbach, Waldgebiet Ippachbach, Cubus, Lebenshilfe, Ried (gleiche Anzahl von Nennungen);

Unorte: 1. Rathaus, 2. Bahnhof, 3. *wawa*;

Anlage 14 – Jugendbeteiligung Vereine – Katholische Jugend

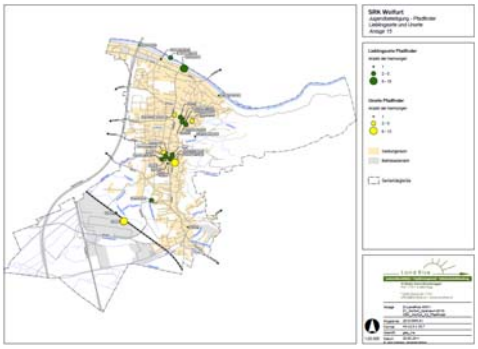


Pfadfinder

Lieblingsorte: 1. Pfadfinderheim, 2. An der Ach allgemein, Eisdiele, Dorfzentrum allgemein, Spielplatz Marktplatz, Spar im Strohdorf, *wawa*, Gelände der Mittelschule, Freiraum Cubus, Feuerwehrhaus (gleiche Anzahl von Nennungen);

Unorte: 1. Rathaus, 2. Bahnhof, 3. Kirche/Friedhof, Bushaltestelle Dorfzentrum, Vereinshausgelände (gleiche Anzahl von Nennungen);

Anlage 15 – Jugendbeteiligung Vereine – Pfadfinder



Die Auswertung der ergänzenden Befragung von Jugendlichen in Vereinen ist fachplanerisch bedeutend. Je nach Vereinszugehörigkeit zeigen sich unterschiedliche räumliche Präferenzen. Dies veranschaulicht die Bedeutung einer vielfältigen Ausprägung und Qualität der Freiräume für Jugendliche über das gesamte Gemeindegebiet. Auch zeigt es die Bedeutung der Vereine für die freiräumliche Aneignung, den Aufenthalt und die Sozialisation im öffentlichen Raum. In Verbindung damit darf eine nachhaltige Identifikation der Jugendlichen mit der Gemeinde erwartet werden.

1.5. Wettbewerb Jugendplätze

Zeitgleich zur Befragung der Jugendlichen in der Mittelschule und in den Vereinen wurde von der Offenen Jugendarbeit Wolfurt ein Jugendplätze-Wettbewerb ausgeschrieben:

„Wir suchen deinen Lieblingsort in Wolfurt. Wie würdest Du ihn gestalten, wenn du freie Hand hättest? Schreib uns Deine Wünsche/Ideen, die besten drei gewinnen ein Preisgeld. Insgesamt gibt es 400€ zu gewinnen. Jeder Vorschlag wird der Gemeinde vorgestellt und vielleicht wird deiner umgesetzt. Teilnehmen kann jede/r 12-20 jährige Wolfurter/in. Ihr könnt euch auch als Clique bewerben. Abgabeschluss ist der 15.11.2010.“

Die Beiträge der insgesamt 8 teilnehmenden Gruppen wurden im Rahmen des 2. Gremiums von den Jugendlichen vorgetragen.

Gruppe 1
Orte: Basketballplatz und Ostseite Rathaus im Strohdorf.
Entwicklung/Gestaltung: Der Basketballplatz ist nicht öffentlich zugänglich, aus Sicht der Jugendlichen sollte das geändert werden. Für sie besitzt der Platz eine hohe freiräumliche Qualität.
http://www.youtube.com/watch?v=Lyva2KztrS0

Gruppe 2
Orte: Spielplatz an der Ache, Alte Schmiede, Autobahnböschung/an der Fatt.
Entwicklung/Gestaltung: *„Wir sind hier beim Spielplatz an der Ach. Wir haben uns überlegt, dass hier noch ein Basketballplatz fehlt. … Hier sind wir bei der alten Schmiede. Wir haben gedacht, dass es schön wäre, wenn hier Sitzgelegenheiten und vielleicht ein Waldspielplatz errichtet werden würde, da es mittlerweile für Schulen und Kindergärten als Ausflugsziel benützt wird. Vielleicht könnte man die Schmiede auch ab und zu einmal öffnen. Der Teich wäre schön, hätte er ein flach abfallendes Ufer. Das könnte man nach einer Wanderung für Erfrischung oder für Abkühlung der Füße nützen. … Wir sind hier an der Fatt und stellen uns vor, dass hier eine Disco für Jugendliche entstehen könnte. Weil es für 14- bis 18jährige nichts gibt in Wolfurt und Umgebung, hier würde es auch nicht stören, weil es kein Wohngebiet ist.“*

Gruppe 3
Orte: Soccerplatz (Basketballplatz) und Vereinshaus Parkplatz im Strohdorf.

Entwicklung/Gestaltung: *„Der Soccer-Platz, ein super Fußballplatz zum Spielen. Doch wie sollen wir Fußball spielen, wenn der Platz die meiste Zeit im Sommer abgesperrt ist?! Dauernd regt sich der Nachbar gegenüber wegen dem Spielen auf! … Vereinshaus Parkplatz – auf diesem Gelände wäre es sicher möglich, 2-3 Bänke aufzustellen und eine kleine Überdachung zu machen. Die Bänke und die Überdachung würden natürlich wir Jugendliche selber bauen! Das wäre der perfekte Platz für uns, weil beim Kindergarten wurden wir bis jetzt immer weg geschickt.“*

Gruppe 4
Orte: Bushaltestelle Ach, Achufer auf Höhe Spielplatz, Skaterplatz VS Mähdle, Soccerplatz Zentrum, Oberfeld/Hexenbühel.

Entwicklung/Gestaltung: Die Bushaltestelle Ach sollte attraktiver gestaltet werden. Die Querung mit der Achstraße sollte erleichtert werden. Der Freiraum am Achufer auf Höhe Spielplatz bietet hohe Aufenthaltsqualität zur Gestaltung für Jugendliche. Beim Skaterplatz VS Mähdle sind Verbesserungen durch zusätzliche Geräte möglich. Der Soccerplatz im Zentrum wäre öffentlich und auch für die Jugendlichen nahe dem *wawa* nutzbar. Die Hänge am Oberfeld, vom Hexenbühl bis zur Hangkante östlich der Bregenzerstraße, könnten ebenfalls mit Bänken für Jugendliche attraktiviert werden.

http://www.youtube.com/watch?v=k--pjWcmiNw

Gruppe 5

Orte: Autobahndamm an der Fatt.

Entwicklung/Gestaltung: *„Wir möchten in Wolfurt einen schönen Teich mit einem Grillplatz haben. Es wäre optimal um sich mit Freunden zu treffen und gemütliche Stunden und Abende zu verbringen. Unserer Meinung nach wäre der perfekte Platz dafür an der Fatt, da wir dort niemanden stören würden, da es ziemlich abgelegen ist. Wir hätten die Idee gehabt, einen Pavillon mit einem Tisch und 2 Bänken für ca. 15 Personen hinzustellen. Der Tisch und die Bänke wären optimal, um unsere selbst gegrillten Speisen zu verzehren oder irgendwelche Spiele zu spielen. An heißen Sommertagen könnte man sich eine kleine Abkühlung im Teich holen. Man kann auch nur die Füße reinhängen, man muss nicht unbedingt schwimmen gehen …“*

Gruppe 6

Orte: Nähe Feuerwehrhaus, Bütze, gegenüber Pfadfinderheim.

Entwicklung/Gestaltung: „*Gestaltung mit Pflanzen je nach Jahreszeit, Strandkorb, Teich, Grillplatz und Kiosk im Sommer, Blockhütte, Schlittschuhlaufen und Slackline. Blockhütte mit Stereoanlage für Unterhaltungsmusik, Bar ohne Alkohol, kleines Sofa, Garderobe. Umweltgemäße Gestaltung: Mülleimer. Strenges Rauchverbot für alle! Aufsicht/Kontaktperson: manchmal anwesend, nicht fixe Zeiten, aber doch öfter zur Bewachung.*“

Gruppe 7

Orte: An der Ache: Autobahnbrücke, Wiese unterhalb der Mauer – auf Höhe Spielplatz.

Entwicklung/Gestaltung: Mehr Aufenthaltsqualität durch Gestaltung der Autobahnbrücke – z.B. Grillplätze. Attraktivierung des Freiraums an der Ache auf Höhe vom Spielplatz – Trockenlegung der nassen Zonen, Sitzgelegenheiten.

http://www.youtube.com/watch?v=IJWtc8e-1Nc

Gruppe 8

20 Jugendliche: Haris, Stini, Miro, Prinz, Hamsta, Gogo, Sandro, Freudl, Jule, Ali, Emre, Erhan, Mili, Mert, Ferhat, Veysel, Fips, Branko, Enes, Domi

Entwicklung: Containerausbau zur Schaffung eines Ortes für die Jugendlichen.

Ziele: *„Unsere Freizeit gestalten, ein Treffpunkt für uns alle (Jugendliche), unser Projekt an dem wir uns austoben können, wir haben Spaß am Arbeiten, jeder kann sein Können zeigen, die Nachbarn werden nicht gestört und mit ihnen gut auskommen, Jugendliche machen etwas für Jugendliche, Jugendliche haben eine Beschäftigung, wir sind nicht auf der Straße, im Sommer ein super Platz zum chillen“*

Regeln: *„Rauchverbot im Container, Jugendarbeiter bekommen einen Schlüssel zum Kontrollieren, Jugendschutzgesetz wird eingehalten, Gruppe trägt Verantwortung für Lärm und Müll, Gutes Nachbarschaftsverhältnis, Nichts kaputt machen“*

Mögliche Standorte: Fatt Militärblock, beim Achspielplatz, Autobahnbrücke, Parkplatz Vereinshaus

Abbildung 39 - Container zum Aufenthalt für Jugendliche

Fachplanerische Analyse der Beiträge

Das Engagement der Jugendlichen im Rahmen ihrer Wettbewerbsbeiträge ist beispielhaft. Fachplanerisch bedeutend ist die damit verbundene Information über nachgefragte Qualitäten für Jugendplätze. Teilweise wären die Qualitäten an verschiedensten Standorten in Wolfurt ohne große gestaltende Eingriffe gegeben. Die Jugendlichen scheinen jedoch den Konflikt mit Nachbarn, Erwachsenen oder Aufsichtspersonen an stärker frequentierten Orten zu scheuen. Nachbarschaftliche Konflikte spielen bei den Überlegungen der Jugendlichen stets eine wichtige Rolle. Wohl nicht zuletzt deswegen liegen die ausgewählten Orte an der Fatt, an der Bregenzer Ache oder z.B. im Oberfeld. Das Gebiet vom Oberfeld in Richtung Ippachbach scheint für die Jugendlichen interessant zu sein, zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität wären für sie sogar Sitzmöglichkeiten ausreichend. Aufwändigere Gestaltungen z.B. die Entwicklung eines Waldspielplatzes überlegen die Jugendlichen sogar vor allem für die Kinder, welche vermehrt Ausflüge in das Gebiet machen.

Überhaupt sind die konkreten Ansprüche der Jugendlichen vergleichsweise bescheiden bzw. sinnvoll. Die Zugänglichkeit bestehender Sport- bzw. Freizeitanlagen wird nachgefragt. Treffpunkte, wenn möglich an einem Gewässer gelegen, zum Sitzen, Grillen und Musik hören ist in der Wunschvorstellung der Jugendlichen sehr präsent. Auch die temporäre Nutzung von entlegeneren Orten wie z.B. der Alten Schmiede wird von den Jugendlichen überlegt. Für die Jugendlichen vom Containerprojekt wäre eine temporäre Nutzung des Containers auch durch Jüngere zu definierten Zeiten und unter Beachtung vereinbarter Regeln vorstellbar. Spannend ist der Anspruch der Jugendlichen, dass eine Art Aufsichtsperson regelmäßig und unangemeldet die Aktivitäten an den Orten kontrolliert, Alkohol und Rauchen sollen verboten sein. Insgesamt signalisiert auch ein Teil der Jugendlichen ihre Bereitschaft zur Mitarbeit im Falle einer Realisierung der vorgeschlagenen Maßnahmen.

1.6. Jugendbeteiligung Planungswerkstatt

Zur weiteren Differenzierung der freiräumlichen Bedürfnisse der Jugendlichen in Wolfurt erfolgte die Einberufung einer Planungswerkstatt Ende Februar 2011. Jugendliche, welche im Rahmen der Befragung ihr Interesse zur weiteren Beteiligung angezeigt hatten, wurden eingeladen. Zudem wurde die Planungswerkstatt über die Homepage des Jugendtreffs (http://www.wawa.or.at) publiziert. In der Mittelschule erfolgt zudem nochmals die direkte Ansprache der Jugendlichen in den 3. und 4. Klassen.

Die Auswahl der Themen erfolgte auf Grundlage der fachplanerischen Auswertung der Jugend-Ortspläne, in Zusammenschau mit der Analyse der Fragebogen. Folgende Werkstattthemen resultierten aus den Verteilungsschwerpunkten von Lieblingsorten bzw. Unorten der Jugendlichen:

- Ab an die Ach! (Bregenzer Ache)
- Treffpunkt Marktplatz
- Zentral-zentraler-Zentrum (Strohdorf)
- Schulplatz auch außerhalb der Schulzeit (VS Bütze)
- Mähdle (Skaterplatz – Ausstattung und Nachbarschaft)

Abbildung 40 - Einladungsposter zur Planungswerkstatt

In der Planungswerkstatt wurden Kritik, Visionen und konkrete Maßnahmen von den Jugendlichen diskutiert. Die Auswahl des Themas bzw. der Gruppe wurde den Jugendlichen an diesem Nachmittag frei gestellt. Zum Freiraum der VS Bütze fanden sich zu dem Zeitpunkt keine Interessierten mehr, die anderen Themen waren im Rahmen der Jugendwerkstatt zahlenmäßig ausgeglichen besetzt.

Anschließend an die Bearbeitung der Themen fand eine Präsentation statt. Zu dieser Präsentation waren auch Jugendliche vom Containerprojekt eingeladen, um die weitere Detaillierung ihrer Initiative zu präsentieren. Die Mitglieder des Spiel- und Freiraumgremiums sowie Vertreter der Politik waren zur Präsentation der Werkstattergebnisse ebenfalls eingeladen. Zahlreiche Erwachsene verfolgten interessiert die engagierte Präsentation der Jugendlichen. Anschließend an die Planungswerkstatt erfolgte eine gemeinsame Analyse mit der Offenen Jugendarbeit sowie der Fachkraft für Jugendpartizipation.

<u>Fachplanerische Analyse der Ergebnisse aus der Jugendwerkstatt</u>

Wie bereits zuvor bei der Auswertung der Fragebogen zeigten die Jugendlichen bei der Formulierung konkreter Maßnahmen eine zumeist bescheidene und praktische Herangehensweise. Bereits in der Kritikphase war viel über mögliche Maßnahmen zur

Verbesserung der Situation an den verschiedenen Plätzen zu erfahren. Die Visionsphase gab Aufschluss über die Wünsche und Träume zum idealen Freiraum von Jugendlichen. Die Ergebnisse der Jugendwerkstatt wurden in einem Protokoll detailliert dokumentiert. Bei der nachfolgenden Auflistung der Ergebnisse in den einzelnen Gruppen ist eine fachplanerische Vorauswahl im Hinblick auf erfolgversprechende und realisierbare Maßnahmen getroffen worden.

Mähdle

Die Jugendlichen bearbeiteten in der Planungswerkstatt ausschließlich den Skaterplatz.

Müllproblematik am Skaterplatz: Von der Gemeinde soll der Müll 1-2mal die Woche geleert werden, ein Container für große Sachen wäre gut.

Rauchen: Von den Jugendlichen wird eine Raucherzone gewünscht, andere Jugendliche stören sich an den Rauchern.

Vorhandene Sitzbalken: Sind unbequem, Sitzmöglichkeiten bzw. –liegen werden nachgefragt, derzeit werden die Rampen zum Sitzen benutzt.

Nutzungskonflikte bestehen: Scooter und Roller finden sich auf dem Skaterplatz, Skatepark und Fußballplatz liegen zu nahe beieinander.

Zu wenig Skateelemente: Eine Halfpipe mit Treppe, Auffahrt und Geländer fehlt besonders.

Weitere Ausstattungsdefizite aus Sicht der Jugendlichen: Überdachung, WC, Beleuchtung am Platz, Erste Hilfe Kasten, Musikanlage, Wasser zum Hände waschen.

Kritik der Jugendlichen am Verhalten anderer Jugendlicher: Viel Müll beim Skateplatz, niemand benutzt Mülleimer, Müll sogar auf Rampen, Zigaretten; Jüngere Jugendliche werden von der Rampe geschupst; Jugendliche beschimpfen Leute von der Lebenshilfe.

Ab an die Ach!

Bei der Bearbeitung der Freiräume entlang der Ache behandelten die Jugendlichen u.a. die Verbesserung der Zugänge. Besonders in der Visionsphase formulierten sie teilweise stark konsum- und eventorientierte Schwerpunkte (Coffeeshop, Teich mit Haien, Hotel, H&M, Schnee-/Skihalle, riesige Leinwand).

Kritik am unwirtlichen Ufer der Ach: Bänke fehlen, es gibt keine Müllkübel dafür aber Müll. Die Flächen sind zu matschig, es gibt zu wenig Gras und zu viele Steine: Die Steine sind zu dreckig um sich darauf zu setzen, freilaufende Hunde, Glasscherben und Graffitis unter der Brücke stören stark.

Zugänge zur Ache fehlen: Keine Stiege hinter zur Ache, verwachsene Wege. Man kommt mit dem Fahrrad nicht hinunter.

Das Bedürfnis an der Ache zu grillen kam bei den Jugendlichen von der Kritikphase bis zur Formulierung konkreter Maßnahmen wiederholt zum Ausdruck.

Zentral-zentraler-Zentrum (Strohdorf)

Das Zentrum wurde intensiv diskutiert, wobei sich das direkte Schulumfeld bei den Jugendlichen als Bearbeitungsschwerpunkt durchsetzte. Der Wunsch nach Optimierung, teilweise auch nach Bequemlichkeit bei alltäglichen Abläufen und Erfordernissen in und um die Schule kam von der Kritikphase bis zur Formulierung konkreter Maßnahmen zum Ausdruck.

Allgemeine Kritikpunkte im Zentrum: Jugendliche beim Kindergarten und bei der Post; Müll und Scherben: beim Kindergarten, bei den Fahrradständern am Cubus; Schule als Aufenthaltsort uninteressant, da zu oft dort; Zebrastreifen bei der Gemeinde, dort bleibt nie jemand stehen; an der Bushaltestelle beim Cubus kann man nicht sitzen; bei Regen in der Pause gibt es keinen überdachten Bereich und alle Sitzmöglichkeiten sind nass.

Cafeteria als starker Wunsch: in der Mittagspause bleibt zu wenig Zeit für Freunde und das Essen in der Mittagsbetreuung schmeckt nicht allen, eine solche Cafeteria wäre ein Ort zum gemeinsam Lernen und Aufgaben machen, die Jugendlichen wären sogar bereit sich beim Abwaschen und beim Verkauf über einen Dienstplan einzubringen, Selbstbedienung sollte dabei den Betreuungsaufwand reduzieren, Bioessen in der Cafeteria und in der Schulküche wäre gesünder; mögliche Lokalitäten für die Cafeteria: z.B. im alten Feuerwehrhaus, im Keller der Hauptschule, in der Hofsteig Sporthalle, auf jeden Fall in der Nähe der Mittelschule.

Treffpunkt Marktplatz

Aus fachplanerischer Sicht sind die vorgeschlagenen Maßnahmen dieser Arbeitsgruppe ebenfalls bescheiden. Möglichkeiten zur weiteren Attraktivierung und Entwicklung des Freiraumes klangen bereits in der Kritikphase an, die Visionsphase wurde zugunsten einer ausführlichen Diskussion möglicher Maßnahmen ausgelassen.

Nachbarschaftliche Probleme wurden in der Kritikphase deutlich zum Ausdruck gebracht: Der Nachbar beschwert sich laufend über die Lautstärke am Spielplatz, auch das Spielzeugmuseum fühlt sich gestört; als störend empfinden die Jugendlichen besonders die Wespennester am Bach und den Hundekot am Kiesweg, dabei sprechen sie vor allem die Gefahr für Kinder an.

Konkrete Wünsche für die Entwicklung der freiräumlichen Qualitäten um den Marktplatz: Kleiner überdachter Raum zum Hinsitzen, evtl. Hütte mit Dach wie beim Kindergarten, Sand mit Liegen und Sonnenschirmen wie an der Beachbar in Bregenz, Grillplatz bzw. Feuerstelle, Sträucher schneiden und Wespennester entfernen, Wasserrohr bei Brunnen soll gereinigt und der Wasserhahn repariert werden, Fahrradständer aufstellen.

Schulplatz auch außerhalb der Schulzeit (VS Bütze)

Für die anwesenden Jugendlichen war die Attraktivierung des Freiraumes der VS Bütze kein Thema. Zwischen der Jugendbeteiligung mittels der Fragebogen im November 2010 und der Planungswerkstatt Ende Februar 2011 gab es wiederholt Nutzungskonflikte. Zwischenzeitlich war der Aufenthalt von Jugendlichen um die VS Bütze rückläufig. Die Nutzung 2010 erfolgte vor allem noch durch ältere Jugendliche, evtl. sogar durch eine Mischgruppe mit Jugendlichen aus Wolfurt und Lauterach. Im Zuge der fachplanerischen Aufnahmen konnten tagsüber auch im Frühjahr 2011 noch einzelne Jugendliche, z.B. Mädchen bei der Jause außerhalb des Schulbetriebs beobachtet werden. Die frei

zugänglichen Sitzmöglichkeiten auf dem Pausenhof der Volksschule könnten z.B. für Mädchen auch in Zukunft bedeutsam bleiben.

Bei der Beobachtung des Verhältnisses zwischen Mädchen und Jungen in den Arbeitsgruppen der Planungswerkstatt fiel auf, dass die Mädchen in der Arbeitsgruppe zum Zentrum, die Jungen in der Arbeitsgruppe Mähdle stärker vertreten waren. Ausgewogen war das Verhältnis bei den Arbeitsgruppen zum Marktplatz und zur Bregenzer Ache.

Die Zusammenschau der Ergebnisse aus der Jugendbeteiligung mit Fragebogen, Ideenprojekt und Planungswerkstatt deutet auf folgende, sich wiederholende Zusammenhänge:

- Bedenken und negative Erfahrungen betreffend nachbarschaftliche Konflikte sind bei den Jugendlichen überaus präsent.
- Jugendliche beobachten sich gegenseitig kritisch, dies bietet die Möglichkeit zur gegenseitigen Sensibilisierung, es birgt jedoch auch entsprechende Konflikte.
- Probleme welche Erwachsene in den Freiräumen der Jugendlichen kritisieren, werden auch von einem durchschnittlichen Jugendlichen als solche wahrgenommen und abgelehnt.
- Es besteht bei Jugendlichen ein deutlicher Unterschied zwischen den Visionen und den konkreten Wünschen zur Realisierung. Die formulierten Maßnahmen zur Verbesserung der freiräumlichen Situation sind meist überaus bescheiden, alltäglich und realisierbar.

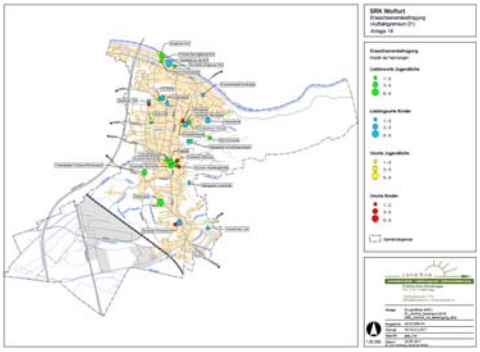
1.7. Erwachsenenbeteiligung Gremium 1 bis 3

Zu Beginn der fachplanerischen Bearbeitung des Konzepts wurde ein repräsentatives Gremium mit Erwachsenen zur Vertretung, Reflektion und Diskussion verschiedener Nutzerinteressen einberufen. Mit insgesamt vier Treffen leistete das Gremium einen bedeutenden Beitrag und unterstützte eine fachplanerische Analyse unter vielfältigen, relevanten Gesichtspunkten. Weiters erleichterte die laufende Information über das Gremium die fachplanerischen Einzelgespräche zur detaillierten Erörterung konkreter Fragestellungen.

Gremium 01 (22. Juni 2010)

Im ersten Gremium wurden die Ziele und Aufgaben eines Spiel- und Freiraumkonzeptes für die Marktgemeinde allgemein erörtert. Weiters wurden der konkrete Zeitplan zur Umsetzung sowie die einzelnen Bearbeitungsschwerpunkte für das Konzept in Wolfurt vorgestellt. Die Befragung der Kinder in den 3. und 4. Klassen der Volksschulen konnte unmittelbar nach dem ersten Gremium, noch vor den Sommerferien durchgeführt werden. Zur Orientierung fand unter den Mitgliedern des Gremiums eine erste Befragung statt; abgefragt wurden die Lieblingsorte und Unorte von Kindern und Jugendlichen in der Gemeinde.

Anlage 16 – Erwachsenenbefragung (Gremium 01)



Ergebnisse der Erwachsenenbefragung

Lieblingsorte Jugendliche: Skateplatz VS Mähdle, Fußballplatz Flotzbach/Rickenbach, Rückseite Rathaus, *wawa*, Cubus/Rathaus, Waldgebiet Schloss/Ippachbach, Alte Schmiede, Spielplatz Marktplatz, VS Bütze, Sportplatz Bregenzer Ache, Beachvolleyballplatz, Bregenzer Ache allgemein.

Unorte Jugendliche: Schulhof Strohdorf, Kindergarten Fatt, Eisdiele Dorf, Freizeit-/Sportgelände an der Ach.

Lieblingsorte Kinder: Spielplatz Rickenbach, Doppelmayr Zoo, Waldgebiet Eulentobel, Waldgebiet Schloss/Ippachbach, Spielplatz Marktplatz, Hexenbühel, KiGa Fatt, KiGa Bütze, VS Bütze, Eichenstraße/Erlenstraße, Spielplatz an der Ache.

Unorte Kinder: Spielplatz Rickenbach, Brunnen Hofsteigstraße, Rückseite Rathaus, Marktplatz, Spielplatz Fatt.

Analyse der Erwachsenenbefragung

- Es wurden für Kinder und Jugendliche deutlich mehr Lieblingsorte als Unorte kartiert. Tatsächlich gibt es Lieblingsorte und Unorte in ähnlicher Anzahl, teilweise haben unterschiedliche Jugendliche für denselben Standort Unort und Lieblingsorte kartiert.

- Die Kartierung der Jugendorte durch die Erwachsenen ist zumindest eine Annäherung an die tatsächlichen Ergebnisse aus der Jugendbefragung. Die Verteilungsschwerpunkte sind den Erwachsenen bewusst. Hingegen ist die Kartierung für die Kinderorte im Vergleich zu den Ergebnissen der Kinderbeteiligung lückenhaft. Als Lieblingsorte wurden nahezu ausschließlich Spielplätze angeführt, nur einzelne Lieblingsorte im Wald und am Wasser wurden von den Erwachsenen kartiert.

- Die diffuse Verteilung der Lieblingsorte von Kindern über das gesamte Gemeindegebiet ist durch die fachplanerische Auswertung der Kinder-Ortspläne dokumentiert. Bei der Kartierung der Unorte für Kinder bedachten die Erwachsenen vor allem die Jugendorte. Straßen hingegen wurden aus der Betrachtung gänzlich ausgeklammert. Tatsächlich

haben die Kinder der 3. und 4. Klassen Volksschulen ihre gefährlichen Orte größtenteils an Straßenquerungen und Kreuzungen kartiert.

- Teilgebiete, die spiel- und freiräumlich tatsächlich schlechter versorgt sind, kommen in der fachplanerischen Auswertung der Erwachsenenbeteiligung gut zum Ausdruck (z.B. Rickenbach).

- Die Auswertung der Erwachsenenbeteiligung lässt den Rückschluss zu, dass die freiräumlichen Gewohnheiten und Bedürfnisse der Jugendlichen in Wolfurt mehr bewusst sind, als jene der Kinder. Die Bedeutung der Spielplätze für die spielräumliche Versorgung wurde mit Ausnahmen des Spielplatzes an der Bregenzer Ache von den Erwachsenen eher überschätzt. Mitunter wurde das Ergebnis auch dahingehen beeinflusst, als dass die diffuse Verteilung von Lieblingsorten für die Erwachsenen schwer greifbar und kaum kartierbar ist. Dies unterstreicht umso mehr die Bedeutung der Befragung von Kindern als Experten ihrer selbst. Übrigens stellt die diffuse Verteilung der Lieblingsorte in den Freiräumen Wiese, Wald und Wasser zusammen mit der hohen Dichte von gefährlichen Stellen auf Straßen und Gehwegen eine Herausforderung zur spielräumlichen Sicherung und Erschließung dar.

Diskussionsbeiträge im Gremium 01

Geprägt von einer hohen Beteiligungskultur in der Marktgemeinde Wolfurt diskutierten die Mitglieder des Gremiums bereits beim ersten Treffen zu überaus relevanten Aspekten. Schwerpunkt bei der Diskussion bildete der Austausch zu den Jugendlichen.

- Für bestehende Freiräume z.B. an Schulen wird die zeitlich verschobene Nutzung durch Kinder und Jugendliche angeregt.

- Konflikträume müssen mit den Jugendlichen laufend geklärt werden, die Nachbarn sind dabei wichtige Partner, auch zum sicheren Aufenthalt der Kinder durch soziale Kontrolle.

- Nutzungs- und Aufenthaltsschwerpunkte der Jugendlichen wechseln im Abstand von 2-3 Jahren.

- Diskussionen in der Bevölkerung sollen die Toleranz gegenüber Jugendlichen erhöhen.

- Bei Bauprojekten der Zukunft sind die Ziele aus dem Spiel- und Freiraumkonzept zu berücksichtigen.

- Kinder sind nicht mehr organisiert unterwegs, Freiraumgestaltung und Vernetzung spielt deshalb für die Re-Sozialisation von Kindern zunehmend eine wichtige Rolle.

- Kinder haben keine Lobby.

- Spiel- und Freiräume fördern das Wohlfühlen für alle in der Gemeinde.

Gremium 02 (2. Dezember 2010)

Im Rahmen des zweiten Gremiums wurden die Ergebnisse aus der Befragung von der Kinder und Jugendlichen präsentiert. Die Wettbewerbsbeiträge (Jugendplätze) wurden von den

Jugendlichen selbst vorgestellt. Anschließend wurden die Beteiligungsergebnisse diskutiert, neue spannende Ideen wurden dabei von den Mitgliedern des Gremiums eingebracht.

Diskussionsbeiträge im Gremium 02

- Jugendliche wollen im Zentrum sein. Abbruchhäuser könnten den Jugendlichen über einen gewissen Zeitraum zur Verfügung gestellt werden – für Theater, Gestaltung etc. Das Grundstück hinter dem Rathaus könnte ein Freiraum für Jugendliche werden.
- Zur Vorstellung des Containerprojekts werden im Gremium die Realisierbarkeit sowie die Grundsätze zur Standortwahl erörtert. Der Container war ursprünglich ein Ausstellungscontainer im Projekt „Raumentwicklung Montafon“. Für die Aufstellung eines Containers bedarf es genau genommen einer baurechtlichen Bewilligung. Deklariert als Kunstwerk wäre man in der Handhabe flexibler.
- Durch die aktive Gestaltung eines Orts übernehmen die Jugendlichen verstärkt Verantwortung. Zuständigkeiten, Regeln und Nutzer definieren sich über die Beteiligung in der Umsetzung. Von den Jugendlichen wird z.B. auf Anfrage angemerkt: Würde eine Waldspielgruppe den Container als Unterstand gerne nutzen, so müsste dazu direkt mit den Jugendlichen verhandelt werden.
- Die freiräumliche Aneignung von Orten durch Jugendliche und Kinder ist eine Entwicklung, welche auf die Toleranzgrenze der Anrainer reagieren muss – oder umgekehrt. Bewusstseinsbildung zum gegenseitigen Lernen und Verständnis ist das Ziel.

Gremium 03 (27. April 2011)

Im dritten Gremium erfolgte die Präsentation des Spiel- und Freiraumkonzeptes. Die fachplanerische Analyse zu allen Beteiligungsergebnissen wurde vorgestellt. Darauf aufbauend wurde das Leitbild für Spiel- und Freiräume in Wolfurt erörtert. Mögliche Maßnahmen und Schwerpunkte wurden gemeinsam diskutiert. Die Präsentationen zu Starterprojekten der Jugendlichen sowie zur Bürgerinitiative für die Entwicklung von Nebenstraßen als Spielräume rundeten die Erörterung der vielfältigen Aspekte zur spiel- und freiräumlichen Entwicklung ab. Gemäß den konkreten Ausführungen zu Ergebnissen und Maßnahmen im Spiel- und Freiraumkonzept, bezogen sich auch die Diskussionsbeiträge im dritten Gremium auf Details zur Entwicklung.

Diskussionsbeiträge im Gremium 03

- Grillplätze sollen an der Ache geschaffen werden, besser jedoch an zwei bis drei definierten Stellen anstatt einer flächendeckenden Freigabe des Achufers zum Grillen.
- Östlich der Kennelbacher Brücke liegt verborgen ein beliebter Naturfreiraum an der Ache. Der Platz muss über das Ufer erklettert werden. Ursprünglich war er vom Oberfeld aus gut erschlossen, die fußläufige Erschließung sollte wieder verbessert werden.

- Eine Naturbikebahn an der Autobahnböschung wäre im Bedarfsfall eine interessante Perspektive.

- Obwohl das Oberfeld außerhalb der Versorgungsradien von Spielplätzen liegt, ist der Bau eines solchen hier nicht erforderlich. Die spiel- und freiräumliche Versorgung im Wohnumfeld ist hier sehr gut, von Eltern und Großeltern wird mit den Kindern gerne der Spielplatz an der Ache besucht. Wünschenswert wäre hier die Sicherung der Straßenquerung unmittelbar an oder unter der Kennelbacher Brücke.

- Der Kindergarten Rickenbach nutzt den nahen, öffentlichen Spielplatz westlich der Kapelle. Einfache Tore z.B. aus Weiden würden hier Ballspiele ermöglichen, was aus Sicht der Leiterin wünschenswert wäre.

- WC-Anlagen bei den öffentlichen Spielplätzen sind hilfreich bis notwendig, auch für die spielräumlichen Nutzung durch die Kindergärten. Beim Spielplatz am Fliederweg ist ein öffentliches WC jedenfalls dringend notwendig.

- Der Kindergarten Dorf wünscht sich eine Rückzugsmöglichkeit von den stärker frequentierten, öffentlichen Freiräumen am Kindergarten. Dazu bietet sich die Nutzung der kleinen Fläche um den Kirschbaum südlich des Spielzeugmuseums an.

- Die Kreuzung beim Kindergarten Fatt bzw. beim Seniorenheim ist für die Sicherheit der Kinder ein großes Problem. Für die Kindergartenpädagoginnen ist die Bewusstseinsbildung bei den Eltern eine dauernde Herausforderung. Eltern die ihre Kinder mit dem Auto bringen, gefährden die anderen Kinder oft sehr stark.

- Zwischen Cubus und Raiba sind die Möglichkeiten zur Querung der L3 unzureichend entwickelt.

- Die flexible und eigenverantwortliche Nutzung von Freiräumen hat für die spielräumliche Versorgung eine große Bedeutung. Für die Entwicklung von Nebenstraßen zu Freiräumen nach dem Prinzip von *Shared Space* soll ein Leitfaden erstellt werden.

- Für die spiel- und freiräumliche Vernetzung sind die Fußwege abseits der Hauptstraßen von großer Bedeutung. Zur Sicherung dieser Strukturen müssen die betreffenden Wegerechte aufrecht erhalten werden. Kurze Wegelücken zwischen den Siedlungen sind idealerweise zu schließen.

1.8. Bürgerinitiative zu Straßen als Spiel- und Freiräume

Aus dem Gremium heraus bildete sich eine Bürgerinitiative zur Entwicklung von Straßen als Spiel- und Lebensräume. Da Straßen in jedem Wohnquartier und vor jedem Haus verfügbar sind, können sie unter bestimmten Voraussetzungen die spielräumliche Versorgung in der Gemeinde verbessern. Zweifelsohne bieten Straßen zahlreiche Spielmöglichkeiten und begünstigen die Sozialisation im öffentlichen Raum. Das Spielerlebnis lockt die Kinder auf die Straße, dies wirkt dem Bewegungsmangel mit all seinen gesundheitlichen Folgen entgegen. Seitens der Bürgerinitiative wird die zunehmende Verstädterung im Rheintal angesprochen. Der Raum für Kinder wird zusehends knapper, der Freiraum Straße als *Shared Space* würde nur geringfügig Kosten verursachen, eine bereits versiegelte Fläche würde auch spielräumlich nutzbar.

Exkurs* Auszug aus der Straßenverkehrsordnung
§ 76b. Wohnstraße

(1) Die Behörde kann, wenn es die Sicherheit, Leichtigkeit oder Flüssigkeit des Verkehrs, insbesondere des Fußgängerverkehrs, die Entflechtung des Verkehrs oder die Lage, Widmung oder Beschaffenheit eines Gebäudes oder Gebietes erfordert, durch Verordnung Straßenstellen oder Gebiete dauernd oder zeitweilig zu Wohnstraßen erklären. In einer solchen Wohnstraße ist der Fahrzeugverkehr verboten; ausgenommen davon sind der Fahrradverkehr, das Befahren mit Fahrzeugen des Straßendienstes, der Müllabfuhr, des öffentlichen Sicherheitsdienstes und der Feuerwehr in Ausübung des Dienstes sowie das Befahren zum Zwecke des Zu- und Abfahrens.

(2) In Wohnstraßen ist das Betreten der Fahrbahn und das Spielen gestattet. Der erlaubte Fahrzeugverkehr darf aber nicht mutwillig behindert werden.

(3) Die Lenker von Fahrzeugen in Wohnstraßen dürfen Fußgänger und Radfahrer nicht behindern oder gefährden, haben von ortsgebundenen Gegenständen oder Einrichtungen einen der Verkehrssicherheit entsprechenden seitlichen Abstand einzuhalten und dürfen nur mit Schrittgeschwindigkeit fahren. Beim Ausfahren aus einer Wohnstraße ist dem außerhalb der Wohnstraße fließenden Verkehr Vorrang zu geben.

(4) Die Anbringung von Schwellen, Rillen, Bordsteinen u. dgl. sowie von horizontalen baulichen Einrichtungen ist in verkehrsgerechter Gestaltung zulässig, wenn dadurch die Einhaltung der Schrittgeschwindigkeit nach Abs. 3 gewährleistet wird.

(5) Für die Kundmachung einer Verordnung nach Abs. 1 gelten die Bestimmungen des § 44 Abs. 1 mit der Maßgabe, dass am Anfang und am Ende einer Wohnstraße die betreffenden Hinweiszeichen (§ 53 Abs. 1 Z 9c bzw. 9d) anzubringen sind.

§ 23. Halten und Parken.

(2a) In Wohnstraßen ist das Parken von Kraftfahrzeugen nur an den dafür gekennzeichneten Stellen erlaubt.

§ 88. Spielen auf Straßen.

(1) Auf der Fahrbahn sind Spiele jeder Art verboten; dies gilt nicht für Wohnstraßen. Wenn es das öffentliche Interesse erfordert und keine erheblichen Interessen am unbehinderten Straßenverkehr entgegenstehen, kann die Behörde durch Verordnung einzelne Fahrbahnen oder Fahrbahnabschnitte entweder dauernd oder für bestimmte Zeiten von diesem Verbot ausnehmen und für den übrigen Verkehr sperren. Eine solche Fahrbahn darf jedoch mit fahrzeugähnlichem Kinderspielzeug und ähnlichen Bewegungsmitteln nur befahren werden, wenn sie keine oder nur eine geringe Neigung aufweist. Weiters kann die Behörde durch Verordnung auf einzelnen Fahrbahnen oder Fahrbahnabschnitten entweder dauernd oder für bestimmte Zeiten das Fahren mit Rollschuhen zulassen.

Anstatt der Ausweisung von Wohnstraßen (zugelassen ist nur *das Befahren zum Zwecke des Zu- und Abfahrens*) setzt die Bürgerinitiative auf durchgängige Straßen nach dem Prinzip des gemeinsam genutzten Raumes *Shared Space*. Alle Verkehrsteilnehmer/innen sind gleichberechtigt und nehmen aufeinander Rücksicht. Es gibt keine Verkehrszeichen, Gehsteige, Signalanlagen oder Markierungen. *Shared Space* geht von einem interaktiven Prozess aus, in dem Politiker, Behörden, Fachleute und Bürger/innen gleichwertige Partner sind. Alle sind in der Vorbereitung und Ausführung, von der Planung über den Entwurf bis zur Umsetzung beteiligt und tragen gemeinsam Verantwortung für das Resultat.

Die Bürgerinitiative für Straßen als Spiel- und Lebensraum erstellte eine Strukturanalyse zum Alter der Bevölkerung in allen Straßen von Wolfurt. Dabei erfolgte eine Aufteilung in Einwohner bis 14 Jahre, Einwohner von 15 bis 18 Jahre und Einwohner über 60 Jahren. Für die Einwohner über 60 Jahren ist die freiräumliche Qualität einer Straße ebenso relevant

wie für Kinder und Jugendliche. Auf Basis der Strukturanalyse wurden von der Bürgerinitiative folgende Kriterien zur beispielhaften Auswahl von Straßen als Spiel- und Lebensräume gesammelt:

- Spitzenstundenverkehr: max. 100 Kfz pro Ein- bzw. Ausfahrt, durchschnittlicher Tagesverkehr höchstens 500 Kfz pro Ein- bzw. Ausfahrt.
- Fährlänge: max. 250 m bis zur nächstliegenden Ein-/Ausfahrt, bei Sackgassen 350 m.
- Dominanz des nicht motorisierten Verkehrs: Gebiet mit vorwiegender Wohnfunktion oder öffentliche Einrichtung mit besonderem Fußgängerverkehr (Schule, Kindergarten). Geschwindigkeitsbeschränkung von max. 30 km/h kann erwartet werden.
- Altersdifferenzierung: mind. ein Drittel der Menschen in der Straße sind Kinder bzw. Jugendliche (0-19 Jahre) und Pensionisten (>60 Jahre).
- Voraussetzung für *Shared Space*: Es gibt keine Gehsteige, Verkehrszeichen, Markierungen oder Signalanlagen. Maximalgeschwindigkeit von 30 km/h ist zumutbar.
- Eignung der Straße: ca. 4 m breit, glatter Belag (rollschuhtauglich), übersichtlich, keine Steigung, Autos parken nicht auf der Straße.

<u>Straßen mit hohem Erfüllungsgrad bei den formulierten Kriterien (Prüfung durch die Bürgerinitiative)</u>

- Wohngebiet Oberfeld/Bucherstraße: Eichenstraße Nordost, Funkenweg 18-24
- Wohngebiet Flurstraße/Lerchenstraße/Bogenstraße/Albert-Loacker-Straße: Flurstraße, Bogenstraße
- Wohngebiet Lauteracherstraße/Fattstraße/Fattweg/An der Fatt/Veilchengasse/ Primelweg/Fliederweg/Gartenstraße/Schwertgasse: Fliederweg
- Wohngebiet Sonnenstraße/Frühlingsstraße/Winterweg/Lorenz-Schertler-Straße/Flotzbachstraße: Sonnenstraße 3-11, Frühlingsstraße 9a-9g
- Wohngebiet Schmerzenbildstraße/Moosmahdgasse/Weiherstraße/Heimkehrerstraße/ Neudorfstraße/Wälderstraße: Moosmahdgasse 12-21, Heimkehrerstraße
- Wohngebiet Engerrütte/Kirschweg/Wiesenweg/Stickergasse: Engerrütte bis Kirschweg
- Wohngebiet Dornbirner Straße/Schnepfenweg/Bildsteinerstraße/Bahnhofstraße/Felle/ Schlattweg: Dornbirner Straße 15a bis 17c, Schlattweg
- Wohngebiet Kesselstraße/Im Kessel: Kesselstraße 12a – 12d
- Wohngebiet Augasse/Weberstraße/Mähdlestraße/Wagnerstraße/Sattlerweg: Mähdlestraße 42a – 50a, Wagnerstraße, Sattlerweg
- Wohngebiet Bregenzerstraße/Röhleweg/Feldweg/Dorfweg/Im Dorf: Feldweg, Nussgasse – Dorfweg

Die Bürgerinitiative will nicht alle der von ihnen gesammelten Straßen sofort und gesetzlich verordnet zu Spiel- und Lebensräumen machen, sondern setzt auf eine sukzessive Umsetzung gemeinsam mit interessierten und engagierten Bewohnern. Die umfangreiche Sammlung sollte jedoch die Möglichkeiten zur nachhaltigen Entwicklung als Straßendorf verdeutlichen. Im Rahmen des dritten Gremiums hat die Bürgerinitiative ihr Konzept vorgestellt, die Eichenstraße, der Fliederweg und der Sattlerweg, die Mähdlestraße und die Wagnerstraße im Rickenbach wurden als mögliche Starterprojekte näher ausgeführt. Die Initiative zur Entwicklung einer Straße zum *Shared Space* müsste von den Bewohnern selbst ausgehen. Anstatt eines Schildes für eine Spielstraße sollen die Straße als *Shared Space* von Eltern und Kindern gemeinsam individuell sichtbar gemacht werden. Dadurch wird die Identifikation der Bewohner mit ihrer Straße gefördert. Zur Eröffnung einer Straße als *Shared Space* könnten die Bewohner ein Straßenfest veranstalten.

Fachplanerische Stellungnahme zur Bürgerinitiative

Das Ziel zur eigenverantwortlichen Entwicklung von Straßen zum *Shared Space* ist überaus bedeutend. Die vorbereitende Bürgerinitiative ist beispielhaft, die formulierten Leitsätze werden auch im Rahmen des Maßnahmenkatalogs zum Spiel- und Freiraumkonzept berücksichtigt. Dass die Bewohner einer Straße selbst die Initiative zum *Shared Space* ergreifen und diesen aktiv gestalten ist erfolgsträchtig. Für die spielräumliche Versorgung insbesondere isolierter Quartiere wäre eine solche Entwicklung besonders wichtig. Die spiel- und freiräumliche Entwicklung über *Shared Space* ist als flexibles System je nach Altersstruktur und abseits von Hauptstraßen realisierbar. Sind die Kinder und Jugendlichen aus dem Haus bzw. der Straße, so bleibt auch für die zwischenzeitlich älteren Bewohner eine höhere Aufenthaltsqualität durch Sozialisation und Aufenthaltsmöglichkeit im Straßenraum bestehen. Als Vision kann formuliert werden, dass innerhalb von 30 Jahren *Shared Space* auf allen Nebenstraßen der Gemeinde zur etablierten und selbstverständlichen Freiraumkultur geworden ist.

Den Anspruch auf vielfältige spielräumliche Möglichkeiten für Kinder kann eine Straße dennoch nur bedingt erfüllen. Im fachplanerischen Verständnis können Nebenstraßen Brennpunkte der Sozialisation und Trittsteine für die spielerische Aneignung eines überaus differenzierten, weitläufigeren Freiraums sein. Straßen sind ideal abgestimmt auf eine Fortbewegung mit Rädern. Eine optimale motorische Entwicklung der Kinder sowie ein hohes Maß an Kreativität können über den spielräumlichen Aufenthalt allein auf der Straße aber nicht erreicht werden.

2. Jugendbeteiligung zum Starterprojekt Mähdle

Im Frühjahr 2010 waren die Außenanlagen der VS Mähdle im Zuge der Sanierung kurz vor ihrer Fertigstellung. Eine Gruppe von Jugendlichen bemühte sich zu diesem Zeitpunkt intensiv um einen Platz für die Aufstellung der vorhandenen Skateelemente. Zeitgleich bezog die Feuerwehr ihren neuen Standort an der Weberstraße, die asphaltierte Übungsbahn im südlichen Freiraum der VS Mähdle wurde nicht mehr länger zu Übungszwecken benötigt. Nach Ansprache der Jugendlichen zeigten sich diese an der bestehenden Asphaltbahn als Skateplatz interessiert.

In der Folge wurden zwei halbtägige Workshops zur Beteiligung der aktiven Skater von der Offenen Jugendarbeit zusammen mit der Fachplanerin vorbereitet. Im ersten Workshop am 10. April 2010 waren alle Jugendlichen auf dem Platz, an diesem war zwischenzeitlich noch eine Restfläche zusätzlich für den Skaterplatz asphaltiert worden. Vom Bauhof der Gemeinde wurden die vorhandenen Skateelemente zum Platz transportiert. Mittels Plan-Schablonen erarbeiteten die Jugendlichen währenddessen ihren Skatepark mit idealer Abfolge der verfügbaren Skateelemente. Jede Gruppe stellte ihr Konzept vor, demokratisch und fair tasten sich die Jugendlichen mittels einer gemeinsamen Diskussion von einer Vorauswahl zum Favorit unter ihren Konzepten. Nach diesem wurden die Geräte dann sofort zusammen mit einem Mitarbeiter des Bauhofes aufgestellt.

In einem zweiten Workshop am 16. April im *wawa* wurden mit den Jugendlichen folgende brisante Themen im Zusammenhang mit der laufenden Nutzung als Skaterplatz diskutiert:

- Welche Skateelemente fragen die Jugendlichen derzeit noch nach. Wie hoch liegen die Investitionskosten im Falle einer Anschaffung für die Gemeinde?
- Wie ist der Platz organisiert, welche Vereinbarung zum Betrieb gibt es ab sofort zwischen den Jugendlichen und der Gemeinde?
- Welche Maßnahmen sollen Konflikte mit den Nachbarn verhindern?
- Mögen die Jugendlichen einen Programmbeitrag zur Eröffnung der sanierten VS Mähdle beisteuern?

Am Ende des Workshops waren Vertreter der Politik, Nachbarn, Elternvertreter, Mitarbeiter des Bauamtes, Vertreter der Volksschule und Mitglieder des Jugendvereins zur Präsentation der Ergebnisse eingeladen. Vereinbarungen zum Betrieb des Platzes konnten dabei getroffen werden.

Die Anschaffung einer Miniramp wurde zurückgestellt, stattdessen sollten die bestehenden Geräte gemäß den Wünschen der Jugendlichen sowie den sicherheitstechnischen Erfordernissen saniert werden. Als Grundsatz im Falle auftretender Konflikte wurde vereinbart, frühzeitig Gespräche mit der Gemeinde bzw. mit den Jugendlichen am Platz aufzunehmen.

Abbildung 41 - Workshop im *wawa* am 16. April 2010

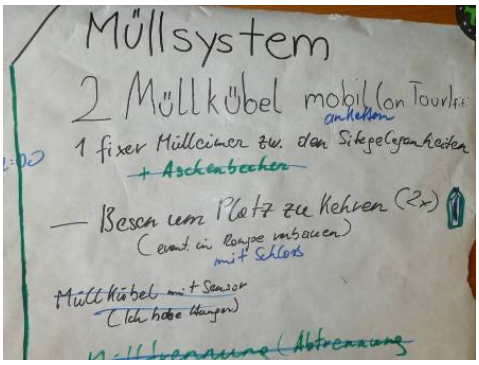


Abbildung 42 - Müllsystem am Platz

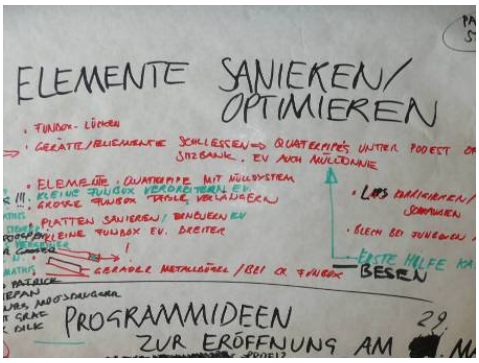


Abbildung 43 - Ideen zur Sanierung

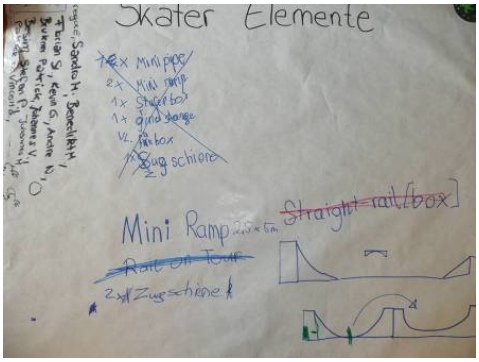


Abbildung 44 - Miniramp zur Ergänzung

Fachplanerische Analyse der Entwicklung

Die spiel- und freiräumliche Entwicklung bei der VS Mähdle ist fachplanerisch außerordentlich interessant. Der Bereich wurde von den Kindern der VS Mähdle als Lieblingsort kartiert. Von einigen Kindern wurde die Straßenquerung zwischen der VS Mähdle und der Augasse als gefährlicher Ort kartiert. Den Skateplatz empfinden die Kinder demnach nicht als gefährlichen Ort. Die Jugendlichen kartierten insbesondere den Skateplatz südlich der VS Mähdle als Lieblingsort. Der Skateplatz wurde aber auch von einer größeren Zahl von Jugendlichen als Unort kartiert. Dies deutet auf Unzufriedenheit und Konflikte hin. Stärker als die VS Bütze entwickelt sich die VS Mähdle zu einem freiräumlichen Zentrum für Kinder und Jugendliche. Auftretende Konflikte zeigen die

Bedeutung der laufenden Beobachtung und Betreuung durch die offene Jugendarbeit. Auch das Gespräch mit den Nachbarn wird in derart stark frequentierten Bereichen wiederholt notwendig werden.

Dennoch ist es ein raumplanerischer Erfolg, dass der mit öffentlichen Freiräumen schlechter versorgte südliche Bereich der Gemeinde (Rickenbach) derzeit zumindest über den Freiraum Mähdle eine Aufwertung erfährt. Allerdings darf die spielräumliche Bedeutung der VS Mähdle nicht überschätzt werden. Die Kartierung als Lieblingsort ist auch auf den Treffpunkt von Kindern zum Schulbesuch an diesem Standort zurückzuführen. Über eine spielräumliche Vernetzung ist die Voraussetzung für eine Nutzung der Anlage durch Kinder auch außerhalb der Schulzeit zu begrüßen. Aktuell bereits von Bedeutung für die Nutzung insbesondere des Skateplatzes ist der neue Standort der Feuerwehr. Ein Großteil der befragten Jugendlichen der Feuerwehr gab als Lieblingsorte das Feuerwehrhaus, den südlichen Freiraum der VS Mähdle und den Cubus an, wobei die Anzahl der Nennungen für die VS Mähdle am höchsten war.

Die räumliche Nähe öffentlicher Gebäude für Kinder und Jugendliche begünstigt demnach die Entwicklung freiräumlicher Zentren, vorausgesetzt auch die Außenräume sind gestaltet. Dabei ist die Bedeutung der Zugangs- bzw. Eingangsseite bei der VS Mähdle sowie auch beim Feuerwehrhaus scheinbar ungleich höher als die der straßenabgewandte Seite. Prüft man diese These an drei anderen Orten der Gemeinde, so wird sie teilweise bestätigt, teilweise wird ihr aber auch widersprochen. Die westlichen Zonen und der Innenhof der Mittelschule sind über die Gebäude von der L3 abgeschirmt und schlecht frequentiert. Hingegen ist die Rück- bzw. Ostseite des Rathausgebäudes straßenabgewandt und dennoch von Jugendlichen frequentiert. Der Marktplatz im Dorf ist ebenfalls durch die Gebäude von der Straße abgeschirmt und freiräumlich dennoch gut angenommen. Es bedarf dieser Sachverhalt noch einer differenzierten Untersuchung insbesondere für die verschiedenen Bereiche im Strohdorf. Für den Standort Mähdle gilt es, auch die Entwicklung der freiräumlichen Nutzung der offen gestalteten Freifläche im Norden des Schulgebäudes nicht aus den Augen zu verlieren.

3. Fachplanerische Aufnahmen

Zwischen Juni 2010 und April 2011 erfolgten begleitend zur Beteiligung ergänzende fachplanerische Aufnahmen für eine differenzierte Bestandsdokumentation. Die inhaltlichen und räumlichen Schwerpunkte der Aufnahmen resultierten aus einer Voranalyse der Beteiligungsergebnisse sowie einer darauf aufbauenden Entwicklung von Maßnahmen.

3.1. Spielplätze

Spielplatz an der Ache (öffentlich)

Ausstattung: Spielhügel (2 Rutschen, Klettermöglichkeiten, Rutschhang), große und kleine Schaukel, Vogelnestschaukel, Karussell, Tischtennisplatte, Seilbahn, Torwand, Federwippe,

Schaukelwippe, Plattformhaus, großer Sandkasten, Brunnen/Wasserpumpe, Betonrohr, Hängebrücke, Kletterstangengerüste, Baumstämme, 7 Bänke, 2 Bank-Tischkombinationen, 4 Mülleimer, WC-Hütte.

Zielgruppe: Kleinkinder (0-6), Kinder (6-12), auch Jugendliche.

Besonderheiten: Beliebtester Spielplatz der Gemeinde, großflächige Gestaltung, attraktiver Baumbestand für gute Beschattung, Ausführung als eine Art Parkspielplatz.

Maßnahmen: Erweiterung des Spielplatzes um eine Naturspielzone zwischen Spielplatz und Ache, Verbesserung/Sicherung der Zugänglichkeit der Ache auf Höhe des Spielplatzes, Slackline zwischen den Bäumen auf oder westlich neben dem Spielplatz als saisonales Angebot.

Abbildung 45 - Spielplatz an der Ache

Spielplatz VS Bütze (offen/halböffentlich)

Ausstattung: Balancierbalken, Balanciertau, Hangelgerüst, Kletterwand, Federplattform, Federbalken, Sitzbänke im vorderen Bereich. Wiese für Fuß- und Volleyball; Spielhügel zum Klettern, verstecken, und zum Rodeln.

Zielgruppe: Kinder (6-12 Jahre), zeitweise auch von Jugendlichen frequentiert.

Besonderheiten: Hügel im Norden der VS und der Schulhof sind vielfältig nutzbar; Jugendliche halten sich zum Zeitpunkt der Aufnahme teilweise im hinteren, schlechter einsehbaren Bereich auf, teilweise auch im vorderen, der Straße zugewandten Bereich; im hinteren Bereich teilweise viel Müll entlang des überdachten Gangs.

Maßnahmen: Entwicklung der spiel- und freiräumlichen Vernetzung ausgehend von der Nordseite der VS in Richtung Inselstraße, Achstraße und Spielplatz Bregenzer Ache. Sicherung der Freifläche nördlich der Schule als Freiraum Wiese, temporäre Gestaltungen auf dem Schulhof oder westlich des Gebäudes. Entwicklung des Vorplatzes in den Straßenraum als *Shared Space*.

Abbildung 46 - Schulhof VS Bütze

Spielplatz am Fliederweg (öffentlich)

Ausstattung: Balancierbalken, Baumstämme, Rutsche, Sandkasten, Wippe, 2 Tore, Basketballkorb, 2 Findlinge, 3 Bänke, 1 Baum.
Zielgruppe: Kinder (6-12), Jugendliche.
Besonderheiten: Weitläufiges Grundstück in verkehrsberuhigter Lage, von zwei Seiten über Straßen zugänglich, vergleichsweise schwach frequentiert, Kinder der Wohnanlagen im unmittelbaren Umfeld und aus angrenzenden Quartieren als wichtige Zielgruppe.
Maßnahmen: Öffentliches WC, Fläche besser strukturieren, Schattenplätze schaffen; Entwicklung der spielräumlichen Qualitäten des Fliederwegs und der Fattstraße nach den Grundsätzen von *Shared Space*, zumindest aber Verbesserung der Verkehrssicherung an den Eingängen der Spielplätze, Erweiterung um spielräumliche Angebote auch für Kleinkinder.

Abbildung 47 - Spielplatz am Fliederweg

Spielplatz am Marktplatz (öffentlich)

Ausstattung: Netzkarussell, Vogelnestschaukel, Schaukel, Plattform mit breiter Rutsche, Stehwippe, 2 Kreisel, Wasserpumpe; Bachlauf mit Gehölzen, Trittsteinen, Brücke und Quelle, 5 Bänke.
Zielgruppe: Kleinkinder (0-6), Kinder (6-12), Jugendliche.
Besonderheiten: naturnahes Wasserspiel am Bachlauf, von vier Seiten zugängliches Gelände, spiel- und freiräumlich gut vernetzt, Marktplatz und südliche Wiese als angrenzende öffentliche Flächen spielräumlich verfügbar, Eisdiele als wichtiger Besuchermagnet.
Maßnahmen: Sanierung des Kletterkarussells und der Aussichtsplattform, Alternative Fallschutzmaterialien bei Sanierungen bedenken; Austausch der Edelstahlrutsche (Materialüberhitzung), Schattenplätze schaffen, regelmäßiger Pflegeschnitt bei den Weiden und Kontrolle auf Wespen- und Hornissennester entlang dem Bachlauf, Maßnahmen zur Verkehrssicherung bzw. Verkehrsberuhigung auf den Straßen im Umfeld des Spielplatzes.

Abbildung 48 - Spielplatz am Marktplatz

Spielplatz am Cubus (öffentlich)

Ausstattung: Südfeld: Rutsche, Hangel-/Klettermöglichkeit, Reckstangen, 2 Bänke, 2 Mülleimer; Nordfeld: 2 Federwippen, 1 Schaukel, Sandkasten, 2 Bänke, 2 Mülleimer.
Zielgruppe: Kleinkinder (0-6), Kinder (6-12).
Besonderheiten: zentrale Lage, formale Gestaltung mit urbanem Charakter im Umfeld, Schattenplätze unter den Linden auf der Rasenfläche, aufgrund Heckenpflanzung von der Straße aus schlecht einsehbar.
Maßnahmen: Liegen, Hängematten oder Slackline in der Grünfläche zwischen den beiden Spielfeldern, Attraktivierung der angrenzenden, baumbestandenen Kiesfläche; Verkehrstechnische Sicherung der Zugänge über die Schulstraße und die Wälderstraße um die verkehrstechnisch isolierte Lage aufzulösen.

Abbildung 49 - Spielplatz am Cubus

Spielplatz VS Mähdle (öffentlich)

Ausstattung: Balancierbalken, Balanciertau, Hangelgerüst, Kletterwand, Federbalken, Sitzarena, Naturspielhügel mit Weidentunnel im Südosten zum Klettern und Verstecken, im Winter zum Rodeln, Barfußpfad aus dem Weidentunnel heraus, Sitzarena im Süden, Vogelnestschaukel zwischen Schattenbäumen, Schaukel, kleiner Sandkasten, Balancierelemente mit Feder, Kletterwand, Spielgerüst (Hangeln, Strickleiter, Stange, Sprossenwand).
Zielgruppe: Kleinkinder (0-6), Kinder (6-12).
Besonderheiten: Entwicklung zum Naturerlebnis im Südwesten, von Nordosten und Südwesten spiel- und freiräumlich gut erschlossen; lineare Ausdehnung des Spielplatzes nördlich und westlich einer großen Grünfläche, Verfügbarkeit der weitläufigen Grünfläche für Bewegungsspiele und als funktionale Pufferzone zwischen der Kinderspielzone und dem Skateplatz.
Maßnahmen: Beobachtung und gegebenenfalls Begleitung der verschiedenen Nutzergruppen, temporäre Gestaltungen z.B. im Südwesten durch die Kinder der Volksschule

Abbildung 50 - Spielplatz VS Mähdle

Spielplatz Rickenbach (öffentlich)

Ausstattung: Rutsche, Federwippe, Kletterbogengerüst, Vogelnestschaukel, Schaukel, Wippe, Betonrohr, 2 Plattformen mit Hängebrücke, Kletterbaum, Balancierplattform, Sandkasten, Wasserpumpe mit Wasserlauf, Fahrradständer an beiden Zugängen, 4 Bänke.
Zielgruppe: Kleinkinder (0-6), Kinder (6-12), Jugendliche.
Besonderheiten: Schöner Baumbestand mit Schattenbäumen, von der Straße aus schlecht einsehbar, auf der Südseite einladend gestalteter Eingangsbereich; vielfältiges Spielgeräteangebot; Erreichbar von zwei Seiten: von der L3 aus über das Kapellengelände (Zebrastreifen ist vorhanden, jedoch hohe Geschwindigkeiten auf diesem Straßenabschnitt) oder über die ruhigere Südseite.
Maßnahmen: Schaffung zusätzlicher Sitzmöglichkeiten, Fallschutz der Spielgeräte prüfen/pflegen; Spielräumliche Vernetzung über die Hauptstraße in Richtung Rickenbach Ost unbedingt verbessern, temporäre Nutzung durch den Kindergarten Rickenbach zur Entlastung der dort beengten räumlichen Situation: Tor für Ballspiele z.B. naturnah mittels Weidenbau.

Abbildung 51 - Spielplatz Rickenbach

Nicht öffentliche Spielplätze

In der Marktgemeinde Wolfurt ist eine hohe Dichte öffentlicher bzw. frei zugänglicher Spielplätze gegeben, diese werden von den Kindern auch bevorzugt aufgesucht. Die nicht öffentlichen Spielplätze wurden von den Kindern wenn überhaupt, nur vereinzelt als Lieblingsorte kartiert. Erfahrungsgemäß steigt der Nutzungsdruck von Kindern auf nicht öffentliche Spielplätze bei einem niedrigen Versorgungsgrad mit öffentlichen Spielplätzen. Bei der freiräumlichen Nutzung von Spielplätzen durch Jugendliche ist eine solche Abhängigkeit nicht festzustellen. In Wolfurt besteht auch an machen der nicht frei zugänglichen Spielplätze ein Nutzungsdruck durch Jugendliche. Die Flächennutzung im Umfeld der Spielplätze ist ebenfalls bedeutend für die spielräumliche Qualität auf den Spielplätzen. Unter diesen Aspekten wurden die nicht frei zugänglichen Spielplätze ebenfalls fachplanerisch aufgenommen.

Kindergarten Bütze

Innere spielräumliche Qualitäten: Naturnahe und kreative Gestaltung: z.B. Boot oder Weinfasshaus, von außen kaum einsehbar; Erlebniswert aus angrenzenden Flächen nicht gegeben aufgrund der klaren Abgrenzung nach allen Seiten.

Nutzungsdruck: Außerhalb der Kindergartenzeiten weder durch Kinder noch durch Jugendliche gegeben, der benachbarten Volkschule macht hingegen die freiräumliche Nutzung durch Jugendliche zeitweise zu schaffen.

Angrenzende Nutzungen: Der Schulhof der Volksschule kann vom Kindergarten mit genutzt werden. Aufgrund des hohen Verkehrsaufkommens auf dem Parkplatz der Volksschule und auf der Montfortstraße ist die sichere Abgrenzung des Spielplatzes ratsam.

Maßnahmen: Verbesserung der fußläufigen Vernetzung des Kindergartens mit den nördlichen und östlichen Siedlungen: über die Rittergasse und einen historischen Fußweg ab der Inselstraße.

Abbildung 52 - Spielplatz Kindergarten Bütze

Kindervilla (KiVi)

Innere spielräumliche Qualitäten: Große Fläche mit vielfältigen Spielmöglichkeiten, Handlungsspielräume zur weiteren Gestaltung insbesondere südlich des Gebäudes.

Nutzungsdruck: Das Geländer der KiVi ist mit einem Maschendrahtzaun gegen Westen, Norden und Süden abgegrenzt. Im Osten begrenzt eine Hainbuchenhecke das Gelände. Ein Nutzungsdruck seitens anderer Kinder oder von Jugendlichen besteht derzeit nicht.

Angrenzende Nutzungen: Südlich grenzt eine Streuobstwiese an den Spielplatz der KiVi an. Derzeit wird die Fläche mit Schafen beweidet. Im Gegensatz zu den verkehrstechnisch unsicheren Bereichen an der Wälderstraße schafft dieser Freiraum ein ruhiges, landschaftliches Umfeld für den Ganztagskindergarten.

Maßnahmen: Der Spielplatz ist seit seiner Anlage 2010 noch nicht optimal entwickelt. Einfassungen, Treppenreste und Baumstöcke bilden für die Kinder nach Angaben der Kindergartenpädagoginnen Stolperfallen. Die Grasnarbe der Rasenfläche ist bereichsweise noch nicht geschlossen. Der südliche Bereich des Außenraumes der KiVi ist noch zu entwickeln, eine zonierte Gestaltung mit Aufenthaltsmöglichkeiten und Wegen rund um das Gebäude ist anzustreben.

Abbildung 53 - Spielplatz KiVi

Kindergarten Dorf

Innere spielräumliche Qualitäten: Der Spielplatz des Kindergartens ist über eine Buchshecke von den umliegenden Flächennutzungen abgegrenzt. Trotz der kleinräumigen Ausdehnung ist der Spielplatz attraktiv gestaltet. Ein Sandkasten mit integrierten Sitzpodesten oder ein Gartenhüttchen mit integrierten Kletterseiten nutzen die spielräumlichen Möglichkeiten an diesem Ort bestmöglich, insgesamt ist die Fläche des Kindergartenspielplatzes jedoch sehr klein.

Nutzungsdruck: Der abgegrenzte Spielbereich wird weder von den Kindern noch von Jugendlichen vom unmittelbar angrenzenden Spielplatz am Marktplatz aus frequentiert. Zwar wünschen sich die Jugendlichen auch „draußen“ eine Hütte wie auf den Spielplatz des Kindergartens, sie respektieren aber die Grenze zum nicht öffentlichen Spielraum. Die Leiterin des Kindergartens ist dazu auch stets im Dialog mit den Jugendlichen.

Angrenzende Nutzungen: Neben dem öffentlichen Spielplatz und dem Marktplatz ist das Spielzeugmuseum eine Nutzung mit hoher Besucherfrequenz. Gemeinsam mit der guten freiräumlichen Frequenz des Marktplatzes führt dies zu einer gewissen Störung der spielräumlichen Nutzung des Freiraumes am Kindergarten. Spaziergänge und Streifzüge ins Oberfeld bieten deshalb eine willkommene Abwechslung für Pädagoginnen und Kinder.

Maßnahmen: Der Freiraum unter dem Kirschbaum südlich des Spielzeugmuseums soll als neuer Spielbereich zum Rückzug für den Kindergarten verfügbar gemacht werden. Weiters ist eine verkehrstechnische Sicherung über und entlang der Bucher- und der Kellhofstraße anzustreben. Die Verkehrsberuhigung auf der Kirchstraße und der Bregenzer Straße zur fußläufig sicheren Erschließung des spiel- und freiräumlichen Zentrums am Marktplatz wäre ebenfalls zielführend.

Abbildung 54 - Spielplatz Kindergarten Dorf

Kindergarten Strohdorf

Innere spielräumliche Qualitäten: Der Spielplatz ist räumlich großzügig bemessen und zur L3 über einen bepflanzten Erdwall abgegrenzt. Verschiedene Geräte bieten ein vielfältiges Spielerlebnis. Der Baumbestand begründet ausreichend Schattenplätze.

Nutzungsdruck: Jugendliche halten sich auf dem Spielplatz des Kindergartens auf. Müll und Scherben beeinträchtigen die Sicherheit sowie die Attraktivität des Spielplatzes.

Angrenzende Nutzungen: Der Raum um den Kindergarten Strohdorf ist geprägt von vielfältigen Nutzungen. Eine freiräumliche Aufwertung erfährt der Kindergarten vor allem über den Spielplatz östlich vom Cubus. Verkehrstechnisch liegt der Kindergarten Strohdorf isoliert bzw. gefährlich. Bedingt durch die räumliche Nähe zum *wawa* verursacht der freiräumliche Aufenthalt der Jugendlichen zusätzliche Probleme.

Maßnahmen: Bereitstellung eines alternativen Freiraums für die Jugendlichen vom *wawa*; naturnahe Gestaltung bzw. Naturspielzonen zur Ergänzung des spielräumlichen Angebots auf dem Platz, Verbesserung der fußläufigen Erschließung des Kindergartens; Attraktivierung des Eingangsbereichs vom Kindergarten, Entschleunigung des Zulieferverkehrs auf dem Pausenhof der Hauptschule.

Abbildung 55 - Spielplatz Kindergarten Strohdorf

Abbildung 56 - Aufenthaltszone der Jugendlichen

Kindergarten/Spielgruppe Fatt

Innere Qualitäten: Die Abgrenzung zur unmittelbar angrenzenden Lauteracher Straße über eine Stützmauer mit integrierter Treppe ermöglicht zumindest eine sichere spielräumliche Nutzung. Die verfügbare Fläche ist beengt, doch trotz der verschiedenen Spielelemente gut

einsehbar. Eine Wandmalerei im überdachten Sitzbereich soll zur freundlicheren Atmosphäre beitragen.

Nutzungsdruck: Der Spielplatz Fatt wurde von keinem der befragten Volksschulkinder als Lieblingsort genannt. Auch von Jugendlichen wird der Spielplatz nicht besucht.

Angrenzende Nutzungen: Der Spielplatz ist im Gebäude des Seniorenheims untergebracht. Freiräumlich dominieren Lärm und Verkehr der Lauteracher Straße, eine verkehrssichere fußläufige Erreichbarkeit für die Kinder ist erschwert. Neuerdings stehen der Spielgruppe und dem Kindergarten Fatt westlich des Seniorenheims zwei zusätzliche Flächen zur spielräumlichen Gestaltung und Nutzung zur Verfügung.

Maßnahmen: Der Spielbereich der Spielgruppe ist bereits attraktiv gestaltet, die zusätzliche Fläche des Kindergartens soll noch entwickelt werden. Die Verkehrssicherheit im Umfeld des Kindergartens muss u.a. gemeinsam mit den Eltern verbessert werden, der Zustand derzeit ist für die Pädagoginnen nicht länger tragbar.

Abbildung 57 - Spielplatzerweiterung KiGa Fatt

Kindergarten/Spielgruppe Rickenbach

Innere Qualitäten: Eine lange Sitzbank mit einer breiten, mittels Fallschutzplatten befestigen, überdachten Terrasse bietet den Kindern einen attraktiven Aufenthalt unmittelbar am Gebäude. Verschiedene Spielgeräte bieten vielfältige Nutzungsmöglichkeiten, bereichsweise ist der Freiraum z.B. über einen Weidentunnel naturnah gestaltet.

Nutzungsdruck: Jugendliche besuchen den Spielplatz und haben bereits wiederholt Schaden verursacht. Ursprünglich war den Jugendlichen ein Aufenthalt erlaubt, dies war auf Dauer jedoch nicht störungsfrei möglich und wurde deshalb schließlich wieder untersagt.

Angrenzende Nutzungen: Die im Süden an den Kindergarten angrenzende Streuobstwiese ist freiräumlich überaus attraktiv, spielräumlich für den Kindergarten neuerdings im Einvernehmen mit dem bewirtschaftenden Landwirt nutzbar. Für die Kinder aus den Siedlungen westlich der L3 ist der Kindergarten über den Wiesenweg verkehrsberuhigt erschlossen, für die Kinder aus den Siedlungen östlich der L3 ist keine sichere fußläufige Erschließung gegeben.

Maßnahmen: Die inneren Qualitäten des Spielplatzes sind gemäß den Richtlinien eines Vorarlberger Bewegungskindergartens zu verbessern. Spielgeräte wie z.B. die Nestschaukel oder das Kletterkarussell sind für die Kinder der Spielgruppe eine

Gefahrenquelle. Von den Kindern des Kindergartens werden die Geräte gerne angenommen. Für die Spielgruppe wäre ein eigener definierter Spielraum wichtig, der Freiraum des Kindergartens sollte über pflanzliche Elemente in Teilzonen strukturiert werden, ohne dabei die Übersichtlichkeit des Raumes zu stark zu beeinträchtigen. Ein Natur-Balancierpfad an der Südgrenze des Kindergartens würde die motorischen Fähigkeiten der Kinder fördern und gleichzeigt das spielräumliche Angebot erhöhen. Lose Bretter, Steine oder Äste könnten den Kindern zum kreativ-schöpferischen Bauen und Gestalten zur Verfügung gestellt werden. Mittelfristig ist eine räumliche Erweiterung des Spielplatzes unumgänglich.

Abbildung 58 - Spielplatz KiGa Rickenbach

Abbildung 59 - Nestschaukel, Rutsche am KiGa Fatt

Nutzung nicht öffentlicher/frei zugänglicher Spielplätze

Für keinen der nicht öffentlichen Spielplätze kann zum gegenwärtigen Zeitpunkt eine Öffnung empfohlen werden. Entweder erübrigt eine verkehrstechnisch isolierte Lage (KiGa Bütze, KiGa Fatt), die unmittelbare Nähe eines öffentlichen Spielplatzes (KiGa Rickenbach, KiGa Strohdorf) oder die praktischen Erfordernisse als Ganztagskindergarten (KiVi) die Öffnung dieser Spielplätze.

Bezüglich der Nutzung durch Jugendliche ist eine Analyse des engeren und weiteren freiräumlichen Umfeldes aufschlussreich. Beim *wawa* etwa fehlt ein unmittelbar angrenzender Freiraum für den Aufenthalt der Jugendlichen im Freien. Bereits beim Cubus oder auf dem Pausenplatz der Mittelschule könnten die Jugendlichen das Geschehen im Zentrum vom Strohdorf und die „Haustüre“ vom *wawa* von ihrem freiräumlichen Sitzplatz

aus nicht mehr beobachten. Der Aufenthalt der Jugendlichen auf der überdachten Südterrasse des Kindergartens Rickenbach bestätigt aus fachplanerischer Sicht auch die vorliegenden Beteiligungs- und Aufnahmeergebnisse, welche für den Ortsteil Rickenbach eine unzureichende freiräumliche Versorgung feststellen.

Nicht die Suche nach einem Spielplatz sondern ein (freiräumlicher) Mangel motiviert die Jugendlichen. Der Aufenthalt der Jugendlichen um die VS Bütze unterstreicht dies zusätzlich: westlich der L3 fehlt zwischen dem Strohdorf und der Bregenzer Ache ebenfalls ein dezentraler, freiräumlicher Trittstein zum Aufenthalt von Jugendlichen. Zwischen Strohdorf und Rickenbach erfüllen die Freiräume südlich der VS Mähdle und dem Feuerwehrhaus derzeit diese Funktion.

3.2. Sportplätze

Sportplatz Nord an der Ache (öffentlich)

Ausstattung: Fußballplatz mit Toren ohne Netz, 2 Bänke, 2 Mülleimer.
Besonderheiten: Sträucher an der Nordseite, Allee an der Südseite, Bregenzer Ache im Norden, Spielplatz im Westen, Pfadfinderheim im Osten; hohe freiräumliche Vielfalt im Umfeld des Platzes.
Maßnahmen: Zusätzliche Sitzmöglichkeiten, farbige Gestaltung der Gebäudewand.

Abbildung 60 - Sportplatz Nord an der Ache

Sportplatz am Flotzbach (öffentlich)

Ausstattung: Gezäunter Kunstrasenplatz, Wasserhähne, Fahrradständer.
Besonderheiten: Bespielbar von Montag bis Samstag von 9:00 bis 21:00 Uhr, landschaftliches Umfeld mit Grasland, Streuobstwiesen und Kleingärten: gute Erreichbarkeit mit dem Fahrrad oder zu Fuß über die Frühlingsstraße, über die Flotzbach- und Zieglerstraße ohne Gehweg.
Maßnahmen: Trinkwasser für Besucher sichern, evtl. auch eine Außendusche zur Sommernutzung oder zeitweise Zugänglichkeit der Toiletten und Duschen.

Abbildung 61 - Kunstrasenplatz am Flotzbach

Weitere Sportplätze, teilweise halböffentlich oder nicht frei zugänglich

Sportplatz nördlich der VS Bütze

Bestand: Fußballtore und Volleyballnetz.

Abbildung 62 - Sportplatz VS Bütze

Sportplatz südlich der VS Mähdle

Bestand: 2 Basketballkörbe, 2 Fußballtore, Skateelemente

Abbildung 63 - Sportplatz VS Mähdle

Sportplatz westlich der Mittelschule

Bestand: 2 Fußballtore, Beachvolleyballplatz.

Abbildung 64 - Sportplatz westlich der Mittelschule

Sportplatz (FC Wolfurt) und Rollhockeyplatz (Rollschuhhockeyverein)

Bestand: Fussballplatz mit Zuschauertribüne, Rollhockeyplatz, 2 kleine Spielplätze bei den Vereinsheimen.

Abbildung 65 – Rollhockeyplatz

Abbildung 66 - Sportplatz an der Ache, FC Wolfurt

Sportplatz am Ippachbach (FC Wolfurt)

Bestand: Fußballtore.

Abbildung 67 - Sportplatz am Ippachbach

Abbildung 68 - Hinweisschild am Platz

Sportplatz an der Weberstraße (Doppelmayr)
Bestand: Fußballtore, Rasenplatz.

Abbildung 69 - Sportplatz Weberstraße

Basketball/Soccerplatz östlich der Sporthalle
Bestand: Basketballkörbe, Fußballtore.

Abbildung 70 - Soccerplatz im Zentrum

Beachvolleyballplätze an der Ache
Bestand: 2 Beachvolleyballplätze, 1 Tribüne.

Abbildung 71 - Beachvolleyball an der Ache

3.3. Freiräume

Fachplanerisch relevante Freiräume im Gemeindegebiet wurden hinsichtlich ihres Bestandes, ihrer Qualitäten und ihrer Entwicklungsmöglichkeiten vertiefend untersucht.

3.3.1. Strohdorf (Freiräume urban/zentral)

Der Fußballplatz und der Beachvolleyballplatz westlich der Mittelschule sind attraktive freiräumliche Angebote. Östlich der Sportplätze liegt der asphaltierte Pausenhof mit einer größeren Anzahl von Bänken. Der Hof ist gegen Westen hin offen, gegen Norden führt eine Treppe bzw. eine Rampe auf den Vorplatz vom Cubus. Ein Radweg führt zwischen dem Pausenhof und dem Sportplatz in Richtung Wälderstraße. Vor dem Cubus liegt zwischen dem Spielplatz und der Schulstraße ein öffentlicher Freiraum. Die Oberfläche des Platzes ist mit Kies befestigt. Linden beschatten den Platz, zudem sind Bänke auf dem Platz verteilt. Die angrenzende, stark befahrene Straße verursacht auf dem Platz Lärm- und Abgasemissionen. Zwischen Cubus und Rathaus gibt es zwei Zebrastreifen, der Übergang ist allerdings nicht besonders sicher. Die L3 zerschneidet und isoliert die öffentlichen und halböffentlichen Freiräume im Strohdorf.

Westlich und östlich vom Rathaus liegen öffentliche und halböffentliche Freiräume, welche von den Jugendlichen frequentiert werden. Die fachplanerischen Aufnahmen im diesem Bereich erfolgten in den Semesterferien 2011, es waren Jugendliche in den Freiräumen anzutreffen. Im Gespräch zeigten sich diese mit der gegenwärtigen Situation im Strohdorf wenig zufrieden. Es entstand der Eindruck, dass die freiräumliche Qualität den Jugendlichen zwar nicht entspricht, sie das Zentrum im Strohdorf aber alternativen Orten vorzogen. Auf die konkrete Frage an eine Gruppe von Jugendlichen, weshalb sie nicht an der Bregenzer Ache sind, antworteten diese „weil das viel zu weit weg und es auch nicht schön ist dort“. Demnach ist die freiräumliche Gestaltung im Strohdorf doch vergleichsweise gut. Mitunter ist der Aufenthalt an der Ache im Winter für die Jugendlichen generell unattraktiv, was aber wiederum bedeutete, dass im Winterhalbjahr Ersatzräume verfügbar sein sollten.

Im Planungswettbewerb formulierten Gruppen den Wunsch nach einem Tisch mit Bänken und Grillmöglichkeit sowie Wasser zumindest um die Füße abzukühlen. Architektonisch attraktiv ist die Anordnung der Sitzbänke ohne Tische im Pausenhof der Mittelschule allemal, für Jugendliche aber scheinbar nicht ideal. Ein Brunnen um die Füße abzukühlen wäre bereits vorhanden. Zur freiräumlichen Attraktivierung würde also nur noch ein Grillplatz fehlen. Einen Beachvolleyballplatz gibt es hier bereits. Natürlich bliebe im Falle einer freiräumlichen Aneignung durch Jugendliche immer noch die Frage nach der Zuständigkeit bzw. der Kontrolle des Freiraums. Eine Zuständigkeit der Lehrpersonen schreckt die Jugendlichen jedenfalls eher ab.

Vorangestellte kurze Überlegungen zur Attraktivierung der Freiräume im Strohdorf machen bewusst, wie nahe manche öffentlichen und halböffentlichen Freiräume einer entsprechenden Aufenthaltsqualität für Jugendliche bereits währen. Die Motivation und Kreativität zur Aneignung öffentliche Freiräume ist demnach nicht nur bei Erwachsenen sondern teilweise sogar bei Jugendlichen vergleichsweise schwach ausgeprägt.

Abbildung 72 - Pausenhof der Mittelschule

Abbildung 73 - Jugendliche im Pausenhof

Abbildung 74 - Zugang oder Barriere zum Pausenhof

Abbildung 75 - L3 als freiräumliche Grenze im Zentrum

Abbildung 76 - Jugendliche auf dem Spielplatz vom KiGa

3.3.2. Marktplatz (Freiräume zentral)

Die öffentlichen Freiräume um den Marktplatz erfreuen sich großer Beliebtheit und guter Frequenz. Verschiedene Teilbereiche mit hoher räumlicher Qualität und vom KFZ-Verkehr abgeschirmt, liegen hier freiräumlich überaus zentral. Ausgehend vom Marktplatz bieten sich attraktive Spaziergänge ins Oberfeld oder in Richtung Ippachbach an. Weiters liegen die Freiräume gut vernetzt in die angrenzenden Siedlungen östlich der L3, eine Verkehrsberuhigung im Bereich der Kellhof- bzw. der Bucherstraße ist mittelfristig notwendig.

Die freiräumliche Nutzung des Marktplatzes durch verschiedene Generationen ist bei den Aufnahmen wiederholt zu beobachten. Für die Kunden der nahen Eisdiele ist der Spielplatz am Marktplatz ein günstiger Sitzbereich während dem Verzehr. Dementsprechend groß ist die Menge des anfallenden Mülls am Spielplatz. Besonders im Sommer und am Wochenende ist es schwierig, den Platz durchgehend sauber zu halten. Problematisch ist auch die Lärm- bzw. Störungsempfindlichkeit eines Nachbarn, Konflikte sind daraus in der Vergangenheit bereits wiederholt entstanden.

Abbildung 77 - Großzügiger Freiraum am Marktplatz

Abbildung 78 - Übergang zum Spielplatz am Marktplatz

Abbildung 79 - Nachbarschaft am Marktplatz

Abbildung 80 – Querung über die Kellhofstraße

3.3.3. Bregenzer Ache

Die Bregenzer Ache ist für die spiel- und freiräumliche Versorgung für alle Generationen von großer Bedeutung. Ein Fuß- und Radweg begleitet den Flusslauf, die Zugänglichkeit des Ufers ist bis dato nur unzureichend entwickelt. Der hohe Erlebniswert würde durch die Erschließung der Kiesbänke und Uferzonen noch zusätzlich gewinnen.

Die Vernetzung in angrenzende Siedlungen, über die Offenhaltung von bestehenden Fußpfaden zwischen Wuhrweg und dem Achweg, würde die Kinder verstärkt zu Streifzügen einladen. Ein Jugendlicher aus der Siedlung zwischen Wuhrweg und Dammstraße bedauerte beispielsweise im Gespräch die Verbuschung früherer Spielpfade.

Entlang dem Achweg, von der Gemeindegrenze im Nordwesten bis zur Brücke der L13 ist der Freiraum abwechslungsreich. Spiel- und Sportplätze südlich des Weges wechseln sich mit Uferzonen von großem spielräumlichen Potential ab. Interessante Strukturen zu beiden Seiten des Weges initiieren die spontane spielräumliche Aneignung.

Bedauerlich ist, dass die Fortführung des Achwegs bis zur ausgedehnten Kiesbank östlich der Kennelbacher Straße über das Areal der Fa. Rädler nicht gegeben ist. Zudem ist die Querung der L13 unmittelbar an der Brücke verkehrstechnisch nicht gesichert. Jogger oder Eltern mit Kinderwagen können bei der ungesicherten Querung über die stark befahrene Straße beobachtet werden, der Zebrastreifen 100 m weiter südlich wird seltener benützt. Insbesondere für das Oberfeld spielt diese Querung jedoch eine bedeutende Rolle zur spielräumlichen Vernetzung an die Ache.

Obwohl zwischen Freizeit- und Sportgelände und der Kennelbacher Brücke im Süden die Betriebsstandorte den freiräumlichen Spielraum entlang dem Weg deutlich einengen, sind unmittelbar westlich der Brücke interessante Beobachtungen zu machen. Kinder laufen über die Brücke, verlassen diese auf Kennelbacher Seite, wählen einen Pfad hinunter zum Flusslauf und queren die Ache schließlich über die Steine der Sohlschwellen.

Im Zuge fachplanerischer Beobachtungen während der Semesterferien war am orografisch rechten Ufer die kreative Aneignung des steilen Ufers durch den Bau eines Unterstandes mit Schemmholz zu beobachten. Die freiräumliche Nutzung des Achufers wird durch den jederzeit plötzlichen möglichen Wasserspiegelanstieg im Flussbett beeinträchtig, Jugendliche berichten allerdings, dass der Anstieg langsam und somit ohne großer Gefährdung passiert.

Abbildung 81 - Unattraktive Zugänge zum Wasser

Abbildung 82 - Spielpfad zwischen Wuhrweg und Ache

Abbildung 83 - Gehölztunnel zwischen Wuhrweg und Ache

Abbildung 84 - Kiesspielplatz an der Autobahnbrücke

Abbildung 85 - Unort und Lieblingsort unter der Autobahn

Abbildung 86 - Abenteuerinsel an der Ache

Abbildung 87 - Parklandschaft im Freizeitgelände

Abbildung 88 - Flussterrasse am Spielplatz

Abbildung 89 - Spiel- und Freiraum an der Ache

Abbildung 90 - Treppe vom Spielplatz zur Uferterrasse

Abbildung 91 - Spielabenteuer an der Ache

Abbildung 92 - Bauspielplatz am Achufer

Abbildung 93 - Grillplatz am Pfadfinderheim

Abbildung 94 - Balanciermeile über die Ache

Abbildung 95 - Kletterabenteuer am Ufer

Abbildung 96 - Aussichtssteg über die Ache

Abbildung 97 - Gefährliche Querung am Ortseingang

Abbildung 98 - Kiesbank östlich der Kennelbacher Brücke

Abbildung 99 - Achufer vom Oberfeld einsehbar

Abbildung 100 - Baumhütte im Oberfeld

3.3.4. Autobahndamm

Zwischen der Wälderstraße und der Achstraße ist der Autobahndamm mit Gehölzen dicht bewachsen. Zwischen der Grünschnitt-Sammelstelle und der Montfortstraße verläuft auf der Dammkrone ein attraktiver Fußpfad durch niederwaldartige Strukturen. Es bietet sich ein vielfältiges räumliches Erlebnis, vorausgesetzt der Besucher stört sich nicht am Verkehrslärm der Autobahn. Enge tunnelartige Situationen durch dichtes Gehölz wechseln sich mit offenen Dammabschnitten ab, ehe man schließlich die größere Freifläche vom Trainingsplatz des 1. Vorarlberger Fahrvereins erreicht.

Fußläufig und verkehrsberuhigt in die nördlichen Siedlungsgebiete vernetzt, darf der Freiraum hinsichtlich seiner spielräumlichen Qualität nicht unterschätzt werden. Im Kindergarten Bütze berichteten die Pädagoginnen, dass sie mit den Kindern auch ab und zu am Autobahndamm Gehölzzweige für Bastelarbeiten sammeln.

Bei der fachplanerischen Aufnahme ist eine regelmäßige Nutzung der Fußpfade durch das Unterholz ablesbar. An der Bregenzer Ache sind die Fußpfade zwischen dem Achweg und der Ache beispielsweise deutlich schwächer ausgetreten als hier.

Bemerkenswert ist eine luftige Baumhütte am Dammweg, einfach und nur zweifelhaft sicher ausgeführt. Der Bau von Höhlen, Unterständen und Baumhütten scheint in Wolfurt an der Bregenzer Ache und am Autobahndamm gleichermaßen attraktiv.

Abbildung 101 - Spielpfad am Autobahndamm

Abbildung 102 - Bewegungsraum am Autobahndamm

Abbildung 103 - Spielräumliche Vernetzung An der Fatt

Abbildung 104 - Baumabenteuer

Abbildung 105 - Bewegungsraum am Trainingsplatz

Abbildung 106 - Spielräumliche Vernetzung auf die Montfortstraße

Abbildung 107 - Spielabenteuer am Böschungsdamm

Abbildung 108 - Blickschneise zur Autobahn

Abbildung 109 - Zufahrt zur Radwegbrücke über die Achstraße

Abbildung 110 - Radwegbrücke als Spielabenteuer

Abbildung 111 - Freiräumliche Vernetzung zur Ache

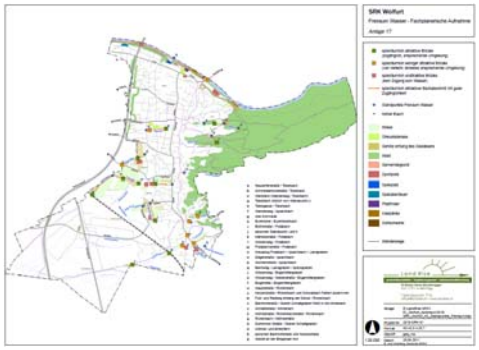
3.4. Bäche

Zur Analyse der spiel- und freiräumlichen Potentiale in der Gemeinde wurden zusätzlich zur Bregenzer Ache auch die Bäche im Siedlungsgebiet sowie an den Siedlungsrändern hinsichtlich ihrer Qualität textlich und fotografisch dokumentiert und anschließend planlich dargestellt.

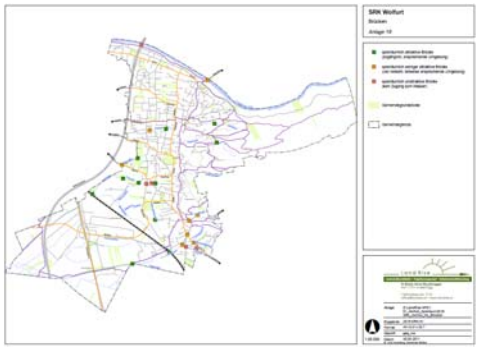
Folgende Parameter wurden dabei aufgenommen:

- Erreichbarkeit über Wege und Straßen
- Spielräumliche Qualität der Brücken
- Vernetzungsmöglichkeiten in Siedlungen und Naturräume
- Standorte und spielräumliche Qualität von Brücken
- Breite und Tiefe des Bachbetts, Strukturreichtum der Sohle und der Uferböschung
- Erlebniswert angrenzender Nutzungen

Anlage 17 – Bäche (Fachplanerische Aufnahme)



Anlage 18 – Brücken (Fachplanerische Aufnahme)



Spiel- und freiräumlich attraktive Bachabschnitte und Brücken finden sich in folgenden Bereichen:

- Tobelbach westlich der Neudorfstraße
- Tobelbach östlich des Wanderwegs ins Oberfeld

- Ippachbach nördlich der Zieglerstraße
- Ippachbach östlich der Alten Schmiede

- Flotzbach zwischen der westlichen Gemeindegrenze und der Flotzbachstraße
- Flotzbach zwischen der Mähdle- und der Schulstraße

- Engerrüttegraben zwischen der Weberstraße und Engerrütte

- Landgraben an der westlichen Gemeindegrenze

Abbildung 112 – Landgraben (Standort q-n)

Abbildung 113 – Tobelbach (Standort a)

Abbildung 114 – Tobelbach (Standort a)

Abbildung 115 - Tobelbach (Standort c)

Abbildung 116 - Tobelbach (Standort d)

Abbildung 117 - Ippachbach (Standort f)

Abbildung 118 - Ippachbach (Standort g)

Abbildung 119 - Minderach (Standort ö)

Abbildung 120 - Rickenbach (Standort z)

Im Zuge der fachplanerischen Aufnahmen fällt der hohe Anteil verrohrter bzw. kanalisierter Bäche im Siedlungsgebiet auf. Unzugängliche oder unterirdisch geführte Bäche beeinträchtigen die spiel- und freiräumliche Qualität eines Orts empfindlich. Für die Zukunft sind die Maßnahmen zum Hochwasserschutz auch unter spiel- und freiräumlichen Gesichtspunkten erlebnisreich und vielfältig zu entwickeln. Im Ortsteil Rickenbach sind die Bäche zwar weitestgehend als offene Gerinne ausgeführt, sie sind jedoch unzugänglich, strukturarm und solcherart spielräumlich unbedeutend.

3.5. Straßen

Die spiel- und freiräumliche Qualität bzw. Versorgung wird durch die Hauptstraßen in der Gemeinde stark beeinträchtig. Auf der L3 ist ein starkes Verkehrsaufkommen zu beobachten, zwischen der Gemeindegrenze im Süden und der Schulstraße ist die Geschwindigkeit des KFZ-Verkehrs für Kinder eine Gefahr. Eine sichere Querung ist in diesem Bereich trotz der Verkehrssicherungsmaßnahmen nur schwer möglich.

Zwischen der Schulstraße und der Kehlhofstraße ist der Straßenraum für die Nutzung durch Kinder etwas sicherer, danach nimmt die Geschwindigkeit in Richtung Achstraße sowie auf der Achstraße selbst wieder zu. Aufgrund der starken Barrierewirkung der L3 sind alternative Nord-Süd-Verbindungen für eine fußläufige verkehrsberuhigte Vernetzung der Spiel- und Freiräume bedeutend. Eine solche Vernetzung ist jedoch aufgrund der fehlenden Durchgängigkeit von Nebenstraßen und Fußwegen sowie durch gefährliche Querungen Ost-West verlaufender Hauptstraßen (Montfortstraße, Lauteracherstraße, Wälderstraße, Flotzbach-/Zieglerstraße, Weberstraße) schwierig.

Leichter wäre eine verkehrsberuhigte Nord-Südverbindung auf der alten Landesstraße zu erreichen. Am östlichen Siedlungsrand der Gemeinde wäre eine vergleichsweise attraktive freiräumliche Vernetzung zusätzlich über die Wanderwege und Nebenstraßen möglich. Für eine möglichst flächendeckende frei- und spielräumliche Versorgung sind jedoch auch Ost-West-Querungen der L3 sowie durchgängig verkehrssichere fußläufige Nord-Süd-Verbindungen westlich der L3 notwendig.

Zur Kontrolle bestehender und möglicher Übergänge erfolgte die fachplanerische Dokumentation von ausgewählten Straßenquerungen und Straßenabschnitten. Dabei konnten signifikante Verbesserungen z.B. im Zuge der Maßnahmen an der Achstraße im Sommer 2010 beobachtet werden. Der Übergang zwischen der Albert-Loacker-Straße und der

Dammstraße wurde über Zebrastreifen mehrfach gesichert. Der Übergang von Osten in die Montfortstraße wurde sogar über eine Ampel zusätzlich gesichert, dennoch wurde dieser Standort von den befragten Kindern der Volksschule als besonders gefährliche Stelle kartiert.

Anlage 19 – Straßenquerungen (Fachplanerische Aufnahme)

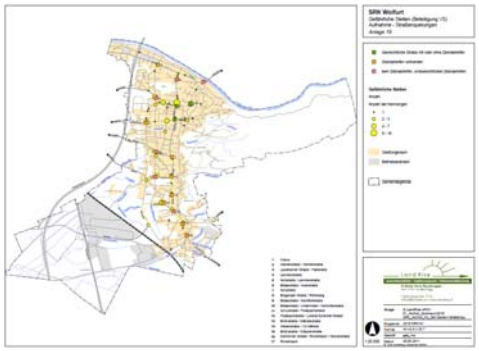


Abbildung 121 - Übergang Achstraße auf Höhe der Dammstraße (Standort 5)

Abbildung 122 - Querung der L3 in Richtung der Montfortstraße (Standort 9)

Abbildung 123 - Querung der Lauteracherstraße (Standort 10)

Abbildung 124 - Querung L3 am Rickenbach (Standort 16)

Abbildung 125 - Querung L3 auf Höhe der Brunnengasse (Standort 17)

Bei der Aufnahme von Straßen und Straßenquerungen fällt die Verfügbarkeit kleiner, öffentlicher Freiräume auf. Teilweise sind sie mit Bäumen bepflanzt, zumindest aber mit Sitzmöglichkeiten ausgestattet und tragen als Trittsteine, Ruheplätze und Treffpunkte wesentlich zur spiel- und freiräumlichen Qualität sowie zur spielräumlichen Vernetzung bei.

Abbildung 126 - Öffentlicher Freiraum an der L13

Abbildung 127 - Sitzbank an der Alten Landesstraße

Abbildung 128 – Öffentlicher Freiraum an der VS Mähdle

3.6. Wege

Die Wanderwege östlich der L3 tragen stark zur Versorgung mit naturnahen Spiel- und Freiräumen bei. Aus den Siedlungen heraus führen sie auf kurzem Weg über die Hänge, durch Wiesen, in Wälder und ans Wasser. Auch entlang der Bregenzer Ache oder auf dem Autobahndamm erschließen Wege Freiräume zum Abenteuerspiel für Kinder und Jugendliche.

Die Verfügbarkeit spielräumlich relevanter Freiräume ist abhängig von einer verkehrssicheren, fußläufigen Erschließung. Hinsichtlich der unmittelbaren Erschließung sind insbesondere bei den Bächen in den Siedlungen und am Siedlungsrand westlich der L3 starke Defizite vorhanden. Im Bereich Ippachbach an der westlich Gemeindegrenze haben die Kinder dennoch zahlreich Lieblingsorte kartiert, allerdings führen dort zumindest Stichstraßen und Fußpfade vom Siedlungsrand in die Nähe des Bachs. Stärker isoliert liegen die interessanten Bachabschnitte des Flotzbachs, dementsprechend wenige Lieblingsorte haben die Kinder der Volksschule bei der Befragung dort nur kartiert.

In den Siedlungen westlich der L3 bestehen zahlreiche Möglichkeit zur Entwicklung eines fußläufigen Wegenetzes auf Nebenstraßen oder über alte, teilweise aufgelassene Fußwege. Der Weg entlang der Bregenzer Ache könnte bereits jetzt als Spielweg verstanden werden. Spätestens über die Verbesserung der Zugänglichkeit des Ufers bietet dieser Weg für Kinder eine Abfolge spiel- und freiräumlicher Abenteuer und Überraschungen. Auch der Gehölzbestand am Autobahndamm besitzt Potential zum Spielweg mit direkter Vernetzung an die Bregenzer Ache. Allerdings ist zu hinterfragen, ob die unmittelbare Nähe zur Autobahn, mit ihrer akuten gesundheitlichen Belastung durch Abgase und Lärm, tatsächlich zum nachhaltigen Spielerlebnis empfohlen werden kann. Letzten Endes soll es auch der Initiative der Kinder überlassen bleiben, ihre persönlichen

Spielwege in die landschaftlichen Freiräume zu entdecken und zu nutzen. Insbesondere entlang linearer Strukturen wie z.B. an Böschungen mit Gehölzen sowie entlang oder in Fließgewässern, sollte die diffuse Aneignung von Lieblingsorten konfliktfrei möglich sein.

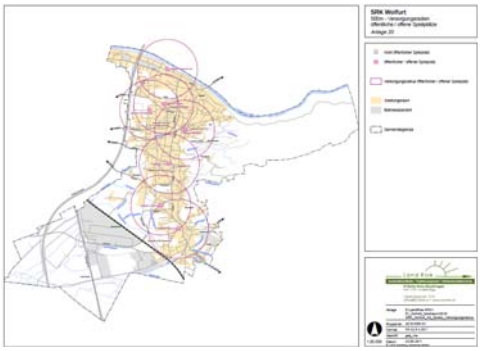
4. Versorgungsanalyse

Nachfolgend wird zuerst die gesamträumliche Versorgung mit Spielplätzen, Sportplätzen, zentralen Freiräumen, dem Freiraum Wald bzw. Waldrand, dem Freiraum Wiese und dem Freiraum Wasser untersucht. Anschließend wird die Versorgung auf Quartiersebene betrachtet.

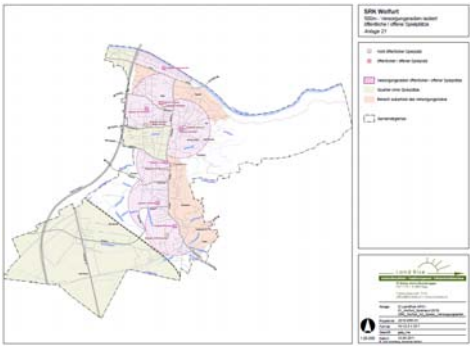
4.1. Spielplätze

Versorgungsschwerpunkte: Ein Großteil der Siedlungsfläche liegt innerhalb der 500m-Versorgungsradien um die bestehenden öffentlichen und halböffentlichen Spielplätze (Rickenbach, VS Mähdle, Spielplatz Cubus, Spielplatz Markplatz, Spielplatz am Fliederweg, Spielplatz an der Bregenzer Ache). Einen Versorgungsschwerpunkt bilden die Spielplätze an der Bregenzer Ache und der Spielplatz am Marktplatz.

Anlage 20 – Versorgungsradien 500m (öffentliche/offene Spielplätze)



Anlage 21 – Versorgungsradien Spielplätze (verkehrstechnisch isoliert)



Versorgungsdefizite: Außerhalb der 500-Meter-Versorgungsradien liegen kleine bis mittlere Siedlungseinheiten westlich der Autobahn sowie im Oberfeld. Untersucht man die Versorgung mit Spielplätzen unter Berücksichtigung der Barrierewirkung stark befahrener Straßen, so kommt die Siedlung um den Tobelbach als Versorgungsdefizit hinzu. Sie ist spielräumlich durch die Wälderstraße und die Lauteracherstraße für Kinder isoliert. Weiters werden die Siedlungen östlich der L3 durch die Hauptverkehrsachse von den Spielplätzen am Cubus, bei der VS Mähdle und dem Spielplatz Rickenbach isoliert.

4.2. Sportplätze

Versorgungsschwerpunkte: Wären nur die beiden deklarierten öffentlichen Fußballplätze zur gesamträumlichen Versorgung relevant, so blieben fast ¾ der Siedlungsfläche außerhalb des 500-Meter-Versorgungsradius. Für die Analyse der gesamträumlichen Versorgung mit Sport- bzw. Fußballplätzen werden deshalb folgende Plätze gemäß dem aktuellen Nutzerverhalten als frei zugänglich und nutzbar gewertet: Sportplatz an der Ache nördlich der L13, Sportplatz der VS Bütze, Sportplatz der VS Mähdle, Sportplatz westlich der Mittelschule, Fußballplatz Flotzbach.

Daraus ergibt sich eine Versorgung von rund 2/3 der Siedlungen. Bereinigt man die Versorgungsräume unter Berücksichtigung der Barrierewirkung von Straßen, so sind selbst über die 5 oben genannten Standorte nur mehr rund 1/5 der Siedlungsfläche mit Sportplätzen versorgt. Die Befragung der Volksschüler hat allerdings ergeben, dass trotz isolierter Lage manche Spiel- und Sportplätze zur Versorgung über die Verkehrsbarrieren hinaus wirken.

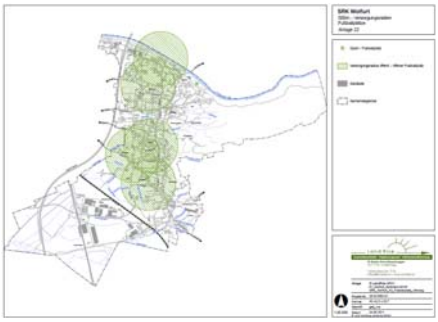
Die Anzahl der Lieblingsorte auf dem Freizeitgelände an der Bregenzer Ache und an den beiden Fußballplätzen Flotzbach und am Ippachbach belegen dies. Voraussetzung für die Versorgungswirksamkeit scheint dabei ein Zusammentreffen verschiedener spiel- und freiräumlicher Qualitäten zu sein, wie es an der Bregenzer Ache und zwischen der Wälder- und der Zieglerstraße tatsächlich der Fall ist.

Versorgungsdefizite: Selbst wenn die Hauptstraßen der Gemeinde als Versorgungsbarrieren bei Sportplätzen nicht voll zum Tragen kommen, so bleibt doch noch ein Teil der Siedlungsgebiete außerhalb des 500-Meter-Versorgungsradius. Es sind dies das Oberfeld bis hin zum Dorf, der Ortsteil Rickenbach, ein Siedlungsband südlich der Lauteracher Straße sowie die Siedlungen im Umfeld der Autobahn auf Höhe der Achstraße. Angesichts dieser Versorgungsdefizite könnten die bestehenden nicht öffentlichen Fußballplätze die Situation verbessern. Im Detail betrachtet ist dies allerdings kaum der Fall. Theoretisch könnte der Fußballplatz an der Ach östlich der L13 über seinen 500-Meter-Radius die Versorgung im Oberfeld leisten, allerdings liegt dazwischen eine Geländekante, welche als freiräumliche Barriere berücksichtigt werden muss.

Zur besseren Versorgung im Umfeld des Marktplatzes könnte überlegt werden, ob am Marktplatz selbst nicht kleine flexible Tore zur zeitweisen Nutzung aufgestellt werden. In diesem Fall müsste jedoch die Akzeptanz bei den Nachbarn bereits im Vorfeld geprüft werden. Betreffend die Versorgung der Siedlungen um die Autobahn auf Höhe der Achstraße, ist der Bereich nördlich der Achstraße über den Fuß- und Radweg direkt mit dem Spiel- und Freizeitgelände vernetzt.

Die kleine Siedlung südlich der Achstraße liegt isoliert. Für die Versorgung des Siedlungsbandes südlich der Lauteracher Straße ist der Spielplatz am Fliederweg, vorausgesetzt der Überwindbarkeit der Straße eine Möglichkeit. Der Spielplatz am Fliederweg verfügt über einen größere freie Rasenfläche mit zwei Toren. Die Versorgung der Siedlungen im Rickenbach stellt sich derzeit schwierig dar, eine Öffnung des Fußballplatzes am Wiesenweg wäre wenig wirksam, aufgrund seiner peripheren Lage und der Barrierewirkung dazwischenliegender Hauptstraßen.

Anlage 22 – Versorgungsradien 500m (Fußballplätze)



4.3. Freiraum Wiese

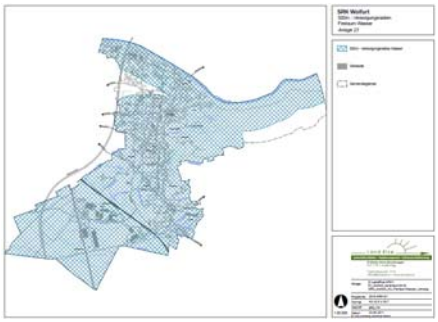
Versorgungsschwerpunkte: Aufgrund der geringen Bebauungsdichte verfügt Wolfurt über eine gute Versorgung mit dem Freiraum Wiese. Bei den kartierten Lieblingsorten der Volksschulkinder handelt es sich jedoch um landwirtschaftliches Grasland, welches wenn überhaupt, nur unmittelbar nach der Mahd und im Winter für Kinder zum Spielen zur Verfügung steht – und dies auch nur vorausgesetzt eines guten nachbarschaftlichen Verhältnisses. So spielen die frei zugänglichen Spielrasen bei Kinderspielplätzen und auf Fußball- bzw. Sportplätzen zur freiräumlichen Versorgung eine bedeutende Rolle. Bei der fachplanerischen Aufnahme in den Spiel- und Freiräumen der Marktgemeinde Wolfurt ist eine nachhaltige Sicherung von großzügigen Rasenflächen auf den Schulsport- und Spielplätze feststellbar. Im Winter spielen die Wiesen in Hanglage als Rodelhügel eine bedeutende Rolle. Rodelhügel auf den Spielplätzen, an der Bregenzer Ache und Rodelhalden am Autobahndamm und am östlichen Siedlungsrand sind zu sichern und zu entwickeln.

Versorgungsdefizite: Beim Spielplatz Rickenbach ist der Spielrasen vergleichsweise klein bemessen. Im Zuge einer Spiel- und freiräumlichen Entwicklung des Zentrums von Rickenbach ist eine größere Spielrasenfläche freiräumlich zu sichern. Bei zunehmender Nachverdichtung muss durch Flächensicherung einem Verlust der Versorgung mit dem Freiraum Wiese vorgesorgt werden. Es bietet sich an, Streuobstwiesen als Kulturlandschaftsfragmente freiräumlich zu erhalten, Partner- bzw. Patenschaften z.B. mit dem Obst- und Gartenbauverein oder mit den Naturfreunden könnten hierfür entwickelt werden.

4.4. Freiraum Wasser

Versorgungsschwerpunkte: Der Versorgungsschwerpunkt liegt an der Bregenzer Ache, die Erschließung ist gesichert, die Zugänglichkeit des Ufers ist derzeit ein großes spiel- und freiräumliches Defizit. Am östlichen Siedlungsrand sind insbesondere der Ippachbach und der Tobelbach als Versorgungschwerpunkte anzusprechen. Die Erschließung über Wege und attraktiven Brücken sowie die Zugänglichkeit des Wassers ist an mehreren Stellen gegeben. Eine zusätzliche, zurückhaltende Gestaltung zum spielräumlichen Erlebnis wäre möglich. Ein weiterer Versorgungsschwerpunkt liegt am Ippachbach auf Höhe des Wasserwerks, es wird dieser von den Kindern auch frequentiert.

Anlage 23 – Versorgungsradien 500m (Freiraum Wasser)



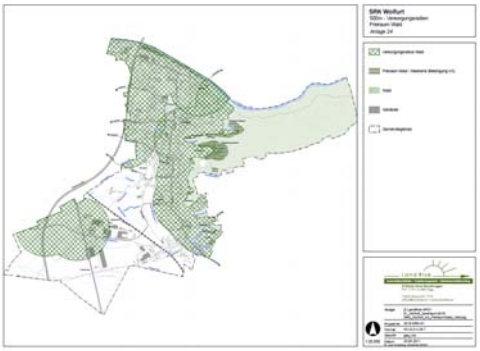
Versorgungsdefizite: Hinsichtlich ihrer spielräumlichen Möglichkeiten sind auch der Tobelbach, der Flotzbach sowie der Engerrüttegraben interessant, von den Kindern sind diese Bereiche jedoch schwächer besucht. Beim Tobelbach mag dies mit der starken Einsehbarkeit mitten in der Siedlung zusammenhängen. An den Uferabschnitten mit Privatgärten ist die spielräumliche Aneignung zudem schwieriger. Für die spielräumliche Nutzung am Flotzbach und am Engerrüttegraben wirken sich die periphere Lage und die bereichsweise freiräumliche Isolation durch Hauptstraßen ungünstig aus. Die höchsten spiel- und freiräumlichen Versorgungsdefizite mit dem Freiraum Wasser sind im Ortsteil Rickenbach gegeben; die Gewässer sind hier schlecht zugänglich, stark verbaut und hinsichtlich ihres freiräumlichen Umfeldes unattraktiv.

4.5. Freiraum Wald

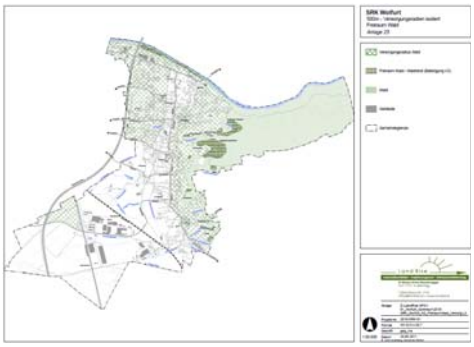
Versorgungsschwerpunkte: Ungeachtet der Barrierewirkung der L3 sind über den Wald östlich der Siedlungen der Gemeinde bereits 2/3 der Siedlungen innerhalb des 500-Meter-Versorgungsradius. Unter Miteinbeziehung der Gehölzflächen an der Bregenzer Ache und entlang der Autobahnböschung sowie ungeachtet der Barrierewirkung der Achstraße liegt fast die ganze Siedlungsfläche der Gemeinde innerhalb des 500-Meter-Versorgungsradius vom Freiraum Wald. Die Gehölzflächen entlang dem Autobahndamm kompensieren mit ihrer Versorgungsleistung auch teilweise die Defizite aufgrund der Barrierewirklung der L3. Die hohe Freiraumqualität der Waldflächen östlich der Siedlungen, in Zusammenschau mit den Aussichtspunkten sowie der Ruhe bleibt in ihrer freiräumlichen Qualität unangefochten.

Versorgungsdefizite: Im Ortsteil Rickenbach liegt die Siedlung nördlich vom Bahndamm nicht innerhalb des Versorgungsradius, über eine fußläufige Verbindung in Richtung Osten wäre dieses Defizit leicht zu kompensieren. Für einen Teil der Siedlungen im Flotzbach sollte die Barrierenwirkung der L3 gebrochen werden und die Vernetzung in Richtung der alten Landesstraße und von dort über Wanderwege in die angrenzenden Waldgebiete sicher gestellt werden. Insgesamt sollen langfristig alle Siedlungen von Wolfurt in das Waldgebiet am Hang fußläufig sicher vernetzt werden.

Anlage 24 – Versorgungsradien 500m (Freiraum Wald)



Anlage 25 – Versorgungsradien Freiraum Wald (verkehrstechnisch isoliert)



4.6. Polyzentren mit zentralen/urbanen Freiräumen

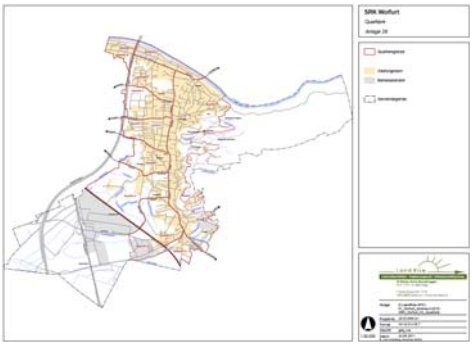
Versorgungsschwerpunkte: Mit einer Verdichtung spiel- und freiräumlicher Angebote sind derzeit das Dorf, das Strohdorf und die Bregenzer Ache als Zentren bedeutend. Während bei den Kindern der Spielplatz Marktplatz deutlich beliebter ist als jener am Cubus, sind für die Jugendlichen das Dorf und das Strohdorf ähnlich attraktiv. Hinsichtlich der Vielfalt der inneren Ausstattung sind die freiräumlichen Zentren im Dorf, im Strohdorf und an der Bregenzer Ache gleichermaßen gut. In Bezug auf die Qualität der inneren Ausstattung ist der Marktplatz bereits sehr gut, entlang der Bregenzer Ache und im Strohdorf ist die Qualität noch weiter zu entwickeln. Auch betreffend die Vernetzung des Zentrums in den Siedlungsraum ist die Situation am Marktplatz gut.

Versorgungsdefizite: Als Defizit in der Funktion als Polyzentrum wirkt sich die verkehrstechnisch isolierte Lage an der Bregenzer Ache ungünstig aus. Beim Zentrum im Strohdorf wirkt sich die L3 spiel- und freiräumlich als isolierende bzw. trennende Struktur auf die Versorgungqualität im umliegenden Siedlungsgebiet aus. Im Ortsteil Rickenbach ist die Situation außerordentlich schwierig. Bereits im REK (2003) wird die Entwicklung eines dörflichen Zentrums auch im Rickenbach als Ziel zur räumlichen Entwicklung formuliert. Hinsichtlich der Spiel- und Freiräume ist eine zentrale Versorgungsqualität dort derzeit überhaupt nicht gegeben.

4.7. Versorgung auf Quartiersebene

Nachfolgend wird ergänzend die Versorgung mit Spiel- und Freiräumen auf der Ebene der einzelnen Quartiere untersucht. Die Grenzen der Quartiere sind über den Verlauf von Hauptverkehrsrouten definiert. Über die Betrachtung auf Quartiersebene soll die Bedeutung einer spiel- und freiräumlichen Vernetzung durch eine verkehrssichere Querung der Hauptstraßen unterstrichen werden. Keinesfalls will dieses Konzept die Versorgung innerhalb isolierter Quartiere entwickeln. Wolfurt ist aus einer Straßensiedlung historisch gewachsen, spiel- und freiräumlich darf nicht innerhalb der Quartiere verharrt werden. Stattdessen muss die fußläufig sichere Vernetzung zwischen den Quartieren, mit den Spiel- und Freiräumen sowie zwischen den Spiel- und Freiräumen weiter mit Nachdruck verfolgt werden. Eine vernünftige spielräumliche Versorgung auf Quartiersebene steht und fällt mit einer verkehrssicheren Vernetzung über das gesamte Gemeindegebiet hinweg. Es kommt dies auch einer wirtschaftlichen bzw. ressourcenschonenden spielräumlichen Versorgung entgegen.

Anlage 26 – Quartiere (verkehrstechnisch definiert)



Quartier 1

Versorgungsqualitäten: Quartier 1b mit direktem Zugang auf den Achweg, Freiraum Wasser, Spiel- und Sportflächen entlang der Ache.

Entwicklung: Verkehrssichere Vernetzung in die umliegenden Quartiere.

Quartier 2

Versorgungsqualitäten: Beste spiel- und freiräumliche Versorgung entlang der Ache, Freiraum Wasser, Freiraum Wald, Spiel- und Sportflächen, Spielabenteuer.

Entwicklung: Vernetzung zu den spiel- und freiräumlichen Angeboten südlich der Achstraße.

Quartier 3

Versorgungsqualitäten: Spielräumliche Versorgung über den Spielplatz der VS Bütze, Spielabenteuer und Freiraum Wald an der Autobahnböschung, Freiraum Wiese im Bereich der Streuobstwiesen besonders nördlich der VS Bütze.

Entwicklung: Entwicklung der spiel- und freiräumlichen Qualität in den Freiräumen der Wohnquartiere, Prüfung der Möglichkeit zur spielräumlichen Nutzung von Nebenstraßen, Verkehrssicherung der spiel- und freiräumlichen Vernetzung in Richtung Bregenzer Ache und zum Spielplatz am Fliederweg.

Quartier 4

Versorgungsqualitäten: Spielplatz am Fliederweg, Freiraum Wald und Spielabenteuer am Autobahndamm.

Entwicklung: Prüfung der Möglichkeiten zur spielräumlichen Nutzung von Nebenstraßen, spiel- und freiräumliche Vernetzung in die angrenzenden Quartiere sowie in die Freiräume an der Bregenzer Ache und in die Waldgebiete am östlichen Siedlungsrand.

Quartier 5

Versorgungsqualitäten: Hohe Qualität der spiel- und freiräumliche Versorgung der nördlichen Zonen durch die relative räumliche Nähe zum Waldrand bzw. Wald, Spielabenteuer durch die verfügbaren Freiräume am Wasser.

Entwicklung: Versorgungsdefizite im Bereich Rickenbach beheben, spiel- und freiräumliche Versorgung über die verkehrssichere Vernetzung in die Quartiere westlich der L3 verbessern, Beruhigung der alten Landesstraße zur spiel- und freiräumlichen Nutzung. Spiel- und freiräumlich barrierefreie Entwicklung der L3 im Strohdorf und im Rickenbach.

Quartier 6

Versorgungsqualitäten: Spiel- und freiräumlich attraktive Abschnitte am Tobelbach, Freiraum Wiese aufgrund niedriger Bebauungsdichte.

Entwicklung: Entwicklung der freiräumlichen Versorgung am Tobelbach, Verbesserung der spielräumlichen Versorgung durch die verkehrssichere Vernetzung zu den Spielplätzen und Freiräumen in den angrenzenden Quartieren.

Quartier 7

Versorgungsqualitäten: Hohe Qualität der spiel- und freiräumlichen Versorgung: Spielplätze, Sportplätze, Freiraum Wasser, Freiraum Wiese.

Entwicklung: Barrierefreie Entwicklung der spiel- und freiräumlichen Vernetzung über die L3 in Richtung Wald/Waldrand.

Quartier 8

Versorgungsqualitäten: Spielräumliche Grundversorgung in den Freiräumen um die VS Mähdle, Spielabenteuer und Freiraum Wasser am Flotzbach und an den Gräben.

Entwicklung: Spiel- und freiräumliche Vernetzung in die angrenzenden Quartiere.

Quartier 9

Versorgungsqualitäten: Spielräumliche Grundversorgung über den Spielplatz Rickenbach sowie die siedlungsnahen Freiräume.

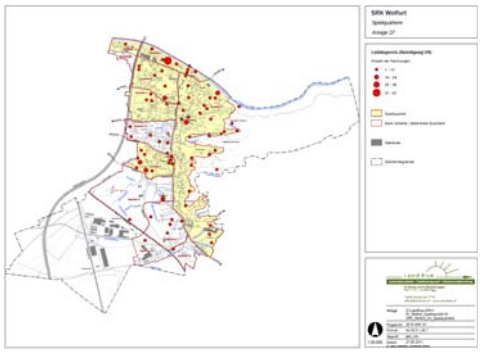
Entwicklung: Verkehrssichere spiel- und freiräumliche Vernetzung über die L3 in Richtung Wald, Attraktivierung des Freiraums Wasser am Rickenbach, Verkehrssichere Vernetzung über die Weberstraße zu den Freiräumen der VS Mähdle.

Quartier 10/11

Versorgungsqualitäten: Isolierte, spiel- und freiräumlich defizitäre Quartiere.

Entwicklung: Verkehrssichere spiel- und freiräumliche Vernetzung über die L3/Dornbirner Straße, Attraktivierung des Freiraums Wasser am Rickenbach zur spiel- und freiräumlichen Grundversorgung.

Anlage 27 – Spielquartiere mit guter spiel- und freiräumlicher Grundversorgung



5. Ziele und Entwicklungsschwerpunkte

Resultierend aus der Versorgungsanalyse und aufbauend auf die Ergebnisse der fachplanerischen Aufnahmen von Spiel- und Freiräumen in Wolfurt wurden nachfolgende Ziele abgeleitet. Über die Umsetzung der Ziele soll die Grundversorgung an vielfältigen Spielräumen für das gesamte Gemeindegebiet erreicht werden.

Neben Spiel- und Sportplätzen sollen den Kindern und Jugendlichen die Freiräume Wald, Wasser und Wiese sowie urbane Freiräume und Spielabenteuer verkehrssicher zur spielräumlichen Aneignung erschlossen werden. Dazu sind Vernetzungskorridore und ein Vernetzungsring zur wechselseitigen Erschließung der Quartiere sowie der Spiel-, Frei- und Grünräume zu entwickeln. Insbesondere die fußläufigen Querungen der L3, der Achstraße, der Montfortstraße, der Lauteracher Straße, der Wälderstraße, der Flotzbach- und der Zieglerstraße sowie der Weberstraße sind dafür zu sichern.

Damit entsteht ein umfassendes spiel- und freiräumliches Angebot im Sinne des Spielraumgesetzes

- für vielfältige Spielmöglichkeiten beim Aufenthalt im Freien und
- für attraktive Orte der Begegnung, Kommunikation und Erholung für Generationen.

5.1. Grundversorgung mit Spielplätzen

Ziel: In allen Quartieren sollen ausreichend öffentliche, attraktive Spielplätze für Kleinkinder und Kinder frei zugänglich und verkehrssicher erschlossen sein.

Standards zur Grundversorgung

- ⇨ Spielgeräte zum Klettern, Balancieren und Schaukeln müssen vorhanden sein.
- ⇨ Eine Sandspielzone mit teilweiser Beschattung muss geschaffen werden.
- ⇨ Die Gestaltung mit Naturmaterialien und die Raumstrukturierung mit ungiftigen Pflanzen ist vorzunehmen.
- ⇨ Eine Spielwiese für Bewegungs- und Ballspiele ist bereit zu stellen.
- ⇨ Ein Rasenhügel zur Schulung der Motorik sowie für erste Rodelversuche der Kinder im Winter ist anzulegen.
- ⇨ Sitzmöglichkeiten, Trinkbrunnen, Fahrradparksysteme, WC-Anlagen und Müllkörbe gehören langfristig zur Grundausstattung eines öffentlichen Spielplatzes.
- ⇨ Eine behindertengerechte Ausführung muss sichergestellt sein.
- ⇨ Bauspielecken mit Steinen, Holz, Ziegeln usw. zum kreativen Spielen sollen auf den Spielplätzen und entlang von Wegen und Straßen als Spielaugen temporär und bedarfsbezogen angelegt werden.

Maßnahmen

- Für Quartiere mit einem hohen freiräumlichen Versorgungsgrad soll zumindest eine fußläufig verkehrssichere Vernetzung zum nächsten Spielplatz sicher gestellt werden.
  - *z.B. Quartier 1*
  - *z.B. Oberfeld und Rickenbach im Quartier 5*
- Verkehrstechnisch isolierte Quartiere sollen an mehreren Standpunkten verkehrssicher mit den nahen Spielplätzen vernetzt werden
  - *z.B. Quartier 6*
- Zur unmittelbaren spielräumlichen Versorgung dicht bebauter Gebiete mit geringem spielräumlichen Wert und um die Wohnanlagen sind kleine Bauspielplätze als Spielinseln anzulegen.
  - *z.B. Lerchenstraße*
  - *z.B. Neudorfstraße*
  - *z.B. im Rickenbach östlich der L3*

5.2. Flächendeckende Freiräumliche Versorgung (Wasser, Wald, Wiese)

Ziel: Über die verkehrssichere Vernetzung und Erschließung der Freiräume Wasser, Wald und Wiese sollen die spiel- und freiräumlichen Potentiale für alle Quartiere sowie gesamträumlich ausgeschöpft werden.

Die Maßnahmen sind gemäß den naturräumlichen Voraussetzungen und entsprechend den verkehrstechnischen Standards bestmöglich zu entwickeln.

Maßnahmen

- Verbesserung der spiel- und freiräumlichen Qualitäten entlang der Bäche
  - *z.B. Tobelbach zur spielräumlichen Grundversorgung im Quartier 6*
  - *z.B. Ippachbach zur Entwicklung vom Quartier 7 als Spielquartier*
  - *z.B. Rickenbach für die spiel- und freiräumliche Grundversorgung östlich der L3*

- Spielräumliche Attraktivierung und Entwicklung der Brücken im Gemeindegebiet – als Aussichtsplattformen, Unterstand, Kletterinsel usw.
  - *z.B. Kennelbacher Brücke über die Bregenzer Ache*
  - *z.B. Autobahnbrücke über die Bregenzer Ache*
  - *z.B. Brücken über den Rickenbach*
  - *z.B. westliche Brücke über den Ippachbach*
  - *z.B. westliche Brücke über den Tobelbach*

- Freiräumliche Erschließung von Wald und Gehölz über Spielwege und –pfade
  - *z.B. am Autobahndamm zwischen Wälderstraße und Achstraße*
  - *z.B. Gehölzstreifen zwischen Wuhrweg und Ache*
  - *z.B. im Hangwald zwischen Oberfeld und Bregenzer Ache*
  - *z.B. Waldspielinseln am Ippachbach, am Tobelbach und am Rickenbach*

- *z.B. Ufer- und Inselgehölze der Bregenzer Ache*

o Freiräumliche Erschließung von Wiesen- und Rasenflächen in der Landschaft
  - *z.B. Gehölzfreie Zonen entlang der Bregenzer Ache*
  - *z.B. Trainingsplatz am Autobahndamm An der Fatt*
  - *z.B. Gemeindegrundstücke zwischen Wälderstraße und Ippachbach*
  - *z.B. Gemeindegrundstück östlich vom Rathaus*
  - *z.B. Hangwiesen wie am Hexenbühl oder nördlich der Kirchstraßen vor der Einmündung in den Frickenescherweg*
  - *z.B. Streuobstwiesen mit Pflegepatenschaften*

o Öffnung aller Fußballplätze und Schulsportplätze für Ball- und Bewegungsspiele
  - *z.B. Rasenplatz/Sportplatz nördlich der VS Bütze*
  - *z.B. Rasenplatz/Sportplatz südlich der VS Mähdle*
  - *z.B. Sportplatz westlich der Mittelschule*
  - *z.B. Sportplatz östlich an der Ache (FC Wolfurt)*
  - *z.B. Sportplatz am Ippachbach (FC Wolfurt)*
  - *z.B. Sportplatz an der Weberstraße (Doppelmayr)*

o Freigabe des Abstandsgrüns von Wohnanlagen als Spiel- und Freiräume im Quartier
  - *z.B. Entfernung von Zaunanlagen zwischen den Wohnanlagen*
  - *z.B. Entwicklung des Abstandsgrüns an der Lerchenstraße zu gemeinsamen Bewegungsräumen*
  - *z.B. Konzeption gemeinsamer Rasenplätze für Bewegungs- und Ballspiele in den Wohnanlagen*
  - *z.B. Bauspielzonen zwischen Wohnanlage und verkehrsberuhigtem Straßenraum*

5.3. Verkehrstechnische Sicherung und freiräumliche Inwertsetzung von Straßen und Wegen

<u>Ziel:</u> Die spiel- und freiräumliche Vernetzung in Richtung Ost-West und Nord-Süd ist gesamträumlich sicher zu stellen. Auch abseits der Polyzentren sind fußläufige Verbindungen zwischen den Quartieren zu entwickeln.

<u>Maßnahmen</u>

o Verkehrstechnische Sicherung von fußläufigen Querungen der Hauptstraßen
  - *z.B. Achstraße auf Höhe der Montfortstraße gegen Norden und ab der Flotzbachstraße gegen Süden*
  - *z.B. Montfortstraße an der Einmündung in die Lerchenstraße*
  - *z.B. Lauteracher Straße auf Höhe der Unterfeldstraße und der Fattstraße*
  - *z.B. Wälderstraße auf Höhe der Weiherstraße*
  - *z.B. Weberstraße auf Höhe der Einmündung der Augasse*

o Verkehrsberuhigung und Entwicklung öffentlicher Freiräume im Zuge größerer Bauprojekte „Freiraum/Spielraum am Bau“ (vgl. Kunst am Bau)

- *z.B. Freiraum am Sternen Hotel*
- *z.B. Freiraum VS Mähdle Nord*
- *z.B. Freiraum Feuerwehrhaus*
- *z.B. Freiräume am Cubus*

o Entwicklung freiräumlicher Trittsteine und Spielinseln entlang von Straßen und Wegen – zur fußläufigen und spielräumlichen Attraktivierung der Gemeinde
  - *z.B. Spielinseln an der Lerchenstraße*
  - *z.B. Spielinseln an der Schulstraße*
  - *z.B. Spielinseln zwischen Wuhrweg und Bregenzer Ache*
  - *z.B. Spielinseln am Weg entlang dem Achufer*
  - *z.B. Spielinseln zwischen Oberfeld und Bregenzer Ache*
  - *z.B. Spielinseln am Dammweg entlang der Autobahn*
  - *z.B. Spielinseln an der alten Landesstraße*
  - *z.B. Spielinseln an Ricken-, Tobel- und Ippachbach*

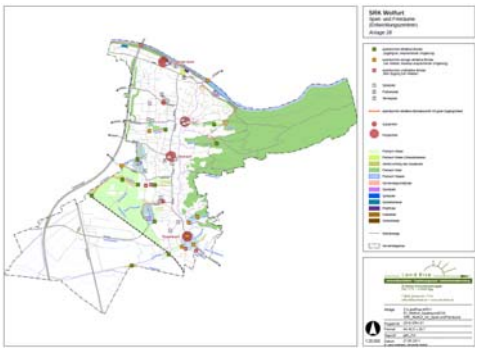
o Wegelücken abseits der Hauptstraßen für die fußläufige Vernetzung zwischen den Quartieren schließen, alte öffentliche Wegerechte sichern
  - *z.B. Dorfweg in Richtung Inselstraße*
  - *z.B. Knappenweg in Richtung Inselstraße*
  - *z.B. Weg An der Fatt in Richtung Lauteracher Straße*
  - *z.B. Falkenweg in Richtung Wälderstraße*

o Errichtung temporärer Installationen zur spielräumlichen Attraktivierung von Wanderwegen
o mobile Angebote zur freiräumlichen Attraktivierung der Plätze in den Poly- und Subzentren
o Ausweisung von Sackgassen oder verkehrsberuhigten Straßen als Wohnstraßen
o Leitfaden zur Entwicklung von Nebenstraße als *Shared Space*

5.4. Grün- und Freiraumverbund für Generationen

<u>Ziel:</u> Die Qualität der Polyzentren (vgl. REK 2003) im Dorf, im Strohdorf, an der Bregenzer Ache und im Rickenbach ist spiel- und freiräumlich zu sichern bzw. zu entwickeln. Ergänzend zu den Polyzentren sind die Freiräume um die VS Bütze und die VS Mähdle zu sichern. Die Grünräume am Siedlungsrand der Gemeinde sind zu sichern, zu entwickeln und zu vernetzen.

Anlage 28 – Spiel- und Freiräume (Entwicklungszentren)



5.4.1. Freiräume der Polyzentren und Subzentren

Dorf

Freiraumprofil: Vielfältiges dörfliches Zentrum mit guter grünräumlicher Vernetzung.

Entwicklungsziel: Freiräumliches Zentrum zur Entwicklung für Generationen, Verkehrsberuhigung und Verbesserung der fußläufigen verkehrssicheren Vernetzung.

Strohdorf

Freiraumprofil: Weitläufiges urbanes Zentrum mit hohem spiel- und freiräumlichen Potential für Kinder und Jugendliche, spiel- und freiräumliche Brachen aufgrund verkehrstechnischer Isolation durch die Schulstraße und die Wälderstraße.

Entwicklungsziel: Entwicklung als Polyzentrum über die Schulstraße und die Wälderstraße als *Shared Space*; Attraktivierung und Bewusstseinsbildung für die Möglichkeiten der bestehenden Freiräume an der Mittelschule, am Rathaus, um das Vereinshaus und vor dem Cubus.

Rickenbach

Freiraumprofil: Isolierte Quartiersstrukturen mit ungenügender freiräumlicher Versorgung und Vernetzung sowie Fehlen eines freiräumlichen Zentrums, starke negative Prägung durch das Verkehrsaufkommen und die Geschwindigkeit auf der L3.

Entwicklungsziel: Räumliche Bereinigung der Funktionen, Entwicklung eines freiräumlichen Zentrums sowie der fußläufigen Vernetzungen, Inwertsetzung vorhandener Gewässer zum spiel- und freiräumlichen Erlebnis.

Bregenzer Ache

Freiraumprofil: Parkartiges Freizeit- und Sportgelände als Polyzentrum an einer naturspiel- und freiräumlich spannenden, weitläufigen regionalen Achse.

Entwicklungsziel: Entwicklung eines Treffpunkts östlich der Dammstraße, evtl. auch Einkehrmöglichkeit z.B. als Achcafe oder -biergarten für Generationen.

VS Bütze (Subzentrum)

Freiraumprofil: Vielfältiger Freiraum mit geringer Einsehbarkeit räumlicher Nischen und einer größeren unbebauten Fläche im Norden.

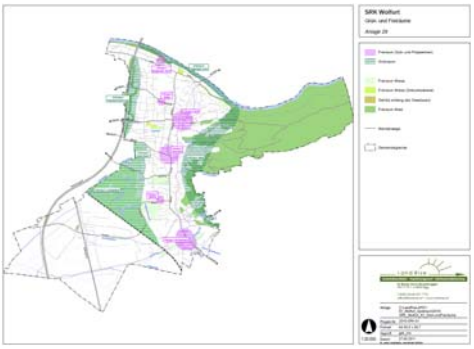
Entwicklungsziel: Sicherung, Entwicklung und Vernetzung des Freiraums über die Streuobstwiese im Norden und auf die Montfortstraße als *Shared Space* im Süden.

VS Mähdle (Subzentrum)

Freiraumprofil: Vielfältiger und zunehmend belebter Freiraum mit guter Vernetzung in die angrenzenden Quartiere.

Entwicklungsziel: Entwicklung als freiräumlicher Trittstein mit verschiedenen Zonen zum Aufenthalt für Generationen.

Anlage 29 – Spiel- und Freiräume (Entwicklungszentren)



5.4.2. Grünräume am Siedlungsrand

Bregenzer Ache

Grünraumprofil: Lineare Grünraumachse mit guter Frequenz durch Vertreter aller Generationen, auch mit migrantischem Hintergrund; Vernetzungsdefizite in die Bereiche östlich der Kennelbacher Brücke.

Entwicklungsziel: Vielfältige doch zurückhaltende Gestaltung verschiedener Zonen zum Naturerlebnis und -genuss, zum Spielabenteuer, zur körperlichen Fitness, als Treffpunkt und zum Rückzug.

Berg

Grünraumprofil: Siedlungsnahe, fußläufig gut erschlossene und verkehrsberuhigte Grünachse mit vielen natürlichen Spielnischen, bedeutsam für die grünräumliche Grundversorgung zumindest der Siedlungen östlich der L3.

Entwicklungsziel: Grünraumachse mit fußläufig verkehrssicherer und vielfältiger Vernetzung vom Rickenbach bis zur Bregenzer Ache, Entwicklung temporärer Spielinseln und Abenteuer entlang der Wege, im Wald und am Wasser.

Landgraben

Grünraumprofil: Zusammenhängender, dezentraler Grünraum zwischen Landgraben/Ippachbach, Wiesenweg und Weberstraße.

Entwicklungsziel: Sicherung als Freifläche für nachkommende Generationen.

Ippachbach

Grünraumprofil: Grünraum mit vielfältigem spiel- und freiräumlichen Angebot sowie Entwicklungspotential.

Entwicklungsziel: Spielräumliche Entwicklung und Vernetzung entlang dem Ippachbach und in angrenzende Quartiere.

Autobahndamm

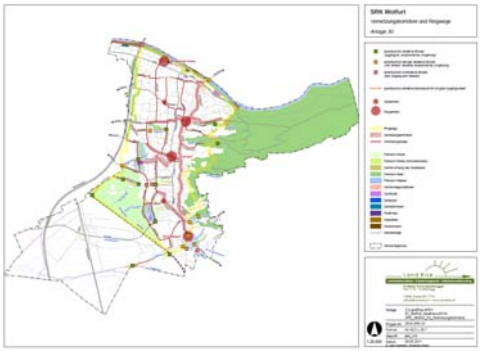
Grünraumprofil: Grünraumachse mit vielfältigen räumlichen Nischen, starke Belastung durch den Verkehrslärm der nahen Autobahn.

Entwicklungsziel: Gestaltung als Abenteuerspielraum mit verkehrssicherer, fußläufiger Vernetzung in die angrenzenden Quartiere.

5.4.3. Korridore zum zentralen Verbund

Für die nachhaltige Entwicklung der freiräumlichen Qualitäten in der Gemeinde sind geeignete Wege und Straßen aus den Quartieren in die zentralen/urbanen Freiräume verkehrsberuhigt zu entwickeln. Eine Auswahl geeigneter Verbindungskorridore zur zentralen Vernetzung zwischen den Poly- und Subzentren sowie in die Quartiere ist im Anhang 30 zu gegenständlichem Konzept kartografisch dargestellt.

Anlage 30 – Vernetzungskorridore und Ringwege

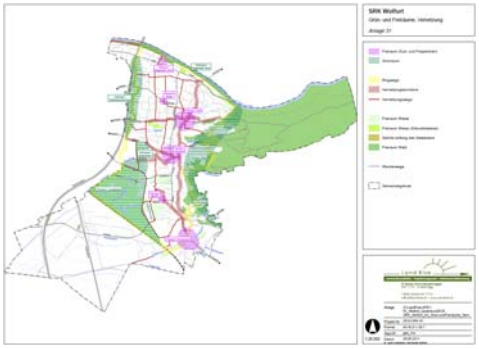


5.4.4. Ringwege zum dezentralen Verbund

Zur spiel- und freiräumlichen Erschließung und Vernetzung der Grünräume am Siedlungsrand von Wolfurt ist langfristig ein Ringweg für die ausschließliche Nutzung durch Fußgänger und Radfahrer umzusetzen. Der Ringweg ist über weite Bereiche bereits nutzbar. Ein Lückenschluss bzw. eine verkehrstechnische Sicherung hierfür ist erforderlich im Bereich

- o über die Kennelbacher Brücke, evtl. auch unter der Brücke zum Ufer der Bregenzer Ache östlich der Brücke,
- o weiter von der Bregenzer Ache in Richtung Oberfeld,
- o zwischen den Hanggebieten, der L3 und dem Weg entlang dem Bahndamm im Rickenbach,
- o der Grünschnitt-Sammelstelle von der Lauteracher Straße auf den Weg An der Fatt und
- o vom Weg An der Fatt über die Montfortstraße in Richtung Radbrücke.

Anlage 31 – Grün- und Freiräume, Vernetzung



5.5. Temporäre Nutzung und spontane Aneignung von Spiel- und Freiräumen

<u>Ziel:</u> Für die temporäre Nutzung von Brachen sollen Grün- und Freiräume für Kinder und Jugendliche zeitlich begrenzt freigegeben werden.

<u>Maßnahmen</u>

- o Jährliche Ausschreibung temporär spiel- und (frei-)räumlich nutzbarer Liegenschaften im Besitz der Marktgemeinde, Entwicklung individuell abgestimmter Nutzervereinbarungen gemeinsam mit den Kinder bzw. Jugendlichen die den Raum temporär nutzen
  - *z.B. Gebäude vor dem Abbruch*
  - *z.B. Nebenstraßen*
  - *z.B. Gewässerabschnitte*
  - *z.B. Bauplätze für Baumhütten*
  - *z.B. Bauspielplätze für Wohnanlagen*
  - *z.B. Rodelwiesen im Winter*
  - *z.B. Baumplätze für Slackline*
  - *z.B. Grillplätze an der Bregenzer Ache*
- o Ideenwettbewerbe und Umsetzungsprojekte für Kindern und Jugendlichen - zur temporären Nutzung von freiräumlichen Brachen

- *z.B. am Autobahndamm*
- *z.B. auf der Wiese östlich dem Rathaus*
- *z.B. auf den Sportflächen westlich der Mittelschule*
- *z.B. auf Kiesbänken an der Bregenzer Ache*

o Ideenwettbewerbe und Umsetzungsprojekte mit Vätern zum Baumhüttenbau
- *z.B. am Autobahndamm*
- *z.B. an der Grünraumachse Berg*
- *z.B. an der Bregenzer Ache*
- *z.B. auf dem Freiraum zwischen Cubus und L3*

o Entwicklungsworkshops für Eltern zur temporären Verkehrsberuhigung im unmittelbaren Umfeld von Schulen und Kindergärten sowie der Wege ihrer Kinder
- *z.B. im Kindergarten Fatt*
- *z.B. an der VS Bütze*

5.6. Bewusstseinsbildung für Spiel- und Freiräume

Ziel: Das Spiel- und freiräumliche Angebot soll den Bürgerinnen und Bürgern bewusst gemacht werden. Kinder und Jugendliche sind als gleichberechtigte Nutzer des öffentlichen Raumes anzuerkennen und wertzuschätzen.

Maßnahmen

Jährlich könnte eine Karte mit den Spiel- und Freiräumen der Gemeinde neu aufgelegt werden. In der Karte vermerkt werden langfristige und temporäre Spiel- und Freiräume für Kinder und Jugendliche. Auch die Nutzervereinbarungen zu den verschiedenen Spiel- und Freiräumen werden beschrieben. Zusätzlich könnten auch Aktionen für die Nutzung freiräumlicher Brachen geplant und gemeinsam mit der Karte ausgeschrieben bzw. beworben werden. Vereine könnten die Patenschaft für temporäre Brachen oder Umsetzungsprojekte übernehmen.

5.7. Erfolgskontrolle und Fortschreibung der Maßnahmen

Ziel: Für die nachhaltige und lebendige Umsetzung und aktuelle Entwicklung der Maßnahmen aus dem Spiel- und Freiraumkonzept der Marktgemeinde ist mit Beschluss des Konzepts frühzeitig Vorsorge zur treffen.

Maßnahmen

o Einrichtung eines konzeptverantwortlichen Gremiums zur Umsetzungsplanung und Erfolgskontrolle

o Jährliche Bilanz zu Bauprojekten und deren Beitrag mit „Spiel- bzw. Freiräumen am Bau“

o Jährliche Bilanz zur Nutzung temporärer Spiel- und Freiräume

- Befragung der Kinder in den Volksschulen und der Jugendlichen zu Lieblingsorten und Unorten in der Gemeinde im dreijährigen Turnus – Aktualisierung der betreffenden Bestandskarten, Diskussion zu den Entwicklungen

- Jährliche Befragung der Kinder im Kindergarten zu ihren Wohnorten und ihren Wegen – Information der Gemeinde zu schwierigen Räumen und deren verkehrssicheren, fußläufigen Vernetzung

6. Maßnahmenkatalog

Vorgeschlagene Maßnahmen sind nach Schwerpunkten gruppiert und zeitlich zur kurzfristigen, mittelfristigen oder langfristigen Umsetzung empfohlen.

KF… kurzfristig zur Umsetzung (2011)

MF… mittelfristig zur Umsetzung (bis 2013)

LF … längerfristig zur Umsetzung (bis 2020)

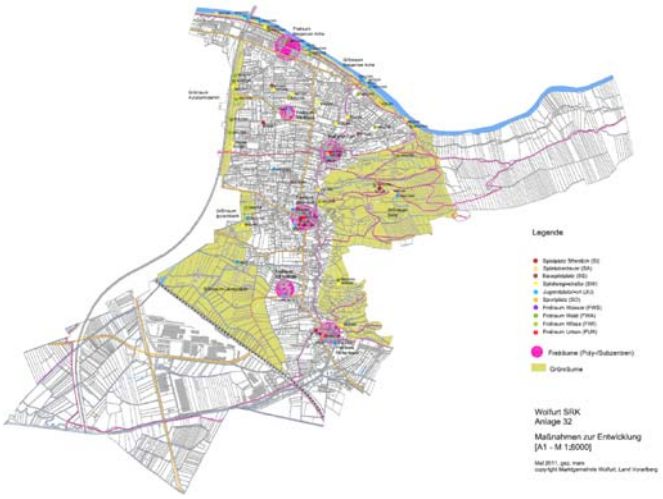


Abbildung 129 - Maßnahmenplan

Jugendplätze/-orte (JU)

M1.JU	Grillplatz und Graffiti unter der Autobahnbrücke (KF)
M2.JU	Jugendstrand an der Ache auf Höhe des Spielplatzes (MF)
M3.JU	Grillplatz und Freibad an der Ache auf Höhe der Kennelbacher Brücke (KF)
M4.JU	Jugendpavillon und Freigabe als Liegewiese der Freifläche südlich vom Marktplatz (KF/MF)
M5.JU	Tische, Bänke und Müllkorb am Beachvolleyballplatz, Mobiler Pavillon (KF/MF)

M6.JU Optimierungen am Skateplatz südlich der VS Mähdle: Halfpipe/Miniramp als zusätzliches Skateelement, Graffiti an den Skateelementen, Sitzelemente (KF)

M7.JU Schüler-/Jugendcafe im Strohdorf (MF/LF)

M8.JU Jugendplatz im Rickenbach (LF)

M9.JU Freiräumlicher Trittstein für Jugendliche bei der VS Bütze berücksichtigen (MF)

Spielplätze (SI)

M10.SI Optimierung am Spielplatz Fliederweg: Räumliche Strukturierung, WC-Anlage, Fahrradständer, Rodelhügel (KF/MF)

M11.SI Naturspielplatz am Ippachbach östlich vom Schloss (MF)

M12.SI Spielräumliche Belebung und verkehrstechnische Sicherung der Zugänge zum Spielplatz am Cubus (MF)

M13.SI Fußballtor evtl. auch einfach aus Weidenruten für Ballspiele (KF)

Bauspielplätze (BS)

M14.BS Bauspielplatz an der Lerchenstraße (Gemeindegrundstück) (KF)

M15.BS Bauspielplatz an der Neudorfstraße (KF/MF)

M16.BS Bauspielplatz im Oberfeld (Gemeindegrundstück) (MF/LF)

Abbildung 130 – Spiel-/Kletterabenteuer

Spielabenteuer (SA)

M17.SA Robinson Crusoe auf den Kies-/Gehölzinseln in der Bregenzer Ache (KF)

M18.SA Balanciermeile über die Sohlschwellen in der Ache westlich der Kennelbacher Brücke (MF)

M19.SA Steppe und Sumpf an der Grünschnitt-Sammelstelle (MF)

M20.SA Dschungel am Ippachbach (MF)

Sportplätze (SO)

M21.SO Ballspielplatz am/südlich vom Marktplatz (MF/LF)

M22.SO Fussballplatz zur öffentlichen Nutzung östlich der Kennelbacher Brücke (MF)

Spielwege/-straßen (SW)

M23.SW Spielweg entlang der Bregenzer Ache (MF)

M24.SW Spielweg zwischen Oberfeld und Bregenzer Ache (Gemeindegrund) (MF)

M25.SW Spielweg am Autobahndamm (MF)

M26.SW Spielweg zwischen Dorfstraße und Inselstraße (MF/LF)

M27.SW Spielweg zwischen Knappenweg und Inselstraße (MF/LF)

M28.SW Spielstraße Oberfeldgasse (MF)

M29.SW Verkehrsberuhigung/Spielstraße Bregenzer Straße (MF)

M30.SW Verkehrsberuhigung/Spielstraße Lerchenstraße (KF/MF)

M31.SW Verkehrsberuhigung/Spielstraße Alte Landesstraße (MF)

M32.SW Spielweg zwischen Zieglerstraße und Gänsbühl (MF)

M33.SW Spielweg zwischen Lauteracher Straße und An der Fatt (MF)

M34.SW Waldspielweg Rickenbach (MF)

M35.SW Bachspielweg Rickenbach zur längerfristigen Entwicklung (LF)

M36.SW Urbaner Freiraum und *Shared Space* zwischen Marktplatz und Bregenzer Straße zur längerfristigen Entwicklung (MF)

M37.SW Urbaner Freiraum und *Shared Space* im Dreieck zwischen Vereinshaus, Cubus und Marktplatz zur längerfristigen Entwicklung – Umsetzung Hofsteigader (MF)

M38.SW Inwertsetzung der freiräumlichen Brachen zwischen Mittelschule, Cubus und Vereinshaus (MF)

M39.SW Entwicklung urbaner Freiräume als längerfristige Perspektive im Ortsteil Rickenbach (LF)

Freiraum Wald (FWA)

M40.FWA Gehölzlabyrinth zwischen Wuhrweg und dem Weg entlang der Ache (KF)

M41.FWA Baumhütten, Kletterseile und Slackline im Baumpark südlich des Sport- und Freizeitgeländes (MF)

Abbildung 131 - Kletterpark an der Ache

M42.FWA Gehölzlabyrinth und Baumhöhlen am Autobahndamm (KF)

M43.FWA Waldspielinseln und Wachpodeste zwischen Oberfeld und Bregenzer Ache (MF)

M44.FWA Affenschaukel und Unterstand auf dem Platz der Waldspielgruppe (MF)

M45.FWA Baumhaus Ippachwald (MF)

Abbildung 132 – Baumhausbau

M46.FWA Kletterbaum und Podest am Autobahndamm (MF)

M47.FWA Waldspielinsel Rickenbach (MF/LF)

Freiraum Wasser (FWS)

M48.FWS	Erschließungswege zu den Kiesbänken am Standort A(KF)
M49.FWS	Erschließungswege zu den Kiesbänken am Standort B (KF)
M50.FWS	Wasserhütte und Ufersteg zur längerfristigen Entwicklung (LF)
M51.FWS	Erschließungsweg zu den Kiesbänken, Zugang Brückenunterführungssteg, Verkehrssichere Querung der L12 (MF/LF)
M52.FWS	Ufersteg zur spiel- und freiräumlichen Vernetzung zu den Kiesbänken und Badestellen im Osten (MF/LF)
M53.FWS	Bachspielweg (am und IM Bach) zwischen Neudorfstraße und Schmerzenbildstraße (KF/MF)
M54.FWS	Bachspielpfad im Ippachbachwald (MF/LF)
M55.FWS	Bachspielweg am Vereinshaus/Cubusparkplatz (MF)
M56.FWS	Kletter- und Balancierpfad am und im Ippachbach (MF)
M57.FWS	Bachspielweg im Flotzbach von der Gemeindegrenze bis zur Schulstraße (MF)
M58.FWS	Bachwanderung vom Bahndamm bis ans Ende der Mühlestraße als Verbindungspfad (MF/LF)

Freiraum Wiese (FWI)

M59.FWI	Sitzmöglichkeiten am Rasenplatz an der Ache, allgemein Sicherung und Entwicklung baumfreier Standorte zum Bewegungsspiel entlang der Ache (KF)
M60.FWI	Schneise für Rodel- und Natur-Bikebahn an der ostexponierten Dammböschung der Autobahn (MF/LF)
M61.FWI	Rasenplatz zur öffentlichen Nutzung für Bewegungs- und Ballspiele am Autobahndamm (MF)
M62.FWI	Freiräumliche Sicherung der Streuobstwiesen nördlich der VS Bütze (Gemeindegrundstücke) (MF/LF)
M63.FWI	Freiräumliche Sicherung der Streuobstwiese im Nordwesten vom Oberfeld bei längerfristiger Nachverdichtung (Gemeindegrundstück) (MF/LF)
M64.FWI	Freiräumliche Sicherung vom Hexenbühl zur Rodelnutzung im Winter, längerfristig auch für die spielräumliche Sommernutzung (MF/LF)
M65.FWI	Schneise für Rodel- und Natur-Bikebahn an der ostexponierten Dammböschung nahe der Grünmüll-Sammelstelle (MF)
M66.FWI	Freiräumliche Sicherung der Wiesen zur längerfristigen spielräumlichen Entwicklung am Ippachbach (MF)

M67.FWI Freiräumliche Sicherung der Hangfläche südlich des Frickenescherwegs für die Rodelnutzung im Winter und längerfristigen zur spielräumlichen Nutzung auch im Sommer (MF)

7. Zusammenfassung

Anfang 2009 wurde von der Landesregierung Vorarlberg das Gesetz über öffentliche Kinderspielplätze und naturnahe Freiflächen erlassen (Spielraumgesetz LGBl 31/2009). Neben Vorschriften zur Errichtung und Erhaltung von öffentlichen Spiel- und Freiräumen durch die Gemeinden sieht das Gesetz die Erstellung eines Spiel- und Freiraumkonzepts als Basis für künftige planerische Maßnahmen vor.

Das Spiel- und Freiraumkonzept soll Informationen über bestehende Spielplatzstandorte und deren Qualität (Spielwert) sowie über potentielle Flächen für weitere öffentliche Spielplätze, aber auch über Freiflächen und naturnahe Erlebnisräume im Gemeindegebiet enthalten. Darauf aufbauend soll ein Umsetzungsplan definiert werden. Durch diese gesetzliche Regelung soll die Lebensqualität der Bürger/innen durch die Sicherung und Entwicklung von Freiflächen und Spielräumen sowie durch die Schaffung von öffentlichen Begegnungsorten angehoben werden.

Die Fachplanerin DI Maria-Anna Moosbrugger (Büro LandRise) wurde im Februar 2010 damit beauftragt, das Spiel- und Freiraumkonzept für die Marktgemeinde Wolfurt zu erstellen. Nach der umfassenden Aufarbeitung des Bestandes sowie die Sichtung relevanter Grundlagen erfolgten die Bedarfserhebung sowie die qualitative und quantitative Potenzialanalyse. Darauf basierend wurde ein Umsetzungsplan erarbeitet, der die Bestandaufwertung und –erweiterung von Spiel- und Freiräumen über das gesamte Gemeindegebiet beinhaltet. Insbesondere Berücksichtigung fanden dabei die

- spiel- und freiräumliche Attraktivierung von Poly- und Subzentren,
- Entwicklung der Spiel- und Freiräume entlang der Bregenzer Ache,
- bereichsweise Renaturierung und Erschließung der Dorfbäche als zentrale und dezentrale Naturspielräume,
- Nebenstraßen als generationsfreundliche Freiräume,
- verkehrssichere fußläufige Vernetzung von Spiel- und Freiräumen,
- grünräumliche Versorgung an den Siedlungsrändern,
- flexible bzw. saisonale Verfügbarkeit von Spiel- und Freiräumen.

Zur Beteiligung unmittelbar Betroffener sowie zur Bewusstseinsbildung fanden während der Projektlaufzeit

- Spaziergänge und Spielbeobachtungen in Kindergärten (205 Kinder),
- Befragungen in den 3. und 4. Klassen an den Volksschulen (153 Kinder) ,
- Befragungen in den 3. und 4. Klassen an der Mittelschule (74 Jugendliche),

- Befragungen von Jugendlichen in Vereinen (54 Jugendliche),

- ein Wettbewerb zur Gestaltung von Jugendplätzen (7 Gruppen, 20 Jugendliche) und

- eine Planungswerkstatt zu Jugendorten (36 Jugendliche) statt.

Insgesamt beläuft sich der Anteil beteiligter Kinder und Jugendliche auf beachtliche 6% der Einwohner/innen von Wolfurt. Für die Beteiligung der Erwachsenen wurde ein repräsentatives Gremium mit Vertreter/innen der Spielgruppen, Kindergärten, Volksschulen und Mittelschule, der Elternvereine, des Jugendvereins, der offenen Jugendarbeit sowie aus der Verwaltung und Politik gegründet. Insgesamt brachten sich dabei 26 Bürger/innen aktiv und im Rahmen von 4 Treffen in die Entwicklung des Spiel- und Freiraumkonzepts ein.

Anlagen

Anlage 1 Beteiligung Kindergarten
Anlage 2 Gefährliche Stellen (Beteiligung VS)
Anlage 3 Lieblingsorte (Beteiligung VS)
Anlage 4 Lieblingsorte VS (Typologien)
Anlage 5 Öffentliche und nicht öffentliche Spielplätze
Anlage 6 Sportplätze
Anlage 7 Freiraum Wasser (Beteiligung VS)
Anlage 8 Freiraum Wiese (Beteiligung VS)
Anlage 9 Freiraum Wald (Beteiligung VS)
Anlage 10 a Lieblingsorte (Mittelschule 3./4. Klasse), Verteilung
Anlage 10 b Lieblingsorte (Mittelschule 3./4. Klasse), Gewichtung
Anlage 11 a Unorte (Mittelschule 3./4. Klasse), Verteilung
Anlage 11 b Unorte (Mittelschule 3./4. Klasse), Gewichtung
Anlage 12 Jugendbeteiligung Vereine - Feuerwehrjugend
Anlage 13 Jugendbeteiligung Vereine – Jugendtreff *wawa*
Anlage 14 Jugendbeteiligung – Katholische Jugend
Anlage 15 Jugendbeteiligung - Pfadfinder
Anlage 16 Erwachsenenbefragung (Gremium 01)
Anlage 17 Bäche (Fachplanerische Aufnahme)
Anlage 18 Brücken (Fachplanerische Aufnahme)
Anlage 19 Straßenquerungen (Fachplanerische Aufnahme)
Anlage 20 Versorgungsradien 500m (öffentliche/offene Spielplätze)
Anlage 21 Versorgungsradien Spielplätze (Verkehrstechnisch isoliert)
Anlage 22 Versorgungsradien 500m (Fußballplätze)
Anlage 23 Versorgungsradien 500m (Freiraum Wasser)
Anlage 24 Versorgungsradien 500m (Freiraum Wald)
Anlage 25 Versorgungsradien 500m, Freiraum Wald (Verkehrstechnisch isoliert)
Anlage 26 Quartiere (Verkehrstechnisch definiert)
Anlage 27 Spielquartiere
Anlage 28 Spiel- und Freiräume (Entwicklungszentren)
Anlage 29 Grün- und Freiräume
Anlage 30 Vernetzungskorridore und Ringwege
Anlage 31 Grün- und Freiräume, Vernetzung

Grundlagen

Räumliches Entwicklungskonzept (REK), stadtland 2003

Gewässerentwicklungskonzept Bregenzerach, stadtland 2010

Biotopinventar, Aktualisierung 2009

Grünordnungsplan, Broggi 1988